

»» WALLSTEIN VERLAG

Frühjahr 2020

KULTURWISSENSCHAFTEN

EDITIONEN

GEGENWART

GESCHICHTE

ÜBER LITERATUR





»Eine Hebel-Ausgabe in diesem Umfang und in dieser Qualität hat es noch nie gegeben.«

Manfred Papst, NZZ am Sonntag

Johann Peter Hebel Gesammelte Werke

Kommentierte Lese- und Studienausgabe
in sechs Bänden

Bekannte sowie zahlreiche bisher unveröffentlichte
Texte von Johann Peter Hebel.

Jan Knopf, Franz Littmann und Hansgeorg Schmidt-Bergmann legen eine Gesamtausgabe der Werke vor und rücken den Dichter in das Licht, das ihm endlich gebührt.

Die sechsbändige Studienausgabe erschließt – neben den bekannten Texten Hebels – zahlreiche unveröffentlichte und unbekannte Schriften, die den immensen Umfang des Werks erstmals zugänglich machen. Die gewählte Chronologie der Präsentation, orientiert an den Erstdrucken, stellt die Werke in ihren historischen Kontext und kommentiert die zum Verständnis notwendigen Fakten. Die Briefe der Jahre 1784 bis 1826 ermöglichen einen Einblick in die persönlichen Lebensumstände des ersten Prälaten der Evangelischen Landeskirche in Baden und zeigt Johann Peter Hebel zugleich als einen Meister des schriftlichen Dialogs sowie als gewitzten Dialektiker.

Johann Peter Hebel
Gesammelte Werke
Kommentierte Lese- und Studienausgabe
in sechs Bänden

Hg. von Jan Knopf, Franz Littmann
und Hansgeorg Schmidt-Bergmann
unter Mitarbeit von Esther Stern
im Auftrag der Literarischen Gesell-
schaft Karlsruhe

6 Bde., zus. 3712 S., 69 Abb.,
Leinen, Schutzumschlag, Schubert

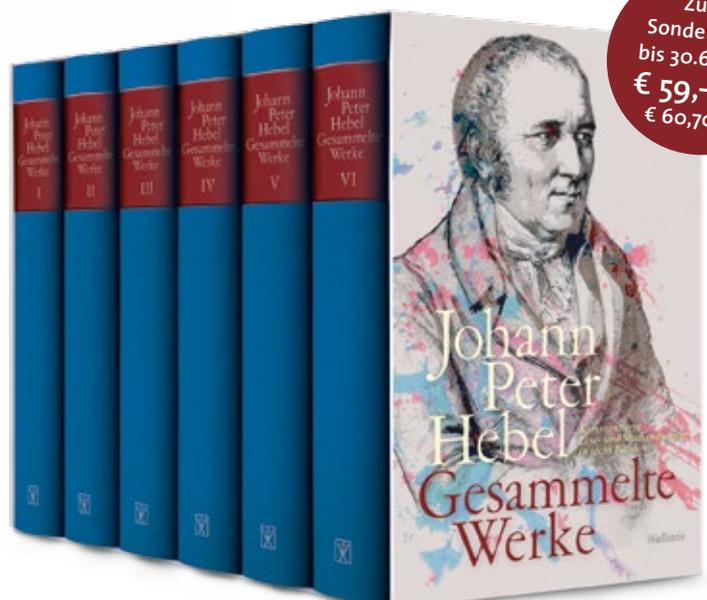
Sonderpreis bis 30.6.2020:

€ 59,- (D); € 60,70 (A)

ab 1.7.2020:

€ 69,- (D); € 71,- (A)

ISBN 978-3-8353-3256-0



Zum
Sonderpreis
bis 30.6.2020
€ 59,- (D)
€ 60,70 (A)

Inhalt

SPITZENTITEL

- 4 Gerhard Paul Bilder einer Diktatur
- 6 Edgar Bérillon Die Psychologie der deutschen Rasse
- 8 Felix Lüttge Auf den Spuren des Wals
- 10 Wolfgang Emmerich Nahe Fremde
- 12 Herbert Lehnert Thomas Manns Eintritt in die Literatur des Modernismus
- 14 Future Food

KULTURWISSENSCHAFTEN

- 16 Walter Schübler »Komteß Mizzi«
- 18 Das nächtliche Selbst
- 19 Zeit|Spiegel
- 20 Marx konkret
- 21 Jürgen Overhoff Johann Bernhard Basedow (1724–1790)
- 22 Kult – Kunst – Kapital
- 23 Die Rede vom Klassischen im 20. Jahrhundert
- 24 Der Wert Europas in einer bedeutsameren Weltgeschichte
- 25 Weltensammeln
- 26 Das Sichtbare und das Sagbare

EDITIONEN

- 27 Giovan Pietro Bellori Das Leben des Peter Paul Rubens & Das Leben des Anthonis van Dyck
- 28 Theodor Lessing Kultur und Nerven
- 30 Verlagskorrespondenz: Conrad Ferdinand Meyer, Betsy Meyer – Hermann Haessel mit zugehörigen Briefwechseln und Verlagsdokumenten
- 31 Briefe und Schriften des jungen Karl Goedeke
- 32 Johann Heinrich Merck Gesammelte Schriften

GEGENWART

- 33 Typografen der Moderne

GESCHICHTE

- 34 Von Casablanca nach Karlshorst
- 36 Tobias Freimüller Frankfurt und die Juden
- 37 Werner Bergmann Tumulte – Excesse – Pogrome
- 38 Lawrence Douglas Späte Korrektur
- 39 Hanne Leßau Entnazifizierungsgeschichten
- 40 Bettina Bock von Wülfigen Die Familie unter dem Mikroskop
- 41 Peter-Paul Bänziger Die Moderne als Erlebnis
- 42 Christian Packheiser Heimaturlaub
- 44 Annemone Christians Das Private vor Gericht
- 45 Dominique Schröder »Niemand ist fähig, das alles in Worten auszudrücken«
- 46 Manfred Grieger Sartorius im Nationalsozialismus
- 47 Sören Eden Die Verwaltung einer Utopie
- 48 Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation
- 50 Der Frankfurter Auschwitz-Prozess auf Tonband: Akteure, Überlieferung, Zwischentöne
- 51 Niklas Krawinkel Belastung als Chance
- 52 Dietmar Müller Bodeneigentum und Nation

- 53 Ines Langelüdecke Alter Adel – neues Land?
- 54 Vermessungen einer Intellectual History der frühen Bundesrepublik
- 55 Demokratisierung der Deutschen
- 56 Désirée Schauz Nützlichkeit und Erkenntnisfortschritt
- 57 Sebastian Justke »Brückenbauen« gegen Apartheid?
- 58 Wissenschaft Macht Politik
- 59 Weimars Verfassung
- 60 Franziska Kuschel Sicherheit als Versprechen
- 61 Lutz Maeke Carl Steinhoff: Erster DDR-Innenminister
- 62 Thomas Kasper Wie der Sozialstaat digital wurde
- 63 Roman Birke Geburtenkontrolle als Menschenrecht
- 64 Anton Wirmer Josef Wirmer
- 65 Ariane Wessel Ökonomischer Wandel als Aufstiegschance
- 66 Das sowjetische Speziallager Nr. 2 1945 bis 1950
- 67 Der Massenmord an den sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem SS-Schießplatz Hebertshausen 1941–1942
- 68 Aufrüstung, Krieg und Verbrechen
- 69 Dita Kraus Ein aufgeschobenes Leben
- 70 Jonas Hübner Gemein und ungleich
- 71 Ralf Wente Lichtspiele im Schaumburger Land
- 72 Alexander Buerstedde Aufbruch aus der Retorte?
- 73 Jörn Eiben Industriestädte und ihre Krisen
- 74 Philipp Müller Geschichte machen

ÜBER LITERATUR

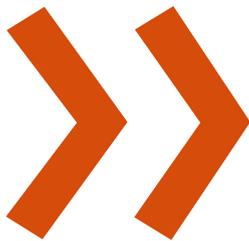
- 75 Gerhard R. Kaiser Tiefurt
- 76 Heinrich Detering Menschen im Weltgarten
- 78 Wolfgang Hottner Kristallisationen
- 79 Reto Rössler Weltgebäude
- 80 Karin Schutjer Goethe und das Judentum
- 81 »Ein Zeichen sind wir, deutungslos«
- 82 Die Ökonomie des Skandals
- 83 »Schöne wilde Welt«
- 84 Kristin Bischof Der Gedankengang der Aufzeichnungen
- 85 Matthias Bormuth Erich Auerbach
- 86 Dirk Rose Polemische Moderne
- 87 Wunschort und Widerstand
- 88 Randkulturen
- 89 Dieter Burdorf Zerbrechlichkeit
- 90 Jan Urbich »Heimwärts kam ich spät gezogen«. Das Subjekt der Heimkehr in Dichtung und Philosophie der Moderne
- 91 Andrea Polaschegg Der Anfang des Ganzen
- 92 Lutz Rühling Erklären, beschreiben

PERIODICA

- 93 Das 18. Jahrhundert Bd. 44/1
- 93 Bayerische Akademie der Schönen Künste Jahrbuch 33/2019

WICHTIGE NEUAUFLAGEN

- 94 Friedo Lampe Septembertgewitter
- 95 Hans-Jörg Rheinberger Experimentalsysteme und epistemische Dinge



**Überraschende und ungewöhnliche Einblicke
in die Bilderwelten des Nationalsozialismus.**

Gerhard Paul

Bilder einer Diktatur

Zur Visual History des Dritten Reiches

Bilder aus der NS-Zeit begegnen uns immer noch häufig. Viele davon entstammen der nationalsozialistischen Propaganda und vermitteln einen einseitigen Blick. Gerhard Paul – Begründer einer Visual History im deutschsprachigen Raum – fächert das Spektrum der Bilderwelten in der NS-Zeit neu auf. In »Bilder einer Diktatur« stellt er offizielle Aufnahmen des Regimes neben weniger bekannte und bisher völlig unbekannte. Sie zeigen Geschehnisse auf Straßen und Plätzen ebenso wie in Lagern oder Gefängnissen, in privaten Räumen oder Verstecken. Viele bieten überraschende Entdeckungen, und oftmals erweist sich ihre Nachkriegsgeschichte als ebenso spannend wie ihre zeitgenössische Wahrnehmung. Trotz der strengen Kontrolle der Nationalsozialisten entfalteten viele der Bilder eine Wirkung, die den Absichten des Regimes zuwiderliefen.

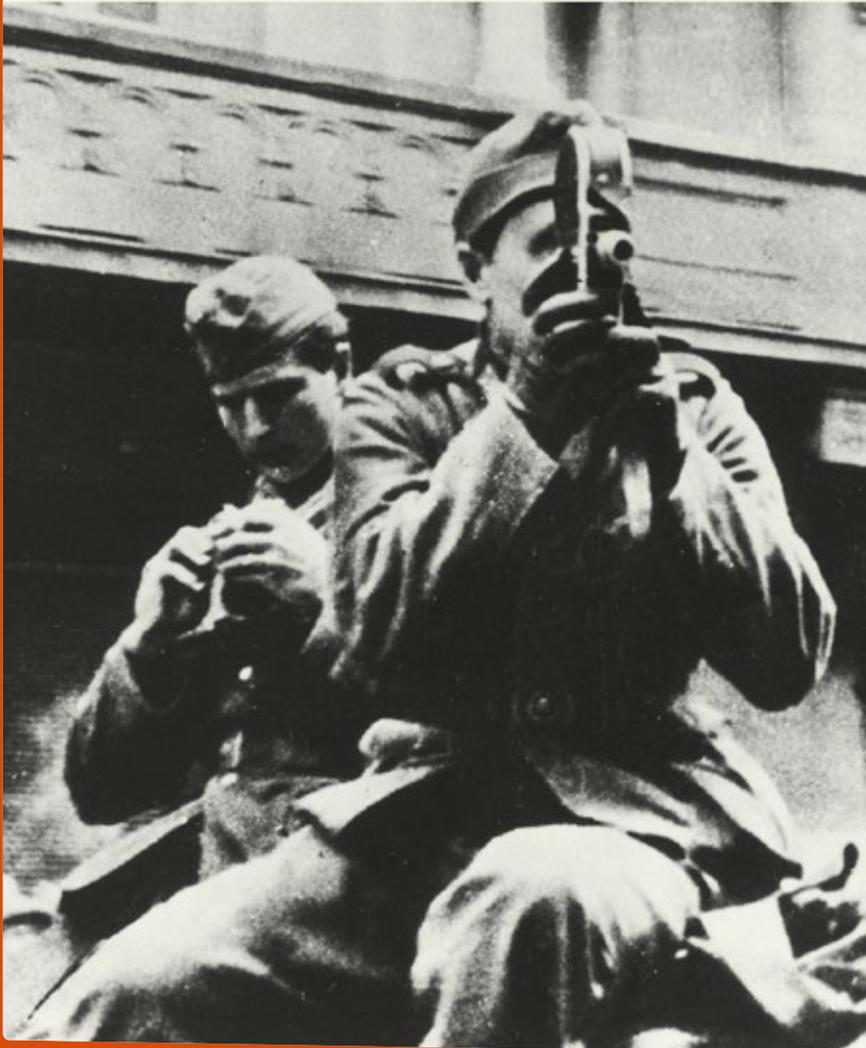
DER AUTOR

Gerhard Paul, geb. 1951, hatte von 1994 bis 2016 die Professur für Geschichte und ihre Didaktik an der Europa-Universität Flensburg inne. 2016 wurde er zum Seniorprofessor ernannt.

Veröffentlichungen u. a.: Das visuelle Zeitalter. Punkt und Pixel (2016).



Gerhard Paul
Bilder einer Diktatur
Zur Visual History
des Dritten Reiches
Wallstein



Gerhard Paul
Bilder einer Diktatur
Zur Visual History
des Dritten Reiches

Visual History.
Bilder und Bildpraxen
in der Geschichte, Bd. 6.
Herausgegeben von
Jürgen Danyel, Gerhard Paul
und Annette Vowinckel

ca. 528 S., ca. 220, z.T. farbige
Abb., geb., Schutzumschlag
Format: 15,5 × 23,0 cm
ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)
ISBN 978-3-8353-3607-0
März WG 1551

**Außergewöhnliche Perspektiven auf das
Dritte Reich: Bilder von Bedrohten, Verfolgten,
Besetzten, Verschleppten – und Tätern.**



Das Lächerliche und Grotteske des Rassismus.

Edgar Bérillon

Die Psychologie der deutschen Rasse

nach ihren objektiven und spezifischen Merkmalen
oder

Von Vielfraßen, Fettwänsten und Stinkstiefeln

Französisches Blut ist edler als deutsches – dafür ist deutscher Urin dreimal so giftig. Die Deutschen stinken pestilenzialisch, ihre Kothaufen haben enorme Ausmaße, und es verwundert nicht, dass ihre physiologischen Abnormitäten auch Folgen für den Nationalcharakter haben. Ein hässliches, minderwertiges Volk, von dem sich jeder fernhalten sollte!

Der Dienst im Schützengraben blieb dem kurzsichtigen und nicht mehr ganz jungen Pariser Psychiater Bérillon im Jahre 1914 verwehrt; seine patriotische Pflicht erfüllte er mit antideutschen Pamphleten, die heute als klassische, in ihrer Weise unübertroffene Zeugnisse für rassistische Sichtweisen auf andere Völker gelten. Gleichzeitig sind sie ein warnender Beleg dafür, wie schnell Wissenschaft in trübe Gewässer abdriften kann.

Nicht nur Umberto Eco und Guy Bechtel, sondern auch mehrere Fachaufsätze und Blogs haben sich in den letzten Jahren mit der haarsträubenden Herrlichkeit dieses Textes befasst. Nun wird er dem deutschen Leser erstmals in einer kommentierten Übersetzung vorgestellt.

EDGAR BÉRILLON

(1859–1948) praktizierte in Paris als Psychiater, war Herausgeber einer Fachzeitschrift und Mitglied wissenschaftlicher Akademien. Er war ein überzeugter Intensivtäter im Dienste der deutsch-französischen Feindschaft.

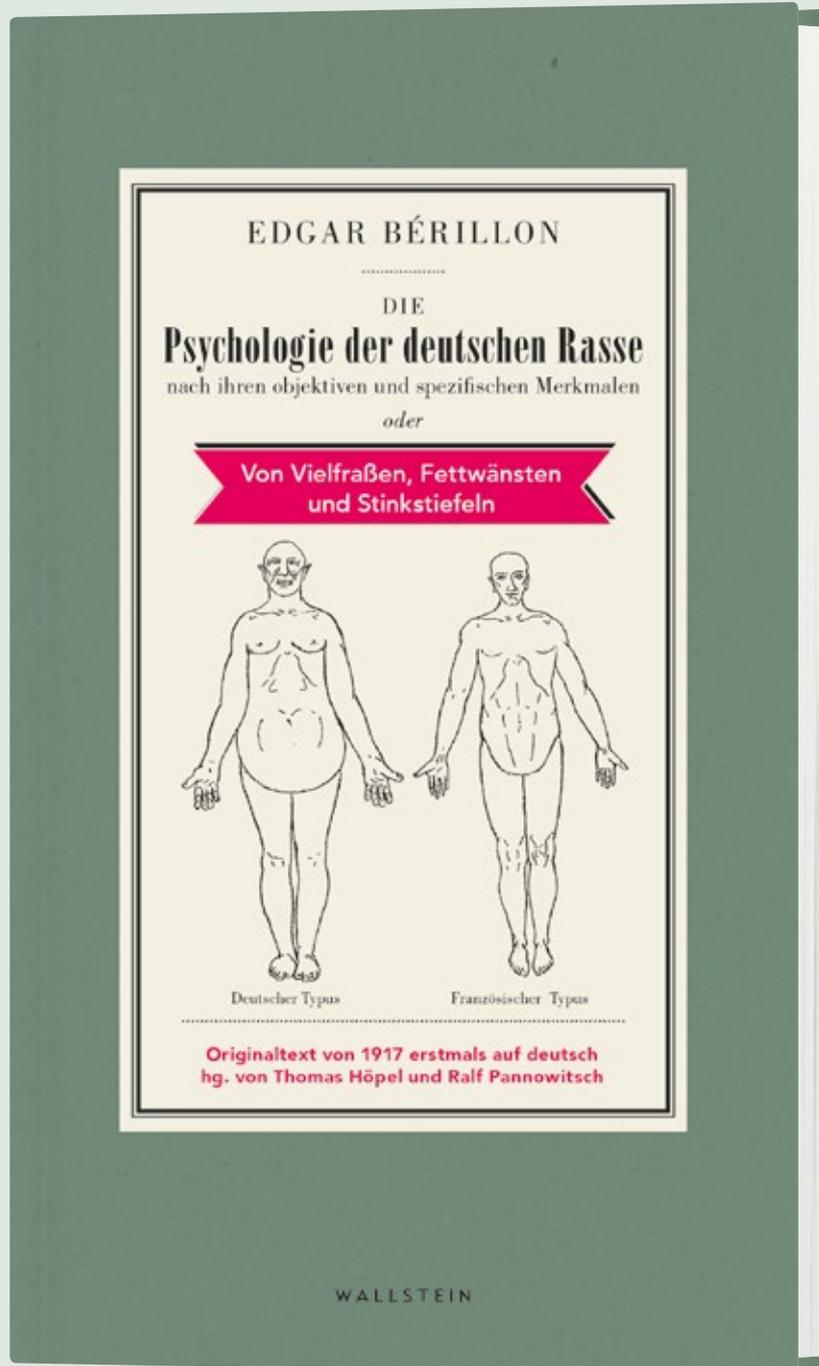
DIE HERAUSGEBER

Thomas Höpel, geb. 1968, ist Historiker und Romanist. Er lehrt als außerplanmäßiger Professor am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig und forscht zur vergleichenden europäischen und deutsch-französischen Geschichte. Letzte Veröffentlichung bei Wallstein: Kulturpolitik in Europa im 20. Jahrhundert. Metropolen als Akteure und Orte der Innovation (2017).

Ralf Pannowitsch, geboren 1965 in Greifswald, lebt als Übersetzer, Lehrer und Gärtner in Leipzig. Er übersetzt u.a. François Lelord und Randall Munroe.



**Erstmals
auf
Deutsch!**



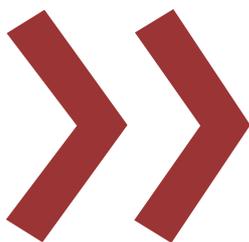
Edgar Bérillon
**Die Psychologie
der deutschen Rasse**
nach ihren objektiven und
spezifischen Merkmalen
oder
Von Vielfraßen, Fettwänsten
und Stinkstiefeln

Aus dem Französischen über-
setzt, herausgegeben sowie
mit einem Vorwort versehen
von Thomas Höpel
und Ralf Pannowitsch

ca. 120 S., ca. 23 Abb., geb.
ca. € 18,- (D); € 18,50 (A)
ISBN 978-3-8353-3691-9
auch als e-Book
März WG 1521

*»Alle, die schon einmal eine deutsche Hand berührten,
haben die Erinnerung an dieses weiche, feuchte und
fette Fleisch zurückbehalten, an diese Wurstfinger,
die sich nicht biegen lassen.«*

Edgar Bérillon



**Eine Medien- und Wissensgeschichte
von Biologie und Ozeanographie
im Kielwasser der Walfänger.**

Felix Lüttge

Auf den Spuren des Wals

Geographien des Lebens
im 19. Jahrhundert

Immer wieder entzieht sich der Wal wissenschaftlicher Klassifikation und Darstellbarkeit. Wale sind buchstäblich nicht zu fassen – als sich die neuen biologischen Wissenschaften im 19. Jahrhundert daran machten, »das Leben« zu erklären, blieb das der Wale ein Problem. Doch Walfänger durchkreuzten auf ihren Spuren im 19. Jahrhundert die Meere der Welt. Kartographen erschlossen auf den Spuren dieser Walfänger die Nordwestpassage und den pazifischen Ozean, während Naturhistoriker und Zoologen sie in die Lebensräume der Wale begleiten.

Felix Lüttge erzählt die Geschichte der Walfänger, die den Walen, und der Wissenschaftler, die wiederum den Walfängern folgten. Es ist eine Medien- und Wissensgeschichte des Wals wie auch der Meere, die auf seinen Spuren durchfahren und vermessen wurden. Felix Lüttge beschreibt die komplexen Austauschprozesse, mit denen Walfänger und Wissenschaftler ökonomisches, ozeanographisches, zoologisches und geographisches Wissen hervorbrachten.

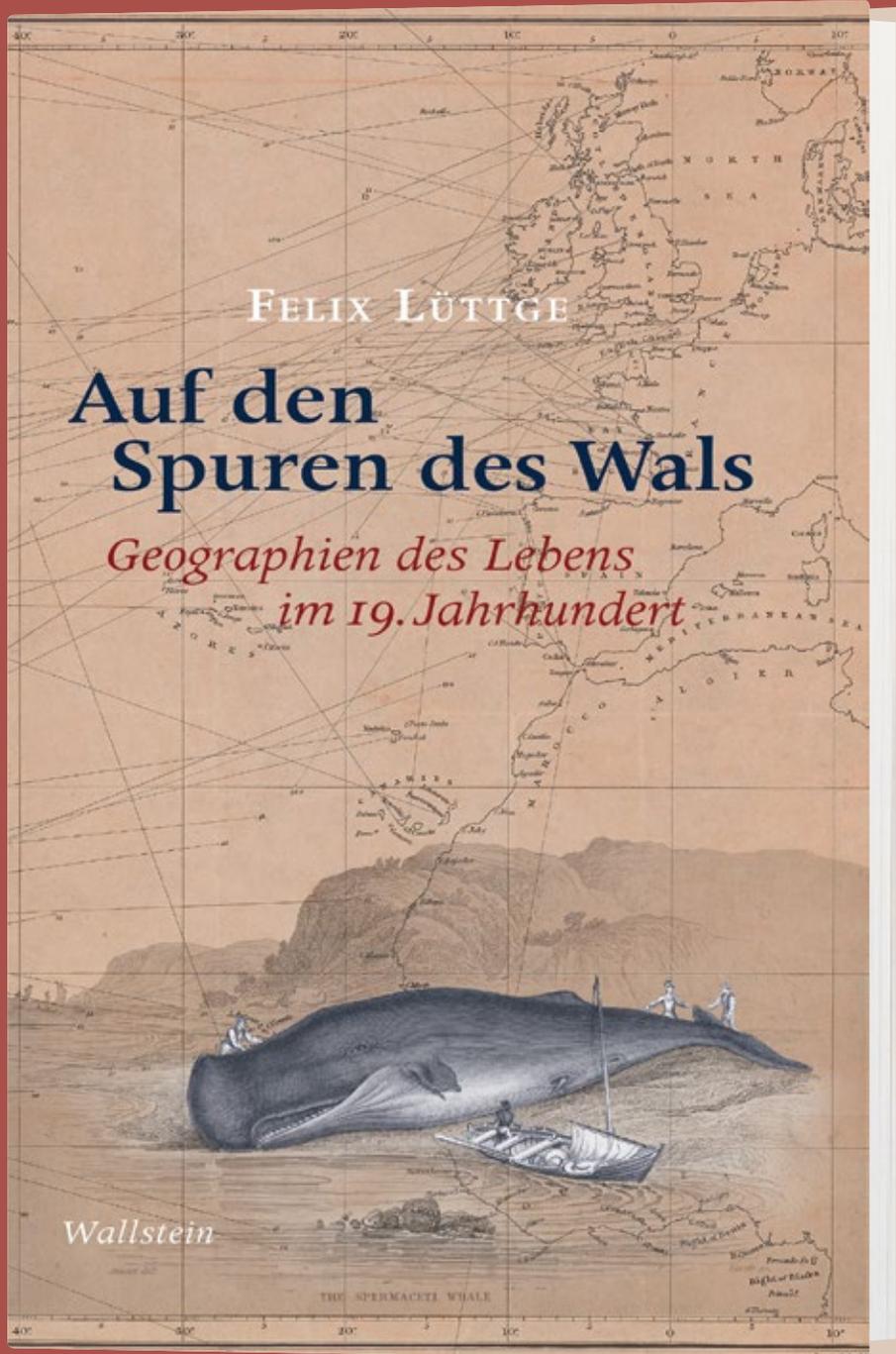
DER AUTOR

Felix Lüttge, geb. 1987, ist Historiker und Kulturwissenschaftler.

Er arbeitet am Seminar für Medienwissenschaft an der Universität Basel.

Veröffentlichungen u. a.: Walverwandtschaften. Leben in feindlichen Milieus, in: Milieu. Umgebungen des Lebendigen in der Moderne (2017); Whaling Intelligence, in: The British Journal for the History of Science (2019).





Felix Lüttge
Auf den Spuren des Wals
Geographien des Lebens
im 19. Jahrhundert

ca. 264 S., ca. 40 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 28,- (D); € 28,80 (A)
ISBN 978-3-8353-3680-3
auch als e-Book
April WG 1559

»Die Wale, von denen diese Untersuchung handelt, sind auch, aber nicht zuerst Teile einer Natur, die es zu ordnen galt. Sie sind Rohstofflieferanten und Wissensobjekte, und sie mussten erst mithilfe bestimmter Praktiken und Medien hervorgebracht werden.«

Felix Lüttge



Eine Studie zu Paul Celans Verhältnis zu Deutschland –
im Jahr seines 100. Geburtstags und 50. Todestags.

Wolfgang Emmerich

Nahe Fremde

Paul Celan und die Deutschen

Paul Celan, 1920 als deutschsprachiger Jude in Czernowitz geboren, wollte schon früh Dichter werden, doch die Ermordung seiner Eltern im Holocaust führte zu einem zwiespältigen Verhältnis zur deutschen Sprache. Trotzdem wird er zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Lyriker der Nachkriegszeit. Von seinem Wohnort Paris reist er zu Lesungen oder auch privat immer wieder in die Bundesrepublik, aber dieses Deutschland, in dem der Nazismus noch lange virulent ist, bleibt ihm fremd und verstört ihn stets aufs Neue. Freundschaften mit deutschen Autoren (die meisten ehemalige Soldaten der Wehrmacht) scheitern. Die Plagiatsanschuldigung der sogenannten Goll-Affäre nimmt Celan als Rufmord wahr, der für ihn einem nachgeholtten Mord gleichkommt. Sein Verhältnis zu Deutschland und seiner Muttersprache, die auch die Sprache der Mörder war, erweist sich als nicht heilbar.

Emmerich geht dem schwierigen Verhältnis Paul Celans zur ›nahen Fremde Deutschland‹ auf der Grundlage seines dichterischen Werks und mit Hilfe der zahlreichen, veröffentlichten Briefwechsel des Autors nach.

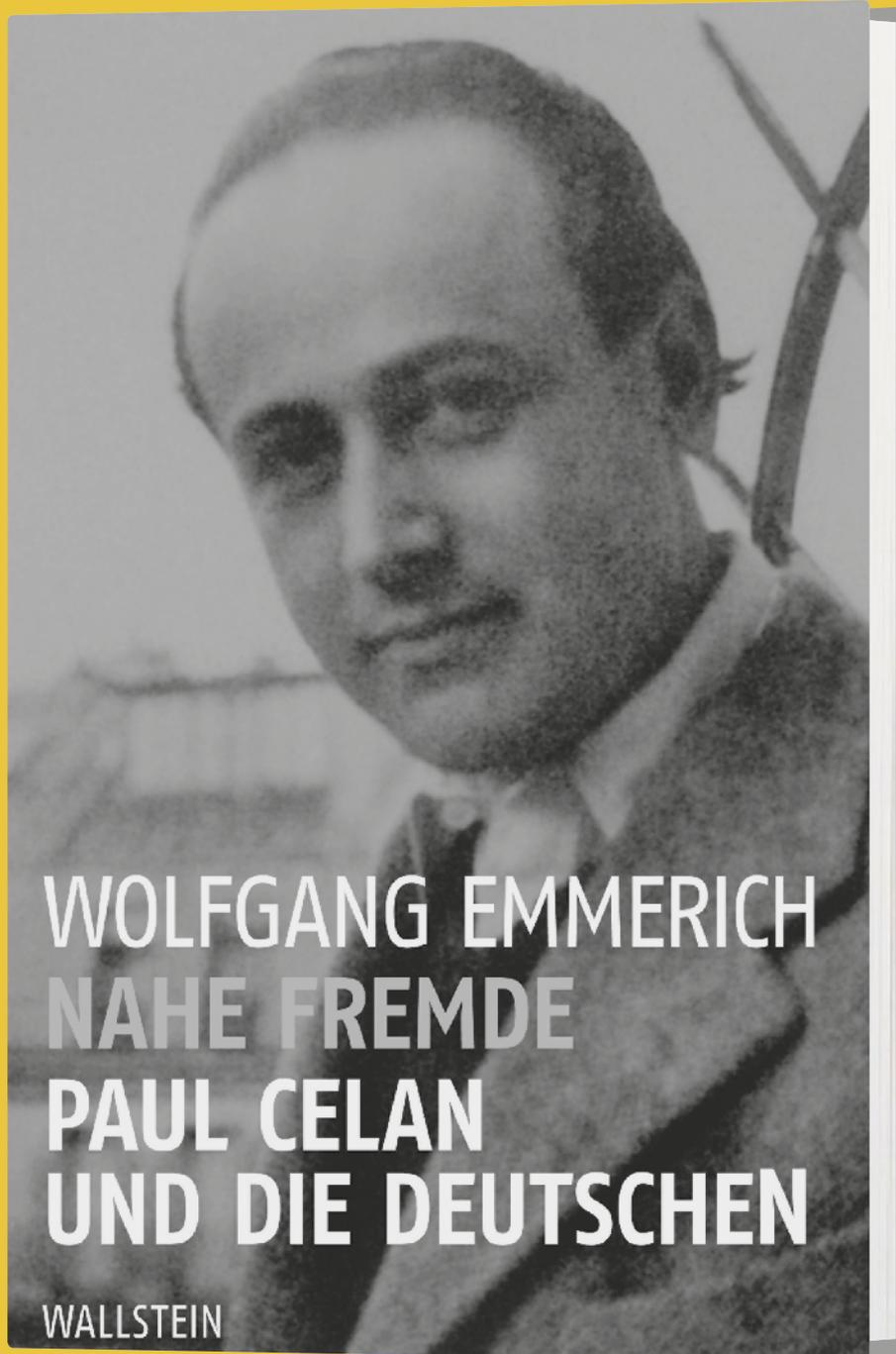
DER AUTOR

Wolfgang Emmerich, geb. 1941, war als Professor für deutsche Literaturgeschichte und Kulturwissenschaft an der Universität Bremen tätig.

Veröffentlichungen u. a.: Gottfried Benn (2006); Paul Celan (1999); Lyrik des Exils (Hg. 1985); Kleine Literaturgeschichte der DDR (1981/1996).



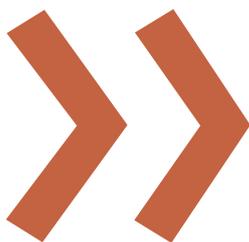
Celan-
Jubiläum
2020



Wolfgang Emmerich
Nahe Fremde
Paul Celan und die Deutschen
ca. 350 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 24,- (D); € 24,70 (A)
ISBN 978-3-8353-3606-3
auch als e-Book
März WG 1560

»Der Widerspruch zwischen Muttersprache und Mördersprache, die zugleich seine Dichtersprache war, zwischen Deutschland als einem Ort der Angst und als einem Sehnsuchtsort, sollte sich nie auflösen.«

Wolfgang Emmerich



Eine Biographie Thomas Manns, die das Frühwerk in seiner Modernität in den Blick nimmt und dem starken Einfluss seines Bruders Heinrich nachgeht.

Herbert Lehnert

Thomas Mann

Die frühen Jahre

Eine Biographie

Diese Biographie konzentriert sich auf die Modernität der frühen Werke. Diese sind nicht stilistisch, aber inhaltlich modern, weil sie eine Welt mit Widersprüchen annehmen. Thomas Mann orientierte sich zunächst an seinem Bruder Heinrich, der sich stets um Modernität bemühte. Als Herausgeber der antisemitischen Zeitschrift »Das Zwanzigste Jahrhundert« wandte Heinrich sich jedoch einer konservativen Schreibart zu und missbilligte zudem Thomas' Homoerotik und Vorliebe für Schopenhauer. Thomas beteiligte Heinrich daraufhin nicht an der fiktionalisierten Familiengeschichte »Buddenbrooks« und löste damit einen heftigen Bruderkonflikt aus.

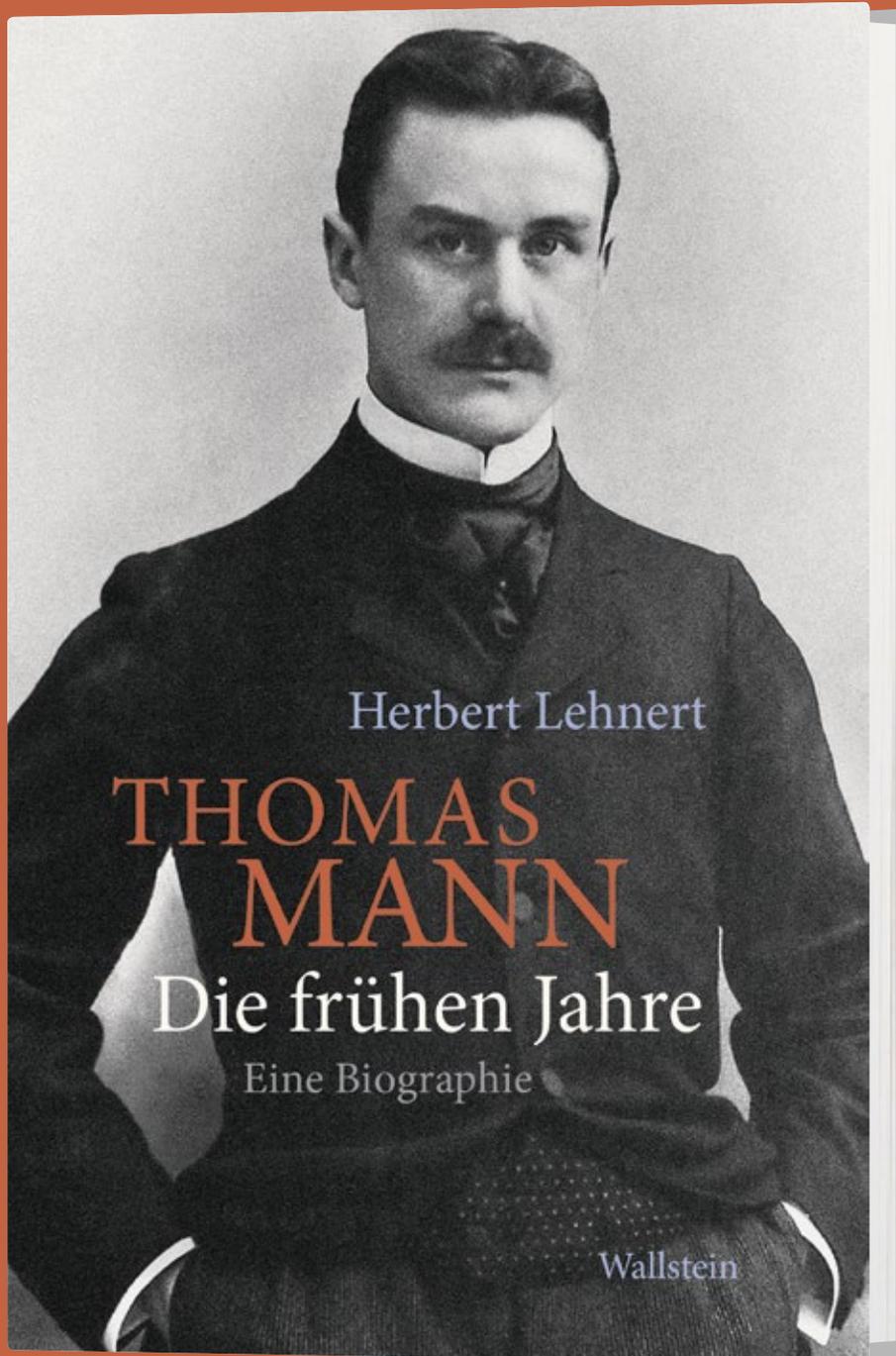
In »Fiorenza« stellen die Dialoge die Modernität in Frage, ohne sie aufzugeben. Um 1905 problematisiert Mann in zahlreichen Werken verstärkt die Bürgerlichkeit, unter anderem in »Wälsungenblut« und »Königliche Hoheit«, einer Parodie der konstitutionellen Monarchie. »Der Tod in Venedig« stellt eine neue Epoche des Werkes Thomas Manns dar.

DER AUTOR

Herbert Lehnert, geb. 1925 in Lübeck, lehrte seit 1957 an verschiedenen Universitäten Nordamerikas. Seit 1969 wirkte er an der University of California, Irvine, wo er auch seit seiner Emeritierung tätig ist. 1998 wurde er mit der Thomas-Mann-Medaille ausgezeichnet.

Veröffentlichungen u. a.: Thomas Mann: Essays VI, 1945–1950. Große kommentierte Frankfurter Ausgabe, Bd. 19 (Hg., 2009); Nihilismus der Menschenfreundlichkeit: Thomas Manns »Wandlung« und sein Essay »Goethe und Tolstoi« (zus. mit Eva Wessell, 1991); Thomas-Mann-Forschung: Ein Bericht (1969); Thomas Mann: Fiktion, Mythos, Religion (1965).



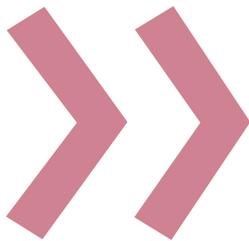


Herbert Lehnert
Thomas Mann
Die frühen Jahre
Eine Biographie

ca. 256 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)
ISBN 978-3-8353-3666-7
auch als e-Book
Mai WG 1951

Was Thomas Mann seinen Lesern [...] gibt, sind Wörter, die sich zu Beispielen, Szenen, Bildern ordnen, für eine Weise, wie man in einer Welt lebt, die nicht von einem Schöpfergott ein für allemal geordnet [...] wurde, sondern in einer modernen Welt voller Widersprüche.

Herbert Lehnert



Eine der dringlichsten Fragen des 21. Jahrhunderts:
Wie werden wir uns in Zukunft ernähren?

Future Food

Essen für die Welt von morgen

Essen ist sinnlich, privat und politisch. Indem wir essen, genießen wir, zeigen der Welt, wer wir sind oder sein möchten und nehmen zugleich Einfluss auf Ökologie, Ökonomie und Klima. Die Frage, wie unser Ernährungssystem gerechter, nachhaltiger und gesünder werden kann, ist daher von enormer Bedeutung.

»Future Food. Essen für die Welt von morgen« lädt zum Nachdenken über eine der größten globalen Herausforderungen ein und erkundet die komplexen Zusammenhänge hinter den Speisen, die wir konsumieren. Auf unserem Teller liegen die wichtigsten Fragen der Gegenwart, auf die die Autorinnen und Autoren dieses Begleitbandes Antworten suchen. An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Journalismus und Literatur widmen sie sich dem Essen als Totalphänomen, das Natur und Kultur, Kunst und Alltag verbindet.

Mit einem Tischgespräch, Essays und literarischen Texten von Tanja Busse, Iris Därmann, Jan Grossarth, Stephan Lessenich, Hermann Lotze-Campen, Eckhart Nickel, Ingo Niermann, Hanni Rützler, Psyche Williams-Forsion u. a.

DIE HERAUSGEBERINNEN

Anna-Lisa Dieter ist Literaturwissenschaftlerin. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie als Teil des Teams zur Ausstellung Future Food. Essen für die Welt von morgen am Deutschen Hygiene-Museum Dresden tätig. Sie arbeitet als Ausstellungskuratorin bei Biotopia, dem neuen Naturkundemuseum in München.

Viktoria Krason ist Literatur- und Kunstwissenschaftlerin und arbeitet als Kuratorin am Deutschen Hygiene-Museum in Dresden. Gemeinsam mit Christoph Willmitzer kuratierte sie die Ausstellung Tierisch beste Freunde. Über Haustiere und ihre Menschen. Sie ist Kuratorin der Ausstellung Future Food. Essen für die Welt von morgen.





FUTURE FOOD

ESSEN FÜR DIE WELT
VON MORGEN

WALLSTEIN

Future Food

Essen für die Welt von morgen

Herausgegeben von
Anna-Lisa Dieter und
Viktoria Krason für das
Deutsche Hygiene-Museum
Dresden

ca. 160 S., ca. 115 farbige
Abb., brosch.

17,0 × 24,0 cm

ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)

ISBN 978-3-8353-3656-8

März WG 1559

Der Begleitband zur Ausstellung »Future Food. Essen für die Welt von morgen«, die vom 21. März 2020 bis 21. Februar 2021 im Deutschen Hygienemuseum Dresden gezeigt wird.



Ein »Sittenbild« aus dem Wien des Fin de Siècle – restauriert von Walter Schübler.

Walter Schübler

»Komteß Mizzi«

Eine Chronik aus dem Wien um 1900

Am 28. April 1908 werden Marcell »Graf« Veith und seine 18-jährige Tochter Marie festgenommen. Er wird der Kuppelei, sie der Geheimprostitution beschuldigt. Sie ertränkt sich noch am selben Tag in der Donau, er wird vor Gericht gestellt. Der »Skandal-Prozess« erregt weit über Wien hinaus Aufsehen. Umso mehr, als hohe Polizeibeamte, die Chefs des Sittenamts und des Sicherheitsbüros, im Tagebuch und in den Kassabüchern Mariens als Kunden genannt werden. Kurz nach Verbüßung seiner Haftstrafe veröffentlicht Veith in einem Krawallblatt die Kundenliste: 205 »Cavaliere«, allesamt aus den besseren und besten Wiener Kreisen.

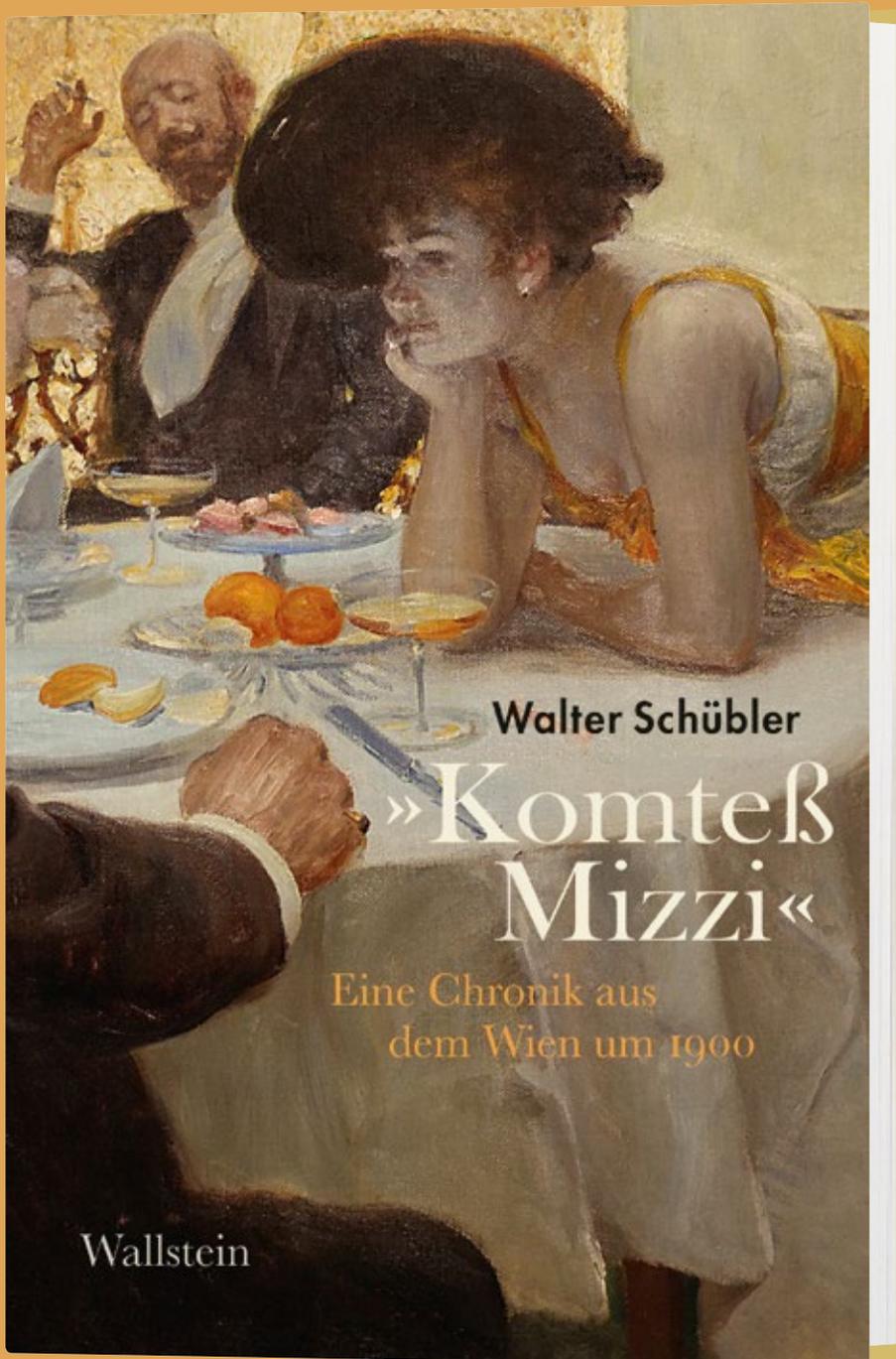
Aus einer Unmenge zeitgenössischer Quellen und Dokumente – darunter der tausendseitige Gerichtsakt mit dutzenden Zeugenaussagen von Fiakerkutschern, Hausmeistern, Nachtportieren, Kellnern, Dienst-, Stuben- und Blumenmädchen, Bordellwirtinnen und Prostituierten – rekonstruiert Walter Schübler aus nächster Nähe den beklemmenden Fall der Marie Veith.

DER AUTOR

Walter Schübler, geb. 1963, Publizist mit Schwerpunkt Biografie, lebt in Wien. 2014 erhielt er den Preis der Stadt Wien für Publizistik.

Veröffentlichungen u. a.: Anton Kuh. Biographie (2018); Anton Kuh: Werke (Hg., 2016); Gottfried August Bürger, Biographie (2012).





Walter Schübler
»Komteß Mizzi«
Eine Chronik aus dem Wien
um 1900

ca. 256 S., ca. 10 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 25,- (D); € 25,70 (A)
ISBN 978-3-8353-3624-7
März WG 1941

*»Walter Schübler ist (...) nicht nur ein
geistreicher Schreiber, sondern vor allem ein
Literaturwissenschaftler von stupendem Fleiß
und enormer Akribie.«*

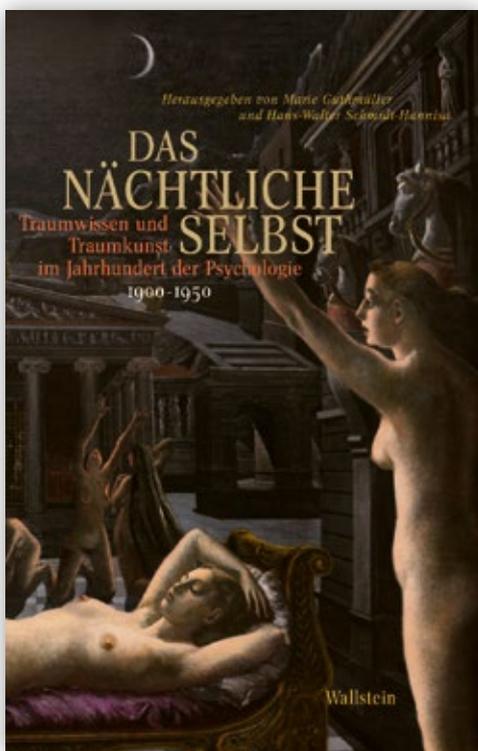
Daniela Strigl, Frankfurter Allgemeine Zeitung



Die Kultur- und Wissensgeschichte des Traums zwischen 1900 und 1950 aus interdisziplinärer und länderübergreifender Perspektive.

Das nächtliche Selbst

Traumwissen und Traumkunst im Jahrhundert der Psychologie.
Band II: 1900–1950



Das nächtliche Selbst

Traumwissen und Traumkunst
im Jahrhundert der Psychologie.
Band II: 1900–1950

Herausgegeben von Marie Guthmüller
und Hans-Walter Schmidt-Hannisa

ca. 328 S., ca. 16, z. T. farbige Abb., brosch.
ca. € 36,90 (D); € 38,- (A)
ISBN 978-3-8353-3071-9
auch als e-Book
Februar WG 1530

Im »Jahrhundert der Psychologie«, zwischen 1850 und 1950, entfaltet sich ein produktives Zusammenspiel zwischen neuen Traumtheorien, wie sie in Psychologie, Medizin, Philosophie und Ästhetik diskutiert werden, und innovativen Darstellungsformen des Traums, die in den Wissenschaften ebenso entstehen wie in der Literatur, der bildenden Kunst und im Film.

In Band II werden die Fragestellungen, Methoden und Theorien untersucht, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts in der Psychoanalyse, in Existenzialismus und Phänomenologie, aber auch im Zusammenhang mit der beginnenden neurophysiologischen Vermessung von Traumaktivitäten entwickelt werden. Beleuchtet werden Avantgardebewegungen wie der Surrealismus, die Träume aufgreifen und ins Zentrum ihrer Programmatik rücken. Zahlreiche Schlüsselwerke der modernen Kunst entstehen auf der Grundlage »oneirischer« Ästhetiken. Die genaue Analyse exemplarischer Problemkonstellationen erlaubt es, die großen anthropologischen, subjekttheoretischen und ästhetischen Herausforderungen zu begreifen, vor die der Traum die Wissenschaften und Künste in dieser Zeit stellt.

Band I erschien 2016 und behandelt den Zeitraum von 1850 bis 1900.

DIE HERAUSGEBER

Marie Guthmüller ist Professorin für romanische, insbesondere französischsprachige Literaturen an der HU Berlin. Sie veröffentlichte zahlreiche Untersuchungen zur französischen und italienischen Literatur des 18. bis 21. Jahrhunderts mit Schwerpunkt auf dem Dialog zwischen der »schönen« Literatur und den Wissenschaften von Seele und Psyche. *Veröffentlichungen u. a.*: Jenseits von Freud? Der Traum in der italienischen Moderne (2020); Schwindend Schreiben (zus. mit Susanne Goumegou und Annika Nickenig, 2011); Der Kampf um den Autor (2007).

Hans-Walter Schmidt-Hannisa, geb. 1958, ist seit 2005 Professor of German an der National University of Ireland, Galway. Er ist Mitbegründer des interdisziplinären Network of Cultural Dream Studies. *Veröffentlichungen u. a.*: Der Traum im Gedicht (Mithg., 2017); Zeitzuge und Phantast. Zum Werk Caspar Walter Rauhs (2011); Money and Culture (zus. mit Fiona Cox, 2007).

»Jetzt ist ja alles da und man muss es nur festhalten. [...] Ich hab' als Kind immer gedacht: ›Wenn man nur wüsste, wie die Menschen vor hundert Jahren wirklich gedacht [...] und gefühlt haben.«



Begleitband
zur Ausstellung
in der Göttinger
Paulinerkirche

Zeit|Spiegel

Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1925 bis 1945

Kinder- und Jugendliteratur ist ein Spiegel ihrer Zeit. In ihr zeigt sich, welche Geschichte eine Gesellschaft teilt und welche Werte oder Vorstellungen ihre Gegenwart bestimmen. Obwohl Kinder- und Jugendbücher damit großen Einfluss auf die gesellschaftliche, soziale und politische Entwicklung einer Generation haben können, wurden sie von öffentlichen Bibliotheken bisher kaum beachtet – eine Leerstelle, die private Sammlungen für die Forschung so bedeutend macht.

Im Juli 2017 konnte die Georg-August-Universität Göttingen eine umfangreiche Privatsammlung erwerben: Die Würzburger Sammlerin Sigrid Wehner, geboren 1931, hat seit den 1990er Jahren etwa 18 000 kinder- und jugendliterarische Werke aus den Jahren 1925 bis 1945 zusammengetragen. Diese Bücher und Schriften sind ab Oktober 2019 in einer Ausstellung in der Göttinger Paulinerkirche erstmals seit Erwerb der Öffentlichkeit zugänglich. Der Begleitband zeigt die große Themen- und Formenvielfalt der Exponate. Dazu geht er mit Fachbeiträgen auf gesellschaftliche Diskurse der Zeit ein und zeigt, wie diese in Kinder- und Jugendliteratur vermittelt werden und über Generationen hinweg noch bis heute wirken.

DIE HERAUSGEBER

Hartmut Hombrecher, geb. 1988, ist Kustos der Göttinger Sammlung historischer Kinder- und Jugendliteratur und wissenschaftlicher Mitarbeiter für Neuere deutsche Literatur an der Universität Göttingen. Er wurde u. a. mit dem Niedersächsischen Wissenschaftspreis ausgezeichnet (2014).

Veröffentlichungen u. a.: Fortschritt und Rückblick. Verhandlungen von Technik in Literatur und Film des 20. und 21. Jahrhunderts (Mithg., 2019 [im Erscheinen]).

Christoph Bräuer, geb. 1973, ist Leiter der Göttinger Sammlung historischer Kinder- und Jugendliteratur und Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Göttingen. Ausgezeichnet wurde er mit dem Förderpreis Deutschdidaktik des Symposiums Deutschdidaktik e.V. (2008).

Veröffentlichungen u. a.: Unter dem roten Wunderschirm. Lesarten klassischer Kinder- und Jugendliteratur (Mithg., 2013).



Zeit|Spiegel

Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1925 bis 1945

Herausgegeben von Hartmut Hombrecher
und Christoph Bräuer

200 S., 97 farbige Abb., Klappenbroschur, 21 × 27 cm

€ 25,- (D); € 25,70 (A)

ISBN 978-3-8353-3603-2

Bereits erschienen WG 1560

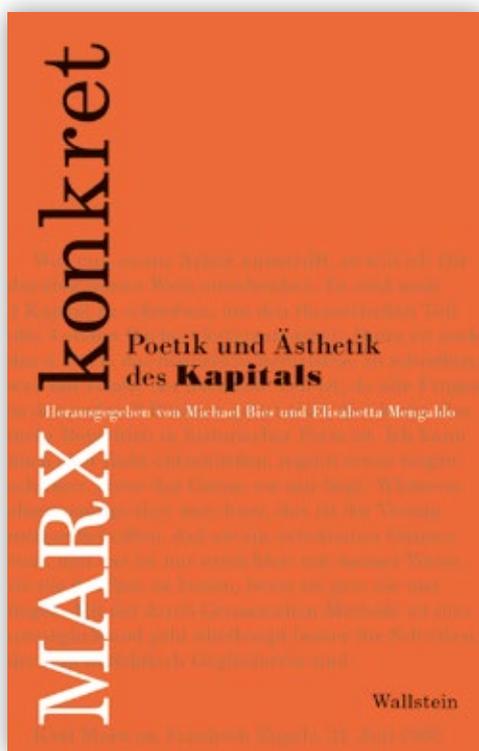




Ein »artistisches Ganzes« – zum rhetorischen, stilistischen und poetologischen Charakter von Marx' Hauptwerk.

Marx konkret

Poetik und Ästhetik des *Kapitals*



Marx konkret

Poetik und Ästhetik des *Kapitals*

Herausgegeben von Michael Bies und Elisabetta Mengaldo

ca. 340 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)

ISBN 978-3-8353-3622-3

auch als e-Book

Februar WG 1560

Das *Kapital* gehört zu den bekanntesten und wirkmächtigsten Texten der politischen Ökonomie und modernen Philosophie. Über den zahllosen Kontroversen um Marx' Hauptwerk wurde bislang jedoch vernachlässigt, wie sorgfältig und durchdacht dieses gestaltet ist, wie intensiv es sich auf literarische Texte bezieht und selbst immer wieder mit poetischen und stilistischen Mitteln wie Metaphern oder narrativen Einschüben arbeitet und wie sehr der theoretische Ansatz des *Kapitals* von der Darstellungsweise dieses Textes abhängt.

In 14 Beiträgen wird die Frage nach der Poetik und Ästhetik des *Kapitals* aus verschiedenen Perspektiven untersucht: vom Zusammenhang von Rhetorik, Polemik und Kritik über das Wechselspiel von Darstellung und Wissen, die Rolle von Erzählungen bis zum Verhältnis des *Kapitals* zur Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts, bevor an den Beispielen von Sergej Eisenstein und Alexander Kluge abschließend zwei produktive Rezeptionen von Marx' Text im 20. Jahrhundert betrachtet werden.

DIE HERAUSGEBER

Michael Bies, geb. 1979, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU Berlin. Forschungsschwerpunkte: Literatur- und Wissensgeschichte seit dem 18. Jahrhundert; Literatur und Ethnologie, Reisen und Wissen; Poetiken des Einfallens, Herstellens und Erfindens.

Veröffentlichungen u. a.: Flüchtigkeit der Moderne. Eigenzeiten des Ephemeren im langen 19. Jahrhundert (Mithg., 2017); Im Grunde ein Bild. Die Darstellung der Naturforschung bei Kant, Goethe und Alexander von Humboldt (2012).

Elisabetta Mengaldo, geb. 1977, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Padua. Forschungsschwerpunkte: Rhetorik und Poetik philosophischer Texte (Marx, Nietzsche, Adorno); Editionsphilologie und Textgenetik; Lyrik des 20. Jahrhunderts; Kurzprosa im Diskurs der Naturwissenschaften um 1800.

Veröffentlichungen u. a.: Wolfgang Koeppen: Jugend. Digitale textgenetische Edition (Mithg., 2016); Der Dichter und sein Schatten. Emphatische Intertextualität in der modernen Lyrik (Mithg., 2014).





Das Leben des Aufklärers Johann Bernhard Basedow – prägnant und spannend erzählt.

Jürgen Overhoff

Johann Bernhard Basedow (1724–1790)

Aufklärer, Pädagoge, Menschenfreund. Eine Biografie

Johann Bernhard Basedow, Erziehungsschriftsteller und Bildungsreformer aus Hamburg, wurde bereits zu Lebzeiten von Goethe und Kant als wegweisender Aufklärer gerühmt. Die fortschrittsorientierten Zeitgenossen, die ihn in den höchsten Tönen lobten, sahen in dem Pädagogen einen Vorkämpfer der wichtigsten Ideale des 18. Jahrhunderts: religiöse Toleranz und universale Menschenliebe, für die er so mutig und konsequent wie nur wenige eintrat.

Sein Lebensziel war es, in Deutschland eine ganz neuartige Lehranstalt zu errichten, in der Kinder aus allen Nationen und Religionsgemeinschaften gemeinsam und gleichberechtigt lernen sollten. Nach ersten Unterrichtsexperimenten im dänischen Sorö und in Altona verwirklichte er seinen Lebensstraum im Jahr 1774 im Fürstentum Anhalt-Dessau mit der Gründung des Dessauer Philanthropins, einer in ganz Europa gefeierten Musterschule der Aufklärung. Durch seine stilbildenden pädagogischen Innovationen wurde Basedow zum Wegbereiter einer freiheitlichen Moderne.

DER AUTOR

Jürgen Overhoff, geb. 1967, ist seit 2013 Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Münster. Bereits mehrfach hat er wegweisende Studien zur Geschichte der philanthropischen Pädagogik und zur hamburgischen Aufklärung vorgelegt. Seit 2018 amtiert er als Präsident der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts.

Veröffentlichungen u. a.: Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika (Mithq, 2019)



Jürgen Overhoff
Johann Bernhard Basedow (1724–1790)
 Aufklärer, Pädagoge, Menschenfreund.
 Eine Biografie

Hamburgische Lebensbilder, Bd. 25.
 Herausgegeben im Auftrag des Vereins für
 Hamburgische Geschichte von Sigrid Schambach

ca. 200 S., ca. 30 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. € 16,- (D); € 16,50 (A)
 ISBN 978-3-8353-3619-3
 April WG 1931

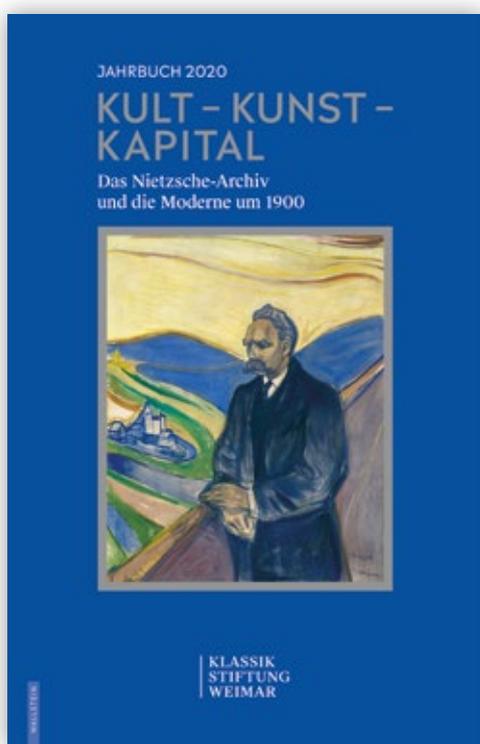




Das Nietzsche-Archiv in Weimar und die Stilisierung des Philosophen zu einer Kultfigur am Beginn des 20. Jahrhunderts.

Kult – Kunst – Kapital

Das Nietzsche-Archiv und die Moderne um 1900



Kult – Kunst – Kapital

Das Nietzsche-Archiv und die Moderne um 1900

Herausgegeben von Ulrike Lorenz
und Thorsten Valk

Klassik Stiftung Weimar. Jahrbuch 2020

ca. 352 S., ca. 90, z. T. farbige Abb., geb.

ca. € 28,- (D); € 28,80 (A)

ISBN 978-3-8353-3658-2

April WG 1521

Kein Philosoph hat die Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts so tiefgreifend geprägt wie Friedrich Nietzsche (1844–1900). Besonders stark war sein Einfluss auf die künstlerischen und weltanschaulichen Debatten um 1900, da sich das Anregungspotenzial seiner Werke in jenen Jahren mit einer geradezu kultischen Verehrung des Philosophen verband. Ihren prägnantesten Ausdruck fand diese Überhöhung im Weimarer Nietzsche-Archiv, das der belgische Designer Henry van de Velde 1903 zu einer sakral anmutenden Gedenkstätte umgestaltete. Nachlasspflege und Memorialpolitik gingen im Nietzsche-Archiv fortan eine eigentümliche Symbiose ein.

Das Jahrbuch der Klassik Stiftung Weimar widmet sich den Spezifika der Nietzsche-Rezeption um 1900, indem es die von Elisabeth Förster-Nietzsche und ihren Mitstreitern gesteuerte, wenn auch keineswegs vollständig kontrollierte Stilisierung Nietzsches in den Künsten, Wissenschaften und populärkulturellen Medien des frühen 20. Jahrhunderts beleuchtet. Im Zentrum steht dabei die Frage, bis zu welchem Grad sich Künstler, Wissenschaftler und Publizisten von der memorialpolitischen Agenda des Nietzsche-Archivs in Dienst nehmen ließen und inwieweit sie sich ihr zu entziehen wussten.

DIE HERAUSGEBER

Ulrike Lorenz ist seit August 2019 Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar.

Thorsten Valk leitet seit 2007 das Referat Forschung und Bildung der Klassik Stiftung Weimar.

Die Rezeption des »Klassischen« im 20. Jahrhundert aus literaturgeschichtlicher, kunst- und architekturhistorischer sowie aus ideengeschichtlicher Perspektive betrachtet.



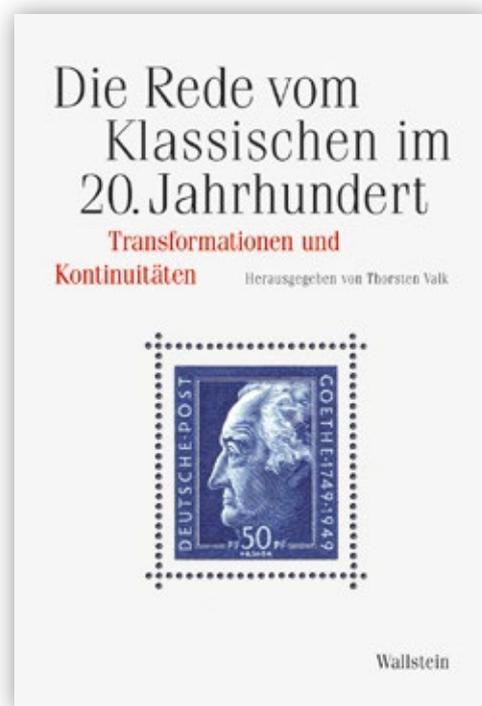
Die Rede vom Klassischen im 20. Jahrhundert Transformationen und Kontinuitäten

Ungeachtet der kulturellen Traditionsbrüche und gesellschaftlichen Systemwechsel, die das 20. Jahrhundert als ein Zeitalter der Extreme geprägt haben, ist die Rede vom Klassischen stets präsent geblieben. Nicht nur in kunsttheoretischen, sondern auch in wissenschaftlichen und weltanschaulichen Debatten gewann sie eine zentrale Orientierungsfunktion, so unterschiedlich ihre konzeptionellen Horizonte und rhetorischen Färbungen auch sein mochten. Das spezifische Gepräge der Rede vom Klassischen erwuchs fast ausnahmslos aus ihrem produktiven Spannungsverhältnis zu einer sich fortwährend radikalisierenden Moderne und aus der Erfahrung zweier Weltkriege mit ihren Umwälzungen in nahezu allen Lebensbereichen.

Der neue Band des Zentrums für Klassikforschung rekonstruiert das Klassische als multiperspektivischen Leitbegriff in kunsttheoretischen und ästhetischen Programmen des 20. Jahrhunderts. Ferner beleuchtet er die wissenschaftlichen Konzeptualisierungen des Klassischen in der Literatur- und Kunstgeschichtsschreibung sowie in naturwissenschaftlichen Diskursen. Wie die Beiträge des Bandes vor Augen führen, hat die Rede vom Klassischen während des 20. Jahrhunderts nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch international immer wieder besondere Aufmerksamkeit gefunden.

DER HERAUSGEBER

Thorsten Valk leitet seit 2007 das Referat Forschung und Bildung der Klassik Stiftung Weimar.



Die Rede vom Klassischen im 20. Jahrhundert Transformationen und Kontinuitäten

Herausgegeben von Thorsten Valk

Schriften des Zentrums für Klassikforschung, Bd. 5.
Herausgegeben vom Vorstand des Zentrums für
Klassikforschung

ca. 368 S., ca. 60, überwiegend farbige Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
ca. € 68,- (D); € 69,90 (A)
ISBN 978-3-8353-3541-7
Juni WG 1563





Was ist Europa? Wie definiert es sich? Wofür steht es?
Wie soll es sich weiter entwickeln?

Der Wert Europas in einer bedeutsameren Weltgeschichte



Der Wert Europas in einer bedeutsameren Weltgeschichte

Herausgegeben von Corinne Michaela Flick

Mit einem Vorwort von Corinne Michaela Flick

Convoco! Edition

Herausgegeben von Corinne Michaela Flick

ca. 240 S., geb., Schutzumschlag

ca. € 14,90 (D); € 15,40 (A)

ISBN 978-3-8353-3661-2

auch als e-Book

März WG 1734

Europa befindet sich in einem Übergangsstadium zwischen unabhängigen Nationalstaaten und einem geeinten Europa. Die Krisen der EU – Finanzkrise, Migrationskrise, Brexit – haben die europäische Idee in Gefahr gebracht. Neben das Narrativ Europa als Friedensprojekt müssen weitere sinnstiftende Erzählungen treten, um einen von Emotionen getragenen, europaweiten gesellschaftlichen Zusammenhalt zu schaffen.

Die Frage ist: Wie können wir aus nationaler Vielfalt eine europäische Einheit bilden? Eine solche Einheit scheint heute mehr denn je erforderlich, um den globalen Herausforderungen begegnen zu können. Es gilt, die grundlegenden Werte, Konzepte und Identitäten Europas zu betrachten und zu überlegen, was Europa für die Welt leisten kann.

Mit Beiträgen u. a. von: Gabriel Felbermayr, Clemens Fuest, Jörn Leonhard, Rudolf Mellinghoff, Timo Meynhardt, Hans Ulrich Obrist, Yael Tamir, Roberto Viola

DIE STIFTUNG CONVOCO

Eine Maxime von Convoco ist, heute Verantwortung für morgen zu übernehmen. Convoco will das Bewusstsein schaffen für die sich ständig verändernde, moderne Welt und die Herausforderungen, die sich dadurch für die Gesellschaft ergeben. Convoco bietet Plattformen, auf denen Fragen des künftigen Miteinanders in einer immer stärker vernetzten Welt diskutiert werden.

DIE HERAUSGEBERIN

Corinne Michaela Flick, Doppelstudium der Rechtswissenschaft und der Literaturwissenschaft mit Nebenfach Amerikanistik. Promotion zum Dr. phil. Rechtsanwältin. Gesellschafterin der Vivil GmbH und Co. KG, Offenburg. Gründerin und Vorstand der gemeinnützigen Convoco Stiftung.

Die Materialitätsgeschichte der Aufklärung anhand der Sammelpraxis von Vater und Sohn Forster.



Weltensammeln

Johann Reinhold Forster und Georg Forster

Weltumsegler, im Feld forschende Naturhistoriker und Ethnologen, Gelehrte – Johann Reinhold (1729–1798) und sein Sohn Georg Forster (1754–1794) trugen grundlegend zur Erschließung außereuropäischer Welten bei. Durch Sammeln, Ordnen, Zeigen, Zeichnen, Transportieren und Präparieren sowie durch Schreiben und Übersetzen haben sie einen erheblichen Anteil an dem Prozess genommen, der die zusammen mit James Cook erkundeten Räume in Wissensgegenstände verwandelte. Insofern waren die Forsters Produzenten: Das arkadische O-Tahiti und die Freundschaftlichen Inseln oder die düsteren Gestade – der Charlotten-Sund und die verschneite Ödnis Feuerlands – sind zum einen tatsächlich in Augenschein genommene Orte, zum anderen sind es Gegenstände und Ergebnisse von Gestaltungsprojekten.

Der vorliegende Band erschließt das Geflecht der Arbeitsfelder von Johann Reinhold und Georg Forster. In den Blick genommen werden die Materialitätsgeschichte der Aufklärung im Bereich der Sammlungs- und Objektpraxis sowie die sammlungsrelevanten Infrastrukturen und Institutionen des aufgeklärten Wissens.

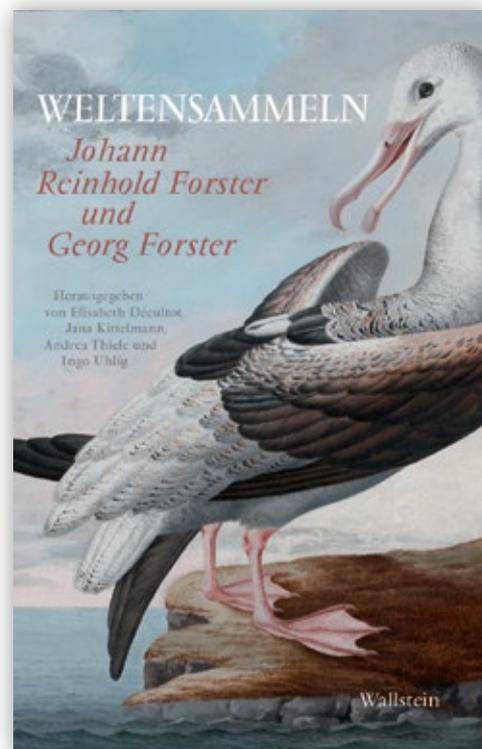
DIE HERAUSGEBER

Elisabeth Décultot, Professorin für neuere deutsche Literatur an der Universität Halle-Wittenberg. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Literatur und zum Kunstdiskurs des 18. und 19. Jahrhunderts.

Jana Kittelmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Halle-Wittenberg, Koordinatorin sowie Mitherausgeberin der Edition »Johann Georg Sulzer. Gesammelte Schriften«.

Andrea Thiele, Forschungskordinatorin des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) an der Universität Halle-Wittenberg und Geschäftsführerin der Dessau-Wörlitz-Kommission.

Ingo Uhlig, außerplanmäßiger Professor am Germanistischen Institut der Universität Halle-Wittenberg und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet für Energiesysteme der Technischen Universität Berlin.



Weltensammeln

Johann Reinhold Forster und Georg Forster

Herausgegeben von Elisabeth Décultot, Jana Kittelmann, Andrea Thiele und Ingo Uhlig

Das achtzehnte Jahrhundert. Supplementa, Bd. 27. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts

ca. 416 S., ca. 90 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 34,90 (D); € 35,90 (A)

ISBN 978-3-8353-3618-6

auch als e-Book

Mai WG 1559





Fallstudien zur Neubestimmung des Verhältnisses von Text und Bild in der Semiologie Roland Barthes'.

Das Sichtbare und das Sagbare

Roland Barthes' *Mythologies* zwischen Text und Bild



Das Sichtbare und das Sagbare

Roland Barthes' *Mythologies*
zwischen Text und Bild

ca. 240 S., ca. 44, z. T. farbige Abb.,
Klappenbroschur

ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)

ISBN 978-3-8353-3652-0

März WG 1566

Im Jahr 1957 wurde Roland Barthes durch seine »Mythologies« (dt. »Mythen des Alltags«) einer breiten Öffentlichkeit bekannt. In seinen Miniaturen untersucht der Semiologe das bildtextuelle Gewebe der Alltagskultur von der Tour de France über Einsteins Gehirn bis zum Citroën DS und greift dabei auf die materiellen Bestände von Zeitungsartikeln, Fotostrecken, Filmen, Theateraufführungen, Ausstellungen oder Werbung zurück.

Der Band nimmt die 2010 erschienene illustrierte Edition der »Mythen« zum Anlass, das Verhältnis von Text und Bild in der Semiologie Barthes' neu zu bestimmen. Bedurfte die Anschaulichkeit der Texte tatsächlich der zusätzlichen visuellen Evidenz der Abbildungen? In Fallstudien werden Text-Bild-Konstellationen vorgestellt, die gerade die Asynchronizität, die Risse in Text-Bild-Gefügen, ihre verschiedenen Alterungsprozesse, Unübersetzbarkeiten und Resistenzen in den Blick nehmen. Die Analysen von Barthes' Bildbetrachtungen gehen der Frage nach, wie Texte und Bilder der »Mythen« einander bedingen, ohne je zur Deckung zu kommen.

Mit einer ersten deutschen Übersetzung von Barthes' Text »La Rochefoucauld: Réflexions ou Sentences et Maximes« aus »Le Degré zéro de l'écriture« und Beiträgen von Friedrich Balke, Peter Geimer, Helmut Lethen, Ethel Matala de Mazza, Katja Müller-Helle, Maria Muhle und Juliane Vogel.

DIE HERAUSGEBER

Peter Geimer, geb. 1965, ist Professor für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin und Leiter der Kollegforschergruppe »BildEvidenz. Geschichte und Ästhetik« (mit Prof. Klaus Krüger).

Veröffentlichungen u. a.: Fliegen. Ein Porträt (2018); Derrida ist nicht zu Hause. Begegnungen mit Abwesenden (2013); Bilder aus Versehen. Eine Geschichte fotografischer Erscheinungen (2010).

Katja Müller-Helle, geb. 1978, ist Leiterin der Forschungsstelle »Das technische Bild« an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Veröffentlichungen u. a.: Figuren ästhetischer Fremdbestimmung (mit Julian Blunk, 2019); The Legacy of Transgressive Objects (2018); Zeitspeicher der Fotografie. Zukunftsbilder 1860–1913 (2017).

Zwei flämische Maler beglücken die Höfe Europas mit Historienmalerei und Bildnissen und bieten kontrastreiche Einblicke in den Umgang mit Ruhm und Reichtum.

Ein Editionsprojekt der Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte



Giovan Pietro Bellori

Das Leben des Peter Paul Rubens / Das Leben des Anthonis van Dyck

Das die flämischen Maler Peter Paul Rubens (1577–1640) und Anthonis van Dyck (1599–1641) zu den zwölf Künstlern gehörten, die es verdienten, von Bellori ausgewählt zu werden, hat die Wissenschaft lange Zeit verwundert, besonders wegen seiner Kritik an ihrer Kunst. Angesichts so vieler würdiger Italiener ergab sich die Frage, worin die Anziehungskraft von zwei Ausländern bestand, die sich nur kurze Zeit in Italien aufgehalten hatten: Rubens gerade einmal acht Jahre und van Dyck lediglich sechs.

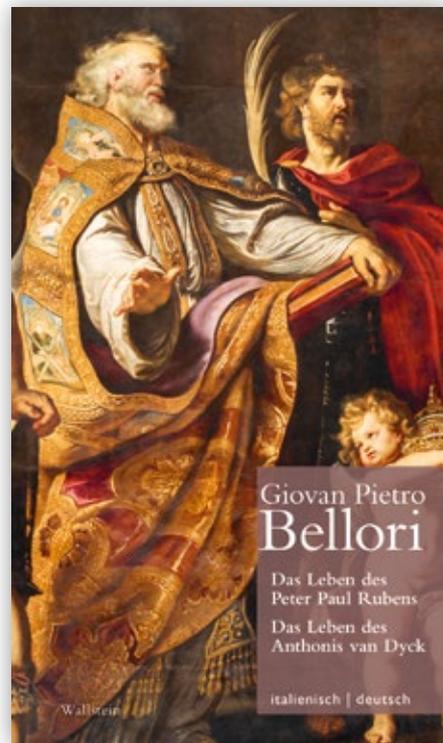
Rubens war als Historienmaler berühmt, und van Dyck genoss als Porträtist höchstes Ansehen – beide erfuhren internationale Geltung und die Gunst von Königen. Fiona Healy beschreibt, wie Bellori die Parallelen in Leben und Schaffen beider Künstler einer Prüfung unterzieht und aufzeigt, dass die Kunst gesellschaftlichen Aufstieg ermöglicht, finanzielle Belohnung mit sich bringt und im Zuge dessen auch selbst geadelt wird. Am Beispiel zweier Verhaltensweisen – von denen die eine mehr und die andere weniger erstrebenswert sei – zeigt Bellori, wie unterschiedlich die beiden Maler mit Reichtum umgingen. Daneben gewährt er auch einen interessanten Einblick in seine Ansichten über den Rang der Historien- gegenüber der Bildnismalerei, indem er den Malstil Rubens' als maskulin und die Manier van Dycks als feminin charakterisiert.

GIOVAN PIETRO BELLORI

(1613–1696) zählt zu den ersten Kunsttheoretikern, die nicht vorrangig Künstler waren. Er war ein Verfechter des Klassizismus und seine brillanten Lebensbeschreibungen zeitgenössischer Künstler gelten heute als wichtigste Quelle über die Kunst Roms des 17. Jahrhunderts.

DIE HERAUSGEBERIN

Fiona Healy, geb. 1956, ist Kunsthistorikerin in Mainz. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die flämische Kunst des 17. Jahrhunderts, vor allem das Werk Peter Paul Rubens'. 2004 war sie Kuratorin der Ausstellung »A House of Art. Rubens as Collector« (Rubenshuis, Antwerpen). Sie ist Mitglied des Centrum Rubenianum in Antwerpen sowie des wissenschaftlichen Beirats des *Corpus Rubenianum Ludwig Burchard*. Für Letzteren ist sie zudem als Autorin tätig.



Giovan Pietro Bellori
Das Leben des Peter Paul Rubens / Das Leben des
Anthonis van Dyck
Vita di Pietro Paolo Rubens / Vita di Antonio van Dyck

Herausgegeben, kommentiert und mit einem
Essay versehen von Fiona Healy

Aus dem Italienischen übersetzt von Anja Brug

Giovan Pietro Bellori: Le vite de' pittori scultori ed
architetti moderni. Die Lebensbeschreibungen der
modernen Maler, Bildhauer und Architekten, Bd. 6.
Herausgegeben von Elisabeth Oy-Marra,
Tristan Weddigen und Anja Brug

Italienisch-Deutsche Ausgabe

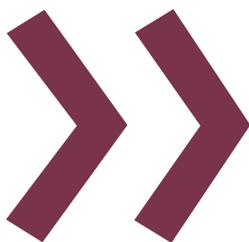
ca. 288 S., ca. 30, z.T. farbige Abb., geb.

ca. € 24,- (D); € 24,70 (A)

ISBN 978-3-8353-3621-6

Mai WG 1582





Die kleinen Schriften einer der interessantesten Figuren der Moderne.

Theodor Lessing

Kultur und Nerven

Kleine Schriften 1908–1909

Theodor Lessing (1872–1933), der deutsch-jüdische Philosoph des wilhelminischen Kaiserreichs und der Weimarer Republik, veröffentlichte seine philosophischen und psychologischen Texte auch in Zeitungen und Zeitschriften. Sein anschaulicher Argumentations- und Darstellungsstil, in der Nachfolge von Heine, Schopenhauer und Nietzsche, ist einzigartig in der deutschen Philosophie.

Die beiden Bände ›Kultur und Nerven‹ enthalten neben Texten zum Theater und zur Reformpädagogik zwei philosophische Studien sowie eine ästhetische Betrachtung zu Raffaels Madonna Sixtina; weiterhin den unter Zionisten umstrittenen Reisebericht aus dem jüdischen Galizien und eine von Wagnerianern nicht durchweg geschätzte satirische Galfahrt nach Bayreuth; schließlich die legendäre Schrift ›Der Lärm‹, und, erstmals in Buchfassung vorliegend und durchgehend kommentiert: alle seine Beiträge zu der von ihm gegründeten Zeitschrift »Der Antirüpel«. Monatsblätter zum Kampf gegen Lärm, Roheit und Unkultur im deutschen Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsleben.«

In Deutschland, so Theodor Lessing, gehe nichts »in kunstheiterer, freier, fröhlicher, humoristischer und ironischer Form« vor sich, alles werde entsetzlich feierlich genommen. Die hier versammelten Texte sind ein Beleg dafür, wie ein deutscher Jude versuchte, die deutsche Kultur von ihrer steifen Ernsthaftigkeit zu befreien.

THEODOR LESSING

1872 in Hannover geboren, war ab 1907 Privatdozent für Philosophie und Pädagogik an der Technischen Hochschule Hannover. Große Aufmerksamkeit erregte er u. a. durch seine politisch-psychologische Portrait des Massenmörders Haarmann (1925) und seine Schrift »Der jüdische Selbsthaß« (1930). Lessing wurde 1933 in Marienbad von sudetendeutschen Nationalsozialisten ermordet.

DER HERAUSGEBER

Rainer Marwedel beschäftigt sich seit über 35 Jahren mit Leben und Werk Theodor Lessings. 1990 erhielt er für seine Biographie »Theodor Lessing 1872–1933« sowie für die von ihm herausgegebenen Werke Lessings den Carl-von-Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg.





Theodor Lessing
Kultur und Nerven
Kleine Schriften 1908–1909

Herausgegeben von
Rainer Marwedel

Schriften in Einzelausgaben
Herausgegeben
und kommentiert
von Rainer Marwedel

2 Bde., zus. ca. 1800 S.,
ca. 5 Abb., Leinen,
Schutzumschlag, Schuber
ca. € 98,- (D); € 100,80 (A)
ISBN 978-3-8353-3611-7
auch als e-Book
Mai WG 1111

»Denn ich bin gewiß, daß der Lärmteufel, der mein Leben so oft zur Tortur gemacht hat, mir bis zum Tode treu bleiben wird, treuer sicherlich und zuverlässiger als die sogenannten ›Nächsten‹ gewesen sind.«

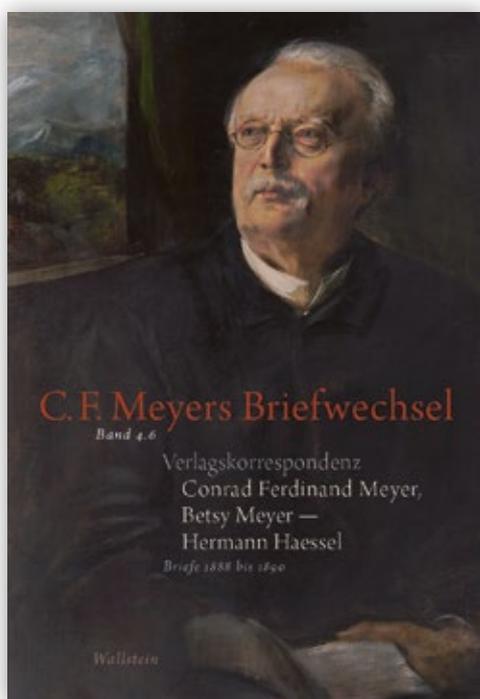
Theodor Lessing



Eine reiche Quelle des literarischen Lebens im 19. Jahrhundert und das Zeugnis einer über 30 Jahre andauernden, spannungsreichen Autor-Verleger-Beziehung.

Conrad Ferdinand Meyer, Betsy Meyer – Hermann Haessel. Verlagskorrespondenz

Briefe 1888 bis 1890



Conrad Ferdinand Meyer, Betsy Meyer –
Hermann Haessel. Verlagskorrespondenz
Mit zugehörigen Briefwechseln und
Verlagsdokumenten
Briefe 1888 bis 1890

Herausgegeben von Stephan Landshuter,
Wolfgang Lukas, Elisabeth Rickenbacher,
Rosmarie Zeller und Matthias Osthof (†)
(philologische Datenverarbeitung)
unter Mitarbeit von Sandra Fenten

C. F. Meyers Briefwechsel.
Historisch-kritische Ausgabe, Bd. 4.6.
Herausgegeben von Wolfgang Lukas
und Hans Zeller (†)

ca. 640 S., ca. 30 Abb., Leinen, Schutzumschlag
ca. € 78,- (D); € 80,20 (A)
ISBN 978-3-8353-3625-4
auch als e-Book
Juni WG 117

Der sechste Teilband des Verlagsbriefwechsels versammelt die Korrespondenz der Jahre 1888 bis 1890 – jener Phase, in der nach zwölf hochproduktiven Jahren kein neues Originalwerk C. F. Meyers mehr auf den Markt kommt. Das erste Jahr ist geprägt von Meyers Atemwegserkrankung, die ihn in eine nervöse Depression stürzt und seinen Verleger Haessel in große Sorge versetzt. Der Beginn der Genesung geht einher mit der Verleihung des bayerischen Maximiliansordens Ende 1888. Während der Jahre 1889 und 1890 beschäftigt sich Meyer ausgiebig mit neuen literarischen Plänen, von denen aber viele nicht zur Vollendung gelangen. Des Weiteren berät er Haessel bei dessen neuen literarischen Veröffentlichungen, vor allem den »Berliner Romanen« von Theophil Zolling und Ernst Ziels scharfen »Modernen Xenien«. Erst im Laufe des Jahres 1890 findet Meyer den Stoff, der seiner letzten Novelle »Angela Borgia« (1891) zugrunde liegt. Haessel verbreitet unterdessen Meyers schon existierende Werke mit immer neuen kreativen Marketingideen.

C. F. MEYER

(1825–1898) war einer der bedeutendsten Schweizer Dichter des Realismus.

BETSY MEYER

(1831–1912), C. F. Meyers Schwester, war lange Zeit seine engste literarische Vertraute.

HERMANN HAESSEL

(1819–1901), Leipziger Verleger, war der Entdecker und Wegbereiter von C. F. Meyer.

DIE HERAUSGEBER DER GESAMTEDITION

Hans Zeller (1926–2014) war Professor für Neuere deutsche Literatur, Editionswissenschaftler und Herausgeber von C. F. Meyers Gedichten innerhalb der historisch-kritischen Gesamtausgabe

Wolfgang Lukas, geb. 1959, ist Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte und Editionswissenschaft an der Universität Wuppertal, Projektleiter von »C. F. Meyers Briefwechsel« und Mit-herausgeber von Arthur Schnitzler: »Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905–1931)«.



In seinen frühen Briefen und Schriften zeigt sich der Literaturhistoriker Karl Goedeke als vielseitiger, kenntnisreicher und urteilsfreudiger Literat.

Briefe und Schriften des jungen Karl Goedeke

Der »Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen« ist eines der Grundlagenwerke der Germanistik. Es fußt auf Vorarbeiten des jungen Karl Goedeke als Literaturkritiker, Historiker und Herausgeber.

Eine Karriere im Staatsdienst schloss Goedeke schon 1837 mit der Amtsenthebung der »Göttinger Sieben« aus. Dieses »schändliche Unrecht« veranlasste ihn, nach dem Studium in Göttingen als Privatgelehrter in seine Heimatstadt Celle zurückzukehren. In diesen Jahren war er außerordentlich produktiv und pflegte regen Kontakt zu zahlreichen bekannten Autoren jener Zeit.

Aufschluss darüber bieten die hier erstmals publizierten Texte des jungen Goedeke: Seine Auszüge aus Briefen des Landeshistorikers Wilhelm Havemann und sein Briefwechsel mit dem Dichter Gustav Schwab. Vor allem aber seine Briefe an den Jugendfreund Adolf Stöltzing. Letztere zeichnen ein besonders aufschlussreiches Bild von Goedekes Denken und Handeln, wie auch der politisch-gesellschaftlichen Problemlagen des Vormärz.

KARL GOEDEKE

(1814–1887) war Historiker, Schriftsteller und Literaturkritiker. Bekanntheit erlangte er vor allem durch seine Arbeit am »Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen« (1857–1881), das heute auch kurz als »Der Goedeke« bezeichnet wird.

DIE HERAUSGEBER

Barbara Scheuermann, geb. 1946, ist Lehrerin und war zuletzt Leiterin eines Lüneburger Gymnasiums. Sie ist Autorin zahlreicher Beiträge u.a. zu Fritz Reuter, Wilhelm Raabe oder Uwe Johnson.

Veröffentlichungen u.a.: Zur Funktion des Niederdeutschen im Werk Uwe Johnsons (1998).

Ulrich Scheuermann, geb. 1937, ist Historiker und war zuletzt am Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen tätig. Er ist Verfasser zahlreicher Arbeiten zu landeshistorischen Themen und Mitautor des Niedersächsischen Wörterbuches.

Veröffentlichungen u.a.: Flurnamensammlung und Flurnamenforschung in Niedersachsen (2011).



Briefe und Schriften des jungen Karl Goedeke

Herausgegeben von Barbara Scheuermann und Ulrich Scheuermann

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. 308.

Herausgegeben von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen

ca. 768 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 54,90 (D); € 56,50 (A)

ISBN 978-3-8353-3682-7

auch als e-Book

September WG 1551





Von Literatur und Kunst über Juristerei, Philosophie und Theologie bis Pädagogik und Medizin: rund 430 Besprechungen und Nachrichten aus Mercks Tätigkeit für die »Frankfurter gelehrten Anzeigen«.

Johann Heinrich Merck

Gesammelte Schriften

Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1772



Johann Heinrich Merck
Gesammelte Schriften
 Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1772
 Herausgegeben von Ulrike Leuschner
 Gesammelte Schriften, Bd. 2

2 Bde. im Schuber, zus. ca. 1300 S. ca. 20,
 z. T. farbige Abb., Leinen, Schutzumschlag
 ca. € 69,- (D); € 71,- (A)
 ISBN 978-3-8353-1177-0
 Juni WG 1111

Der erste Jahrgang der »Frankfurter gelehrten Anzeigen« brachte einen neuen Ton in das zeitgenössische Rezensionswesen. Maßgeblich beteiligt an der Gründung war Johann Heinrich Merck, der auch die Schriftleitung übernahm. Mercks Besprechungen und Nachrichten erschienen anonym, zeitweilig wurden sie Merck ganz oder anteilig zugeschrieben. Trotz großer argumentativer Anstrengungen bleibt die Verfasserschaft etlicher Texte ungeklärt. Dass der junge Goethe sich unter Mercks Obhut im kritischen Fach versuchte, hat die Forschung vielfach belegt. Merck setzte das Rezensionsgeschäft in der Allgemeinen deutschen Bibliothek und im Teutschen Merkur fort, viele Themen seiner späteren Schriften nahmen hier ihren Anfang.

Zum ersten Mal wird der komplette Jahrgang 1772 der »Frankfurter gelehrten Anzeigen« hier ediert. Der Kommentar bietet eine umfassende Erläuterung der Rezensionen, dokumentiert die Zu- und Abschreibungen und weist die besprochenen Werke und Kupferstiche nach. Deren Auswahl fügt sich zu einem repräsentativen Bild des intellektuellen Feldes an der Nahtstelle zwischen Aufklärung und Geniezeitalter und macht den Band über Mercks Anteil hinaus zu einem wesentlichen Zeugnis der deutschen Literaturgeschichte.

JOHANN HEINRICH MERCK

(1741–1791) war Kriegsrat in Darmstadt und als Kunst-, Literatur- und Wissenschaftskenner publizistisch tätig.

DIE HERAUSGEBERIN

Ulrike Leuschner ist Literaturwissenschaftlerin in Darmstadt. Sie studierte Germanistik und Philosophie in Würzburg und promovierte mit einer Edition von Maler Müllers »Dramatisirtem Faust« (1996).
Veröffentlichungen u. a.: Johann Heinrich Merck: Gesammelte Schriften, Bd. 1, 3–8 (2011ff.). Johann Heinrich Merck: Briefwechsel (2007) Netzwerk der Aufklärung. Neue Lektüren zu Johann Heinrich Merck (2003).



Drei klassische Texte von drei großen Buchkünstlern und Schriftgestaltern.

Typografen der Moderne Stanley Morison Eric Gill Paul Renner

Schrift und Buch stehen in einer großen reichen Tradition die ihresgleichen sucht. Mit den Texten von drei einflußreichen Schrift- und Buchkünstlern soll der Blick auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts gerichtet werden, in der die Buchkunst noch einmal zur wirkungsvollen Entfaltung gekommen ist.

Stanley Morison und Eric Gill modernisieren die englische Typografie und Buchkunst und kommen zu neuen Lösungen als Schriftkünstler und Typografen, die neben dem Buch ihre Entwürfe für den Akzidenz- und Zeitungsdruck bedachten. Neben der englischen Typografie war es die deutsche Entwicklung, die in der Mitte des 20. Jahrhunderts zu Bedeutung kam. Paul Renner soll stellvertretend für andere (Tschichold, Vordemberge-Gildewart, Willi Baumeister) mit einem Text zum Buch zu Wort kommen.

DIE AUTOREN

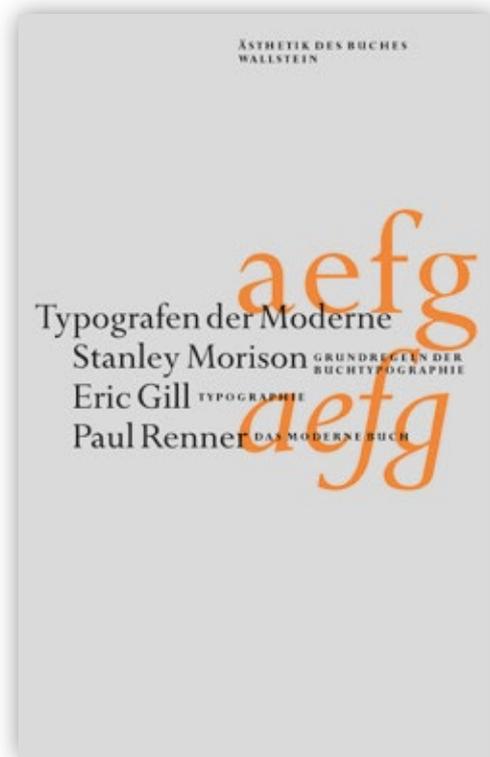
Stanley Morison (1889–1967) wurde 1922 künstlerischer Berater der Monotype Corporation. Zwischen 1923 und 1933 hat er die Schriften-Klassiker Baskerville, Poliphilus, Fournier, Bembo, Bell und die Walbaum neu schneiden lassen sowie für die »Times« die Times New Roman gestaltet.

Eric Gill (1882–1940) studierte an der Chichester Technical and Art School und ließ sich dort als Bildhauer und Grafiker ausbilden. Er gestaltete u. a. die Schriften Gill Sans, Perpetua und Jubilee.

Paul Renner (1878–1956) war zunächst Illustrator für den »Simplicissimus«. Zwischen 1907 und 1917 war er künstlerischer Leiter des Georg-Müller-Verlags. Weltberühmt ist er mit dem Entwurf der Groteskschrift Futura geworden.

DER HERAUSGEBER

Klaus Detjen, geboren 1943 in Breslau, ist Typograf und Buchgestalter und lebt in der Nähe von Hamburg. Bis 2009 war er Professor für Typografie und Gestaltung an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel. Er ist Herausgeber und Gestalter der Reihen »Typographische Bibliothek« und »Ästhetik des Buches« im Wallstein Verlag. Preise: Antiquaria-Preis für Buchkultur 2014, Gutenberg-Preis der Stadt Leipzig 2017.

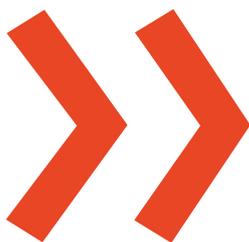


Typografen der Moderne
Stanley Morison Eric Gill Paul Renner
Herausgegeben von Klaus Detjen

Ästhetik des Buches, Bd. 12.
Herausgegeben von
Klaus Detjen

ca. 80 S., engl. Broschur
ca. € 14,90 (D); € 15,40 (A)
ISBN 978-3-8353-3660-5
März WG 1743





Casablanca und Karlshorst: Diese beiden Orte verbindet die alliierte Forderung der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Zweiten Weltkrieg.

Von Casablanca nach Karlshorst

Begleitband zur Ausstellung

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa. Zwei Jahre zuvor, auf der Konferenz in Casablanca im Januar 1943, legten die Alliierten erstmalig das gemeinsame Kriegsziel fest: die bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reiches sowie seiner Verbündeten Italien und Japan. Die finale Einlösung dieses Kriegsziels fand am 8. Mai 1945 in Berlin-Karlshorst statt.

Die Ausstellung am historischen Ort der Kapitulationsunterschrift widmet sich in transnationaler Perspektive den letzten Jahren des Weltkrieges. Diese Kriegsphase ist, insbesondere in den Jahren 1944 und 1945, gekennzeichnet durch eine Eskalation des NS-Terrors.

Die internationalen Autorinnen und Autoren des Bandes behandeln in ihren Beiträgen die deutschen Endphasenverbrechen auf der einen und die Anti-Hitler-Koalition auf der anderen Seite. Themen der Essays sind unter anderem die Rückzugsverbrechen der Wehrmacht, gezielte Vertuschungsaktionen deutscher Verbrechen (»Aktion 1005«), die Räumung der Konzentrationslager und die »Todesmärsche« der KZ-Häftlinge am Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Kriegskonferenzen der Anti-Hitler-Koalition, die Befreiung der Konzentrationslager und die alliierte Sicherung von Beweisen für die NS-Verbrechen sind weitere Themen des Begleitbandes, der anlässlich des 75. Jahrestages des Kriegsendes in Europa erscheint.

Mit Essays internationaler Beiträger wie Richard Overly, Dieter Pohl, Oleg Budnitskii und Dan Stone.





**Von Casablanca
nach Karlshorst**
Begleitband zur Ausstellung
Herausgegeben vom
Deutsch-Russischen Museum
Berlin-Karlshorst
dreisprachig
(deutsch, englisch, russisch)
ca. 304 Seiten, geb.
ca. 60 überw. farbige Abb.
ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)
ISBN 978-3-8353-3693-3
April WG 1556

Begleitband zur Ausstellung »Von Casablanca nach Karlshorst« (April bis Nov. 2020) im Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst anlässlich des 75. Jahrestages des Kriegsendes.



Deutsch-jüdische Nachkriegsgeschichte:
Migration, Konflikte und intellektueller Neubeginn.

Tobias Freimüller

Frankfurt und die Juden

Neuanfänge und Fremdheitserfahrungen 1945–1990



Tobias Freimüller
Frankfurt und die Juden
Neuanfänge und Fremdheitserfahrungen
1945–1990

Studien zur Geschichte und Wirkung
des Holocaust
Herausgegeben von Sybille Steinbacher
i. A. des Fritz Bauer Instituts, Bd. 1
zugleich
Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts
herausgegeben von Norbert Frei, Bd. 28

ca. 620 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 46,- (D); € 47,30 (A)
ISBN 978-3-8353-3678-0
auch als e-Book
April WG 1557

War die Geschichte jüdischen Lebens in der Bundesrepublik in erster Linie ein langfristig erfolgreicher Prozess von Aussöhnung und Neubeginn nach dem Holocaust? Oder verharrten die wenigen jüdischen Überlebenden, die sich im »Land der Täter« ansiedelten, lediglich auf »gepackten Koffern« und traten öffentlich kaum in Erscheinung? Am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main und der Juden, die dort nach 1945 lebten, zeigt sich die Widersprüchlichkeit und Komplexität der jüdischen Nachkriegsgeschichte Westdeutschlands wie unter einem Brennglas.

In Frankfurt entstand unter dem Schutz der amerikanischen Besatzungsmacht rasch ein Netz jüdischer Institutionen und später eine intellektuelle Szene, deren Leuchtturm das aus dem Exil zurückgekehrte Institut für Sozialforschung war. Gleichwohl blieb das Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden in Frankfurt besonders konfliktreich. Tobias Freimüller zeichnet die Neuanfänge und Brüche jüdischen Lebens als Geschichte von Migrations- und Fremdheitserfahrungen, aus denen sich in den 1980er Jahren schließlich ein neues jüdisches Selbstbewusstsein entwickelte.

DER AUTOR

Tobias Freimüller, geb. 1973, ist stellvertretender Direktor des Fritz Bauer Instituts in Frankfurt a. M.

Veröffentlichungen u. a.: Die Idee der Rasse. Objekte aus anthropologisch-zoologischen Sammlungen der Universität Jena (Hg., 2015); Kommunikationsräume des Europäischen – Jüdische Wissenskulturen jenseits des Nationalen (Mithg., 2014); Psychoanalyse und Protest. Alexander Mitscherlich und die »Achtundsechziger« (Hg., 2008); Alexander Mitscherlich. Gesellschaftsdiagnosen und Psychoanalyse nach Hitler (2007).



Die erste umfassende Darstellung der gegen Juden gerichteten kollektiven Gewalt in Europa im langen 19. Jahrhundert.

Werner Bergmann

Tumulte – Excesse – Pogrome

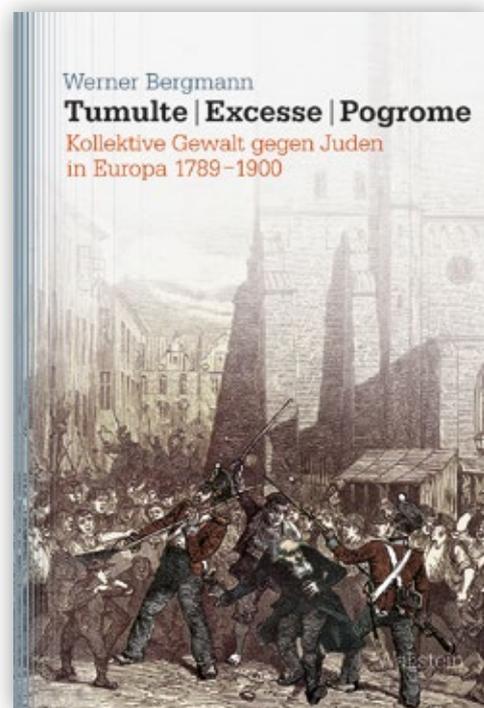
Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa 1789–1900

Pogrome werden heute in erster Linie mit dem Mittelalter, Osteuropa oder der Zeit des Nationalsozialismus in Verbindung gebracht. Doch auch im aufgeklärten 19. Jahrhundert blieben Juden in kaum einem Land Europas von Übergriffen verschont. Teile der Bevölkerung reagierten auf die im Zuge der Entwicklung zur modernen Gesellschaft zunehmende Integration der Juden und ihren sozioökonomischen Aufstieg mit gewaltsamer Abwehr. Dies geschah vermehrt in Zeiten sozialer und politischer Umbrüche und Krisen und wurde noch angefacht durch die Agitation der aufkommenden antisemitischen Bewegung. Werner Bergmann bietet erstmals eine umfassende Darstellung dieser Ausschreitungen, die von geringfügigen Tumulten bis hin zu schweren Pogromen reichen. Zur Fundierung der Analyse der Ursachen und der Gewaltdynamik von Pogromen dient ihm dabei ein theoretisches Modell der Interaktionen der zentralen Akteure, zu denen die gewalttätige Menge, die angegriffenen Opfer, die Regierungen und Ordnungskräfte sowie die Zuschauer zählen. Eingebettet in ihre jeweiligen historischen lokalen wie nationalen Kontexte werden auf dieser Basis die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Pogromfälle und -wellen in europäisch-vergleichender Perspektive herausgearbeitet.

DER AUTOR

Werner Bergmann, geb. 1950, war bis 2016 Professor am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Von 2015 bis 2017 war er Mitglied des »Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus« im Auftrag des Deutschen Bundestages.

Veröffentlichungen u. a.: Antisemitismus in Zentraleuropa. Deutschland, Österreich und die Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart (2011, mit Ulrich Wyrwa); Geschichte des Antisemitismus (2002); Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949-1989 (1997).



Werner Bergmann
Tumulte – Excesse – Pogrome
 Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa
 1789–1900

Studien zu Ressentiments in Geschichte
 und Gegenwart, Bd. 4.
 Herausgegeben vom Zentrum für
 Antisemitismusforschung

ca. 784 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. € 46,- (D); € 47,30 (A)
 ISBN 978-3-8353-3645-2
 auch als e-Book
 April WG 1555



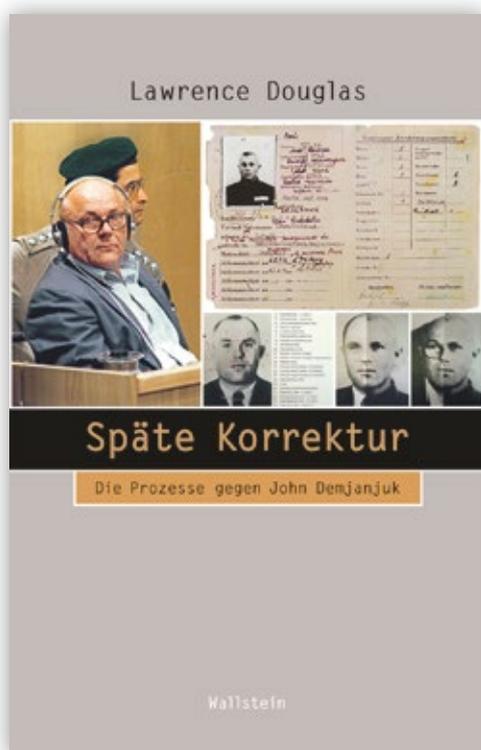


Die fundierte Analyse des Verfahrens gegen einen NS-Täter, der zwischen 1987 und 2011 in drei Staaten vor Gericht stand.

Lawrence Douglas

Späte Korrektur

Die Prozesse gegen John Demjanjuk



Lawrence Douglas

Späte Korrektur

Die Prozesse gegen John Demjanjuk

Aus dem Englischen übersetzt von Felix Kurz

Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts,
Bd. 28.

Herausgegeben von Norbert Frei

ca. 320 S., geb., Schutzumschlag

ca. € 38,- (D); € 39,10 (A)

ISBN 978-3-8353-3595-0

auch als e-Book

April WG 1771

Im Auftrag von *Harper's Magazine* kam der amerikanische Rechtswissenschaftler Lawrence Douglas im Herbst 2009 nach Deutschland, um über den Prozess gegen John Demjanjuk zu berichten, der wegen Beihilfe zum Mord in mindestens 27.900 Fällen angeklagt war. Als »Hilfswilliger« der SS hatte der inzwischen 89-jährige gebürtige Ukrainer zwischen 1942 und 1945 in mehreren nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern Dienst getan.

Lawrence Douglas schildert den Prozess gegen Demjanjuk vor dem Landgericht München II als Höhepunkt einer mehr als drei Jahrzehnte dauernden juristischen Auseinandersetzung: Der einstige »Trawniki« Iwan Demjanjuk hatte bereits in Israel und in den Vereinigten Staaten vor Gericht gestanden und war im Mai 2009 nach Deutschland ausgeliefert worden. Mit seiner tiefgreifenden Analyse der drei Prozesse gibt Douglas Antworten auf drängende Fragen, die nationale und internationale Strafgerichtshöfe seit den Nürnberger Prozessen beschäftigen. Lawrence Douglas plädiert für eine (inter-)national starke Justiz, die frühere Fehler erkennt und korrigiert.

DER AUTOR

Lawrence Douglas, geb. 1959, ist Professor für Law, Jurisprudence & Social Thought am Amherst College in Massachusetts und Experte für die juristische Aufarbeitung der NS-Verbrechen. Er schreibt regelmäßig für den britischen *Guardian* und für *Harper's Magazine* und ist auch als Romanschriftsteller tätig.

Veröffentlichungen u. a.: *The Memory of Judgment. Making Law and History in the Trials of the Holocaust* (2001); *The Vices* (2011).

Die Entnazifizierung neu erzählt – ein genauer Blick auf die individuelle Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer NS-Vergangenheit.



Hanne Leßau

Entnazifizierungsgeschichten

Die Auseinandersetzung mit der eigenen NS-Vergangenheit in der frühen Nachkriegszeit

Über die Entnazifizierung scheint das Urteil längst gesprochen: In Öffentlichkeit und Forschung gilt sie als missglückter Versuch einer frühen Vergangenheitsbewältigung, der vor allem an Täuschung und Vertuschung durch die betroffenen Deutschen scheiterte. Hanne Leßau zeigt, warum diese Einschätzung zu kurz greift. Gestützt auf Tagebücher, Notizzettel, Briefe und Zeitungsartikel sowie auf die Verfahrensakten macht sie eindrücklich sichtbar, dass die politische Überprüfung eine intensivere und ernsthaftere Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit im Nationalsozialismus anstieß, als wir heute vermuten. Ihr genauer Blick auf das Agieren der Deutschen in den komplexen Prüfbürokratien legt frei, dass viele versuchten ohne Schaden durch die Entnazifizierung zu kommen. Dabei entwickelten die zu Prüfenden neue Deutungen der eigenen NS-Vergangenheit, die für sie selbst ebenso glaubhaft sein mussten wie für andere. Ein erhellender Blick auf die Entnazifizierung und das Verhalten der Deutschen in den ersten Nachkriegsjahren, mit dem sich zentrale Fragen nach dem Übergang von der NS-Diktatur zur Bundesrepublik neu stellen.

DIE AUTORIN

Hanne Leßau, geb. 1984, ist Historikerin und Ausstellungsmacherin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Für dieses Buch erhielt sie den Wilhelm-Hollenberg-Preis.



Hanne Leßau

Entnazifizierungsgeschichten

Die Auseinandersetzung mit der eigenen NS-Vergangenheit in der frühen Nachkriegszeit

ca. 576 S., geb., Schutzumschlag

ca. € 48,- (D); € 49,40 (A)

ISBN 978-3-8353-3514-1

auch als e-Book

Mai WG 1557

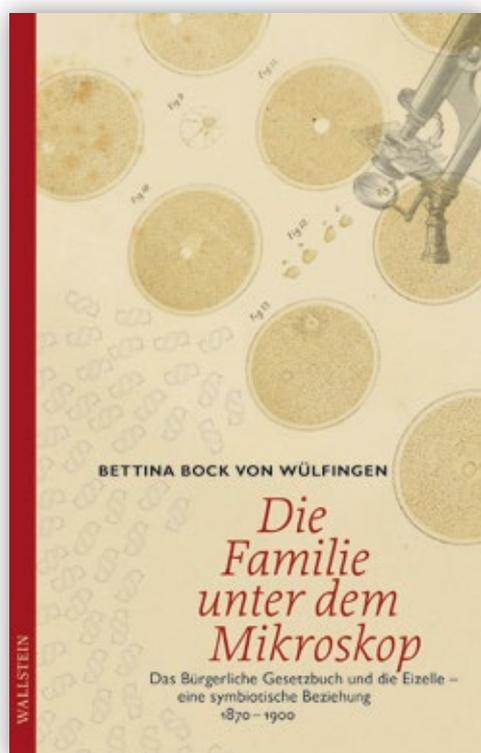




Wie eine bahnbrechende Entdeckung der Zellbiologie die Geschlechterhierarchie infrage stellte.

Bettina Bock von Wülfigen Die Familie unter dem Mikroskop

Das Bürgerliche Gesetzbuch und die Eizelle –
eine symbiotische Beziehung, 1870–1900



Bettina Bock von Wülfigen
Die Familie unter dem Mikroskop
Das Bürgerliche Gesetzbuch und die Eizelle –
eine symbiotische Beziehung, 1870–1900

ca. 256 S., ca. 3 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 20,- (D); € 20,60 (A)
ISBN 978-3-8353-3647-6
auch als e-Book
Juni WG 1771

Wenn Spermium und Eizelle sich bei der Zeugung vereinigen, geben beide ihr Erbmateriale an den Embryo weiter. Dieser seinerzeit revolutionäre biologische Befund von 1875 hatte weitreichende Folgen, nicht zuletzt für das Erb- und Familienrecht. Denn aus der Erkenntnis, dass väterliche und mütterliche Anteile an die Nachkommen weitergegeben werden, resultierten politische Fragen der Gleichberechtigung und der Verteilungsgerechtigkeit. Solche Themen waren speziell im Deutschen Kaiserreich virulent, als zwischen 1870 und 1900 das Bürgerliche Gesetzbuch entstand. Das BGB legte die Grundlage für das Verständnis von Familie als biologischer Einheit, Wirtschaftsgemeinschaft und von geschlechtlicher Arbeitsteilung, wie sie bis in das 21. Jahrhundert hinein wirksam geblieben ist.

DIE AUTORIN

Bettina Bock von Wülfigen ist Privatdozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Fellow arbeitete sie zuletzt am Department of the History of Science in Harvard, der McGill University in Montreal und dem Science History Institute in Philadelphia. *Veröffentlichungen u. a.:* Science in Color. Visualizing Achromatic Knowledge (Hg., 2019); Genetisierung der Zeugung. Eine Diskurs- und Metaphernanalyse reproduktionsgenetischer Zukünfte (2007).

Arbeiten und Tanzen: Wie die Bevölkerung um die Jahrhundertwende Berufsleben und Freizeit neu arrangierte.



Peter-Paul Bänziger Die Moderne als Erlebnis

Eine Geschichte der Konsum- und Arbeitsgesellschaft,
1840–1940

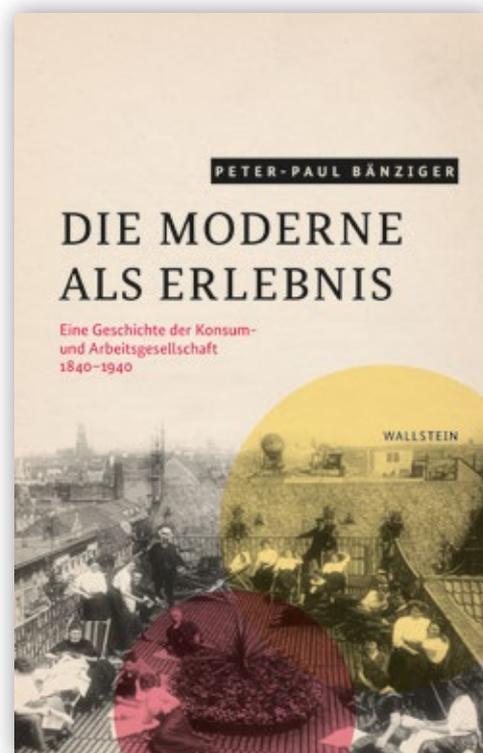
In den Jahrzehnten um 1900 erfuhr der Alltag großer Bevölkerungsteile tiefgreifende Veränderungen. Sie betrafen die Arbeit genauso wie den Konsum. Anhand von rund einhundert Tagebüchern aus dem deutschsprachigen Raum untersucht Peter-Paul Bänziger, wie die Menschen ihren Alltag wahrnahmen. In ihren Augen sollte das Leben vor allem Spaß machen und Abwechslung bringen – in der Freizeit genauso wie am Arbeitsplatz. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen wollte man eine gute Zeit verbringen.

Nur noch eine untergeordnete Rolle spielte hingegen der bürgerliche Wert einer allgemeinen Arbeitsamkeit, von dem so viele Tagebücher des frühen 19. Jahrhunderts geprägt waren. In der Freizeit stand die Intensität des Moments im Zentrum. Man suchte angenehme Unterhaltungen, keine wertvollen Kunstgenüsse. Bänziger folgt der Geschichte dieser modernen Erlebnisorientierung. Er gewährt Einblicke in das Denken, Handeln und Fühlen von Menschen aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen und bringt so die »kleinen« historischen Akteurinnen und Akteure ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

DER AUTOR

Peter-Paul Bänziger, geb. 1977, ist Privatdozent für Neuere Allgemeine Geschichte am Departement Geschichte der Universität Basel.

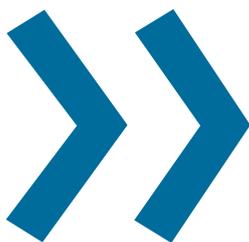
Veröffentlichungen u. a.: Aids und HIV in der Türkei. Geschichten und Perspektiven einer emanzipatorischen Gesundheitspolitik (Mithg., 2019); Sexuelle Revolution? Zur Geschichte der Sexualität im deutschsprachigen Raum seit den 1960er Jahren (Mithg., 2015).



Peter-Paul Bänziger
Die Moderne als Erlebnis
Eine Geschichte der Konsum- und
Arbeitsgesellschaft, 1840–1940

ca. 464 S., ca. 11 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 34,90 (D); € 35,90 (A)
ISBN 978-3-8353-3646-9
Juni WG 1555





Zwischen Vernichtungskrieg und Familienidyll: Pionierstudie über den Fronturlaub im NS-Regime.

Christian Packheiser

Heimaturlaub

Soldaten zwischen Front,
Familie und NS-Regime

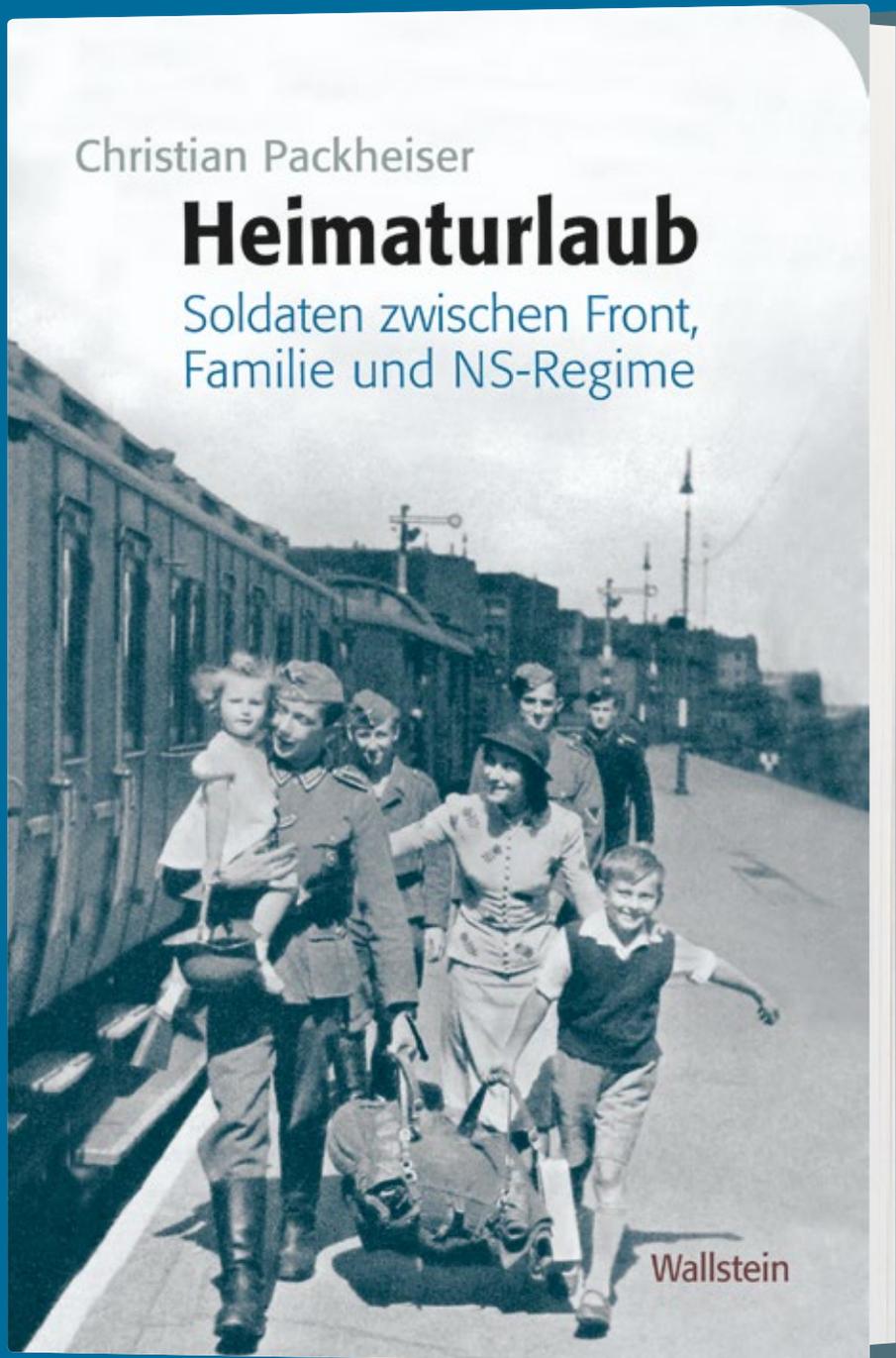
Der Zweite Weltkrieg riss unzählige Familien auseinander und zerstörte die privaten Lebensentwürfe eines Großteils der deutschen Bevölkerung. Individuelle Hoffnungen und Erwartungen der insgesamt 18 Millionen eingezogenen Soldaten und ihrer Angehörigen konzentrierten sich auf die wenigen kostbaren Tage des »Heimaturlaubs«. Welche Erfahrungen verbanden sich mit diesen Wiedersehen? Wurden sie von der zunehmend radikalisierten Kriegführung überschattet? Was versprach sich das NS-Regime von den Fronturlauben? Wie regelten und kontrollierten die Machthaber die zeitlich befristete Heimkehr der Soldaten?

Christian Packheiser untersucht erstmals die konflikthafte Aushandlung von staatlichen und persönlichen Interessen im Fronturlaub. Dabei fokussiert er sowohl die individuellen Strategien als auch die offiziellen Inszenierungen sowie das System aus Gratifikation und Überwachung, mit dem das Regime den Urlaub und die Urlauber zu steuern beabsichtigte. So geraten auch die sich wandelnden Rollenmuster im Verlauf des Krieges und die Maßnahmen des Regimes zur Stabilisierung der Heimatfront in den Blick.

DER AUTOR

Christian Packheiser studierte Neuere und Neueste Geschichte, Politikwissenschaften und Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Augsburg. Seit 2013 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte in München. 2018 wurde er an der LMU München promoviert.





Ausgezeichnet
mit dem Förderpreis 2019
für Militärgeschichte
und Militärtechnik-
geschichte

Christian Packheiser
Heimaturlaub
Soldaten zwischen Front,
Familie und NS-Regime

Das Private im
Nationalsozialismus, Bd. 1.
Herausgegeben von
Johannes Hürter und
Andreas Wirsching i. A. des
Instituts für Zeitgeschichte
München-Berlin

ca. 644 S., ca. 30 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 39,- (D); € 40,10 (A)
ISBN 978-3-8353-3675-9
auch als e-Book
April WG 1556

»Tage sollen Kraft und Mut geben aber Vater, Mutter, Geschwister, Bekannte sind Unbekannte – sind auf rührende Weise bemüht die Zeit still stehen zu lassen und uns dort wieder einzupflanzen – wo unsere Saugwurzeln vor Jahren abgerissen wurden – von uns selber oder wer weiß von wem.«

Aus dem Tagebuch eines Frontsoldaten



**Privatsphäre und bürgerliche Rechtsansprüche
unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur.**

Annemone Christians Das Private vor Gericht

Verhandlungen des Eigenen in der nationalsozialistischen Rechtspraxis



Annemone Christians
Das Private vor Gericht
Verhandlungen des Eigenen in der
nationalsozialistischen Rechtspraxis

Das Private im Nationalsozialismus, Bd. 2.
Herausgegeben von Johannes Hürter
und Andreas Wirsching i. A. des Instituts
für Zeitgeschichte München-Berlin

ca. 280 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 29,- (D); € 29,90 (A)
ISBN 978-3-8353-3688-9
auch als e-Book
Mai WG 1556

Das Gericht ist die Bühne der Offenlegung und Vermessung von Privatheit. Nirgends treffen Privatangelegenheiten und öffentliche Gewalt so unmittelbar aufeinander wie dort. Das galt insbesondere für das »Dritte Reich«: Die Realität der »Volksgemeinschaft« wurde vor Gericht verhandelt. Juristische Ermittlungen und Entscheidungen konnten Privaträume einschränken, zerstören – oder gewähren.

Annemone Christians untersucht erstmals, wie das NS-Rechtssystem mit Privatheit und Selbstbestimmung umging. Wie sah der juristische Entscheidungsprozess aus, wenn »Eigennutz« auf »Gemeinnutz« traf? In den Verfahren an Amts- und Landgerichten über Ehescheidungen, Mietstreitigkeiten, Eigentumszwiste und Pfändungen loteten Richter, Anwälte und Rechtsuchende täglich aus, welches Eigeninteresse Recht bekam und wie viel Autonomie im »totalen Staat« möglich war. Im Zivilrecht gestand das Regime den »Volksgenossen« durchaus private Rückzugsräume zu, doch im (Sonder-)Strafrecht verschob es die Grenzen zwischen einer privaten und einer öffentlichen Sphäre radikal.

DIE AUTORIN

Annemone Christians ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neueste Geschichte an der LMU München. Davor war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »Das Private im Nationalsozialismus« am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin tätig. *Veröffentlichungen u. a.:* Amtsgewalt und Volksgemeinschaft. Das öffentliche Gesundheitswesen im nationalsozialistischen München (2013); Tinte und Blech. Eine Pilotstudie zu Fritz Beindorff (1860–1944) und den Günther Wagner Pelikan-Werken im Nationalsozialismus (2018).

Im Herbstprogramm 2020 erscheint in der Reihe:

Carlos A. Haas

Das Private im Ghetto

Jüdisches Leben im deutsch besetzten Polen 1939–1944



Tagebuchschreiben als Praxis der Erfahrungsverarbeitung und Sinnstiftung.

Dominique Schröder »Niemand ist fähig das alles in Worten auszudrücken«

Tagebuchschreiben in nationalsozialistischen Konzentrationslagern 1939–1945

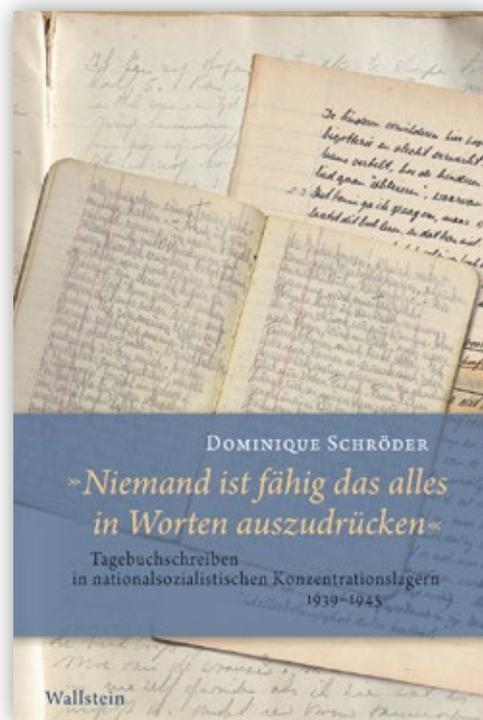
Trotz schwierigster Umstände gelang es einer überraschend hohen Zahl von Insassen nationalsozialistischer Konzentrationslager, heimlich Tagebuch zu führen. Auf der Basis von ca. 50 deutschen, französischen, niederländischen und polnischen Texten von als ›jüdisch‹ oder ›politisch‹ Inhaftierten fragt diese Arbeit erstmals danach, wie die Diaristen ihrem ›Alltag‹ im Lager sprachlich begegneten und welche Funktionen das Schreiben eines Tagebuchs in diesem Kontext erfüllte.

Im Gegensatz zu retrospektiv verfassten Texten bieten Tagebücher einen unmittelbaren Einblick in die Lebenswelt unterschiedlicher Opfergruppen im Lager. Dominique Schröder stellt dabei nicht *was*, sondern vor allem *wie* und *warum* die Insassen schrieben in den Fokus. Deutlich werden In- und Exklusionsmechanismen, Subjektivierungsformen und die Erfahrung und Artikulation von Zeit und Raum im Lager. Und schließlich wirft die Auseinandersetzung mit der Praxis des Tagebuchschreibens auch ein neues Licht auf die Frage nach der Unsagbarkeit des Holocaust.

DIE AUTORIN

Dominique Schröder, geb. 1978, war Stipendiatin der Bielefeld Graduate School in History and Sociology, der Fondation pour la Mémoire de la Shoah und Fellow am Advanced Center for Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museums. Sie arbeitet als Gymnasiallehrerin und Lehrerin im Hochschuldienst im Bereich der Geschichtsdidaktik an der Universität Bielefeld.

Veröffentlichungen u. a.: Kontinuitäten und Brüche. Neue Perspektiven auf die Geschichte der NS-Konzentrationslager (Mithg., 2011)



Dominique Schröder
»Niemand ist fähig das alles in Worten
auszudrücken«

Tagebuchschreiben in nationalsozialistischen
Konzentrationslagern 1939–1945

ca. 512 S., ca. 14 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 39,90 (D); € 41,10 (A)

ISBN 978-3-8353-3674-2

Juni WG 1556



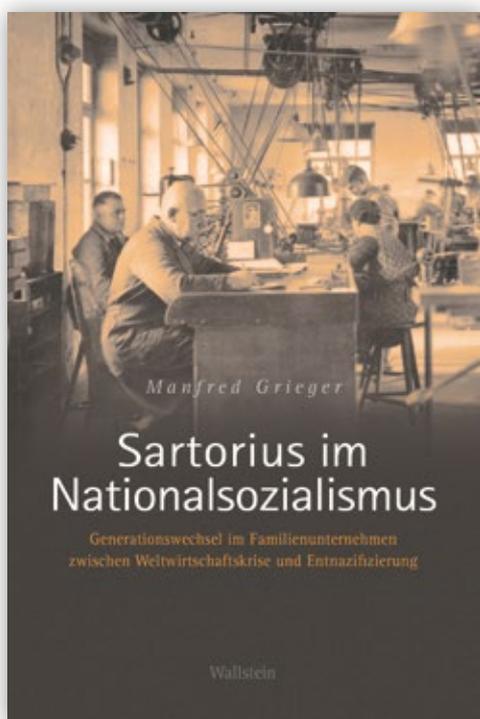


Das Göttinger Familienunternehmen Sartorius während des Nationalsozialismus – ein exemplarischer Fall ökonomischer Normalität und Regimeanpassung.

Manfred Grieger

Sartorius im Nationalsozialismus

Generationswechsel im Familienunternehmen zwischen Weltwirtschaftskrise und Entnazifizierung



Manfred Grieger
Sartorius im Nationalsozialismus
 Generationswechsel im Familienunternehmen
 zwischen Weltwirtschaftskrise und
 Entnazifizierung

206 S., 16 Abb., geb., Schutzumschlag
 € 18,- (D); € 18,50 (A)
 ISBN 978-3-8353-3587-5
 auch als e-Book
 Bereits erschienen WG 1786

Im Jahr 1870 von Florenz Sartorius als feinmechanische Werkstatt gegründet, ist der Sartorius Konzern heute ein führender Partner der biopharmazeutischen Forschung und Industrie. Die Wurzeln der beiden heutigen Sparten reichen dabei bis in die Anfangsjahre bzw. zur Gründung der Membranfiltergesellschaft im Jahr 1927 zurück. Manfred Grieger untersucht erstmals die Unternehmens- und Unternehmertätigkeit bei Sartorius während der Zeit des Nationalsozialismus. Er zeigt das Verhältnis von Unternehmen und Staat sowie das Handeln der leitenden Akteure des Familienunternehmens im NS-System auf. Dabei rückt auch die Nachfolgefrage innerhalb der Unternehmerfamilie in das Blickfeld, da der Übergang von der zweiten in die dritte Generation in diese Zeit fällt.

Die sich in der Kriegswirtschaft verändernde Rolle des Unternehmens, der Rückgang der zivilen Fertigung und die zunehmende Bedeutung der bei Sartorius gefertigten Produkte für die Rüstungswirtschaft werden dargestellt sowie der Einsatz von Zwangsarbeitern behandelt. Der Autor untersucht zudem, welchen Einfluss die handelnden Personen auf diese Entwicklung nahmen. Manfred Grieger beschäftigt sich auch mit den Entnazifizierungsverfahren des Leitungspersonals, die ein exemplarisches Licht auf die individuelle Vergangenheitsbewältigung ökonomischer Eliten werfen, die in der Bundesrepublik Deutschland ihr Wirtschaftswunder fanden.

DER AUTOR

Manfred Grieger, geb. 1960, Historiker, Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen.

Veröffentlichungen u. a.: Gifhorner Juden Im Nationalsozialismus. Diskriminierung, Ausgrenzung, Deportation und Überleben (2018), Die Antriebsmittel der NS-Kriegswirtschaft. Zur ökonomischen Bedeutung der Zwangsarbeit (2018), Die »geplatzte Wirtschaftswundertüte«. Die Krise 1966/67 und 1973/75 im deutschen Symbolunternehmen Volkswagen (2013).

Eine Verwaltungsgeschichte über die Arbeitsbeziehungen und die Staatlichkeit der NS-Herrschaft.



Sören Eden

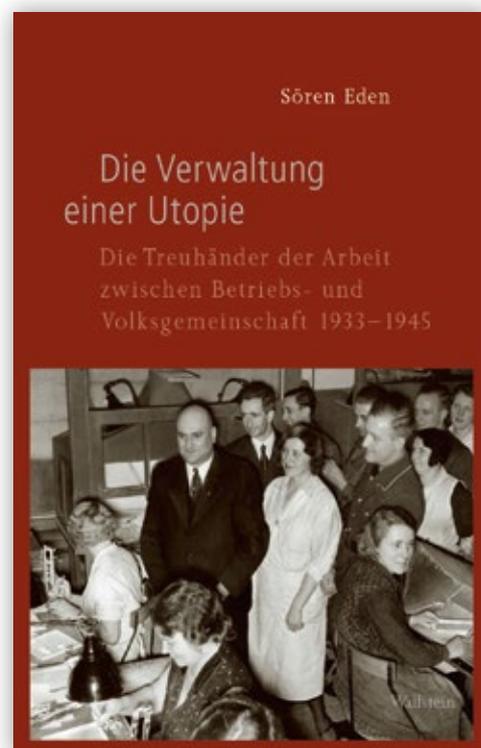
Die Verwaltung einer Utopie

Die Treuhänder der Arbeit zwischen Betriebs- und Volksgemeinschaft
1933–1945

Die Treuhänder der Arbeit schienen zum Scheitern verurteilt. Die NS-Regierung beauftragte die 1933 geschaffene Behörde mit der unlösbaren Aufgabe, ihre gesellschaftliche Utopie einer »Volksgemeinschaft« auf die Arbeitsbeziehungen zu adaptieren und dort zu verwirklichen. Zugleich musste die Verwaltung die Probleme der Gegenwart angehen. Der Konflikt zwischen Kapital und Arbeit, der Einfluss von Lobbyisten und Parteiorganisationen und nicht zuletzt die widersprüchlichen Ziele des NS-Regimes lasteten auf der jungen Behörde. Es war illusorisch, all dem gerecht zu werden. Die Sozialgeschichte leitet daraus ein vermeintliches Schattendasein der Treuhänder ab. Demgegenüber legt Sören Eden auf Basis organisationssoziologischer Zugänge eine Neuinterpretation vor. Dazu analysiert er erstmals die Struktur und Praxis der Behörde sowie ihre Vernetzungen in die Arbeitswelt und den NS-Staat. Der Autor zeichnet das Bild einer sich dynamisch wandelnden Verwaltung, die sich erstaunlich anpassungsfähig zeigte. Indem sie sich in den Dienst der Kriegswirtschaft stellte, sicherte sich die Behörde eine unangefochtene Stellung im staatlichen Gefüge der NS-Zeit – mit brutalen Folgen für die Bevölkerung.

DER AUTOR

Sören Eden, geb. 1985, Historiker, hat Geschichte und Deutsch an der LMU München studiert, 2010–2011 Tutor der Georgetown University (Washington D.C.) an der LMU München, 2013–2014 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Zeitgeschichte, München. 2014–2018 Doktorand (Stipendiat) in der Unabhängigen Historikerkommission beim BMAS.



Sören Eden

Die Verwaltung einer Utopie

Die Treuhänder der Arbeit zwischen Betriebs- und Volksgemeinschaft 1933–1945

Geschichte des Reichsarbeitsministeriums
im Nationalsozialismus

ca. 432 S., ca. 12 Abb., geb., Schutzumschlag

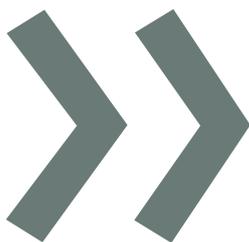
ca. € 39,90 (D); € 41,10 (A)

ISBN 978-3-8353-3643-8

auch als e-Book

Mai WG 1556





Fotografische Selbstzeugnisse von Tätern als eigenständige Quelle für die Erforschung von Lebenswegen und Karrieren.

Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation

Fotografien aus dem Lagerkomplex Flossenbürg

Fotografien waren für die SS ein zentrales Medium, um ihren Herrschaftsbereich zu dokumentieren: die Bauten der Lager, die Besuche hoher Funktionsträger, die erkennungsdienstliche Erfassung der Häftlinge und deren Arbeitseinsätze sowie auch die Ermordung von Gefangenen. Solche Aufnahmen entstanden nicht nur für die Akten und Archive der SS. Trotz eines allgemeinen Verbotes fotografierten SS-Männer und auch Bewohner der angrenzenden Ortschaften des Lagers zu privaten Zwecken.

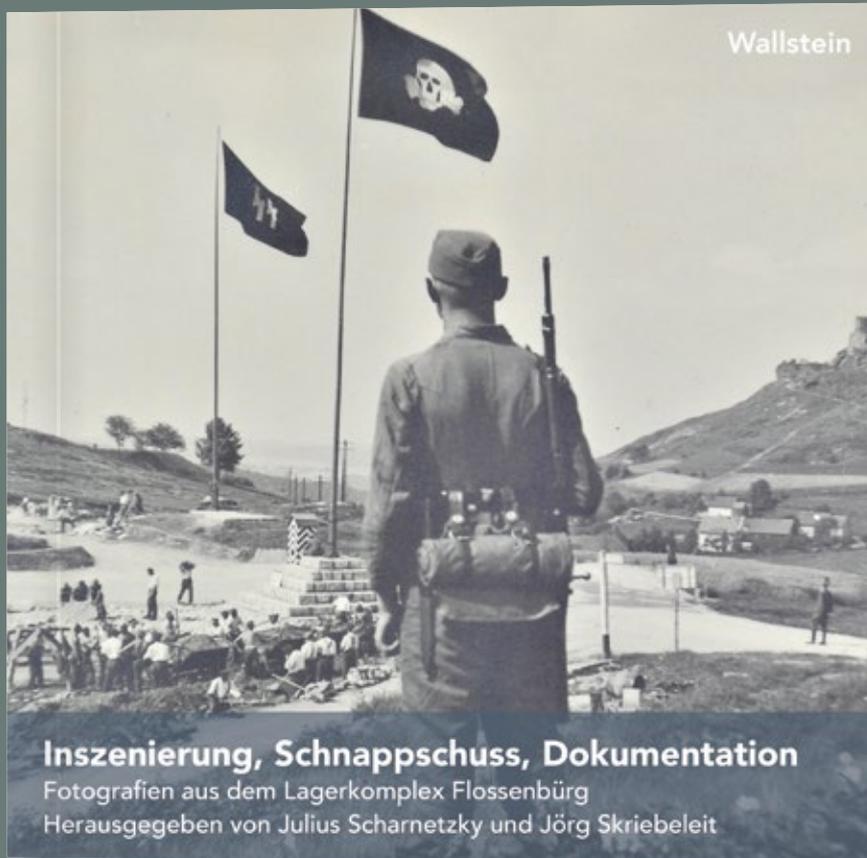
Der vorliegende Band publiziert erstmals ausgewählte Fotobestände aus dem Lagerkomplex Flossenbürg. Die Aufnahmen werden dabei als Selbstzeugnisse der Täter begriffen und durch kommentierende Aufsätze ergänzt. Die Beiträge beschäftigen sich mit den Entstehungskontexten und Überlieferungszusammenhängen der Aufnahmen, von denen einige mittlerweile Ikonen der Zeitgeschichte sind. In den Fotografien werden nicht nur die Männer sichtbar, die sich an den Verbrechen beteiligt haben. Sie geben auch Einblicke in deren dienstfreie Zeit und markieren damit Schnittstellen zwischen Tätern und Zivilbevölkerung. Zudem lässt die Analyse dieser bildlichen Quellen Rückschlüsse auf Lebenswege und Karrieren einzelner SS-Männer zu und ermöglicht neue Erkenntnisse zur Organisations- und Netzwerkstruktur der SS-Wachmannschaften.

DIE HERAUSGEBER

Julius Scharnetzky, geb. 1985, ist Geschichtswissenschaftler sowie historisch-politischer Bildner und seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Veröffentlichungen zur Politik der Ausgrenzung im Nationalsozialismus vor allem von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen sowie im Bereich Gedenkstättenpädagogik.

Jörg Skriebeleit, geb. 1968, ist Kulturwissenschaftler und Historiker und seit 1999 Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Zahlreiche Publikationen zur Erinnerungskultur und zur Geschichte des Konzentrationslagers Flossenbürg.





**Inszenierung,
Schnapsschuss,
Dokumentation**
Fotografien aus dem
Lagerkomplex Flossenbürg

Herausgegeben
von Julius Scharnetzky
und Jörg Skriebeleit

ca. 380 S., ca. 230 überw.
farbige Abb., Klappenbroschur,
21 × 21 cm
ca. € 24,90 (D); € 25,60 (A)
ISBN 978-3-8353-3616-2
Mai WG 1556

Bisher unveröffentlichte Aufnahmen von
SS-Männern aus dem KZ Flossenbürg zeigen neue
Facetten von nationalsozialistischer Täterschaft.





Der Auschwitz-Prozess im Weltdokumentenerbe der UNESCO.

Der Auschwitz-Prozess auf Tonband

Akteure, Zwischentöne, Überlieferung



Der Auschwitz-Prozess auf Tonband
Akteure, Zwischentöne, Überlieferung

Herausgegeben von Sybille Steinbacher
und Katharina Rauschenberger

Kleine Reihe zur Geschichte und Wirkung
des Holocaust, Bd. 1.

Herausgegeben von Sybille Steinbacher
i. A. des Fritz Bauer Instituts

ca. 96 S., ca. 8 Abb., Klappenbroschur

ca. € 14,90 (D); € 15,40 (A)

ISBN 978-3-8353-3679-7

Mai WG 1556

Im Herbst 2017 wurden die Unterlagen des Auschwitz-Prozesses in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen, darunter auch Tonbandaufnahmen. Sie ermöglichen außergewöhnliche Einblicke in das Prozessgeschehen und lenken die Aufmerksamkeit auf die Verfolgten, die als Zeugen vor Gericht aussagten. Wie haben sie das Erlebte in den Prozess eingebracht? Wie wurden ihre Aussagen durch die Übersetzer und das Gericht interpretiert? Welche Rolle spielten die Verteidiger? Wie kam es überhaupt zur Aufzeichnung im Gerichtssaal und welche Umstände führten zur Archivierung der Bänder?

Aus dem Inhalt:

Katharina Stengel: »Heute sind wir Zeugen«. Die Aussagen von Erich und Dov Kulka – Perspektiven der Verfolgten
Peter Davies: »Neutrale« Instanz – Quelle der Wissensproduktion – Interpretatoren. Einige Bemerkungen zur Rolle der Dolmetscher im Gericht

Eva-Lotte Kalz: »Es empfiehlt sich, insoweit das Tonband abzuhören.« Strafverteidiger als vergangenheitspolitische Akteure

Johannes Beermann-Schön: Archiv und Zufall. Entstehung und Überlieferung der Tonbandmitschnitte von Zeugenaussagen

DIE HERAUSGEBERINNEN

Sybille Steinbacher ist Historikerin und Professorin für die Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. und leitet das Fritz Bauer Institut.

Katharina Rauschenberger ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut.



Hans Gmelin: eine umstrittene politische Nachkriegskarriere.

Niklas Krawinkel Belastung als Chance

Hans Gmelins politische Karriere im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Deutschland

Der Tübinger Gemeinderat erkannte dem ehemaligen Oberbürgermeister Hans Gmelin 2018 die Ehrenbürgerwürde posthum ab. Die letztlich einstimmige Entscheidung bildete den Endpunkt einer mehr als zehnjährigen Diskussion um die nationalsozialistische Belastung Gmelins, der von 1955 bis 1975 Stadtoberhaupt war.

Niklas Krawinkel kann zeigen, dass die Tübinger Bevölkerung Gmelin nicht trotz, sondern gerade wegen seiner NS-Vergangenheit zum Oberbürgermeister wählte. Sein Bekenntnis zur Demokratie wurde zehn Jahre nach Kriegsende als Beleg gewertet, dass er aus der Vergangenheit gelernt habe. Die Untersuchung nimmt Gmelins politische Entwicklung ausgehend von seiner Sozialisation im württembergischen Bürgertum in den Blick, analysiert im Zusammenhang mit den NS-Verbrechen in der Slowakei die Rolle der Deutschen Gesandtschaft in Pressburg, an der er tätig war, und geht schließlich der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit in der Tübinger Kommunalpolitik nach. Der Autor arbeitet die Bedeutung scheinbar unpolitischer Gemeinschaftsprozesse für Ausgrenzung und Rassismus auch jenseits des politischen Regimewechsels heraus.

DER AUTOR

Niklas Krawinkel, geb. 1986, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Goethe-Universität Frankfurt a. M.. Er studierte Geschichte und Soziologie in Frankfurt a. M., Berlin und Potsdam und wurde 2018 in Marburg promoviert. Aktuell bearbeitet er ein Forschungsprojekt zur Geschichte des Rechtsradikalismus in Deutschland nach 1945.



Niklas Krawinkel
Belastung als Chance
Hans Gmelins politische Karriere
im Nationalsozialismus und in der
Bundesrepublik Deutschland

Studien zur Geschichte und Wirkung
des Holocaust, Band 2.
Herausgegeben von Sybille Steinbacher
i. A. des Fritz Bauer Instituts

ca. 636 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 46,- (D); € 47,30 (A)
ISBN 978-3-8353-3677-3
auch als e-Book
Juni WG 1559



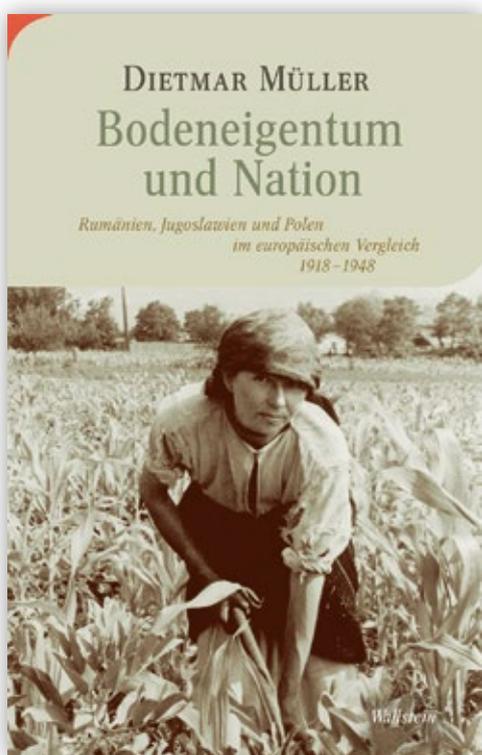


Die Nutzung von Bodeneigentum und Agrarreformen als Ressource der Staats- und Nationsbildung im östlichen Europa.

Dietmar Müller

Bodeneigentum und Nation

Rumänien, Jugoslawien und Polen im europäischen Vergleich
1918–1948



Dietmar Müller
Bodeneigentum und Nation
Rumänien, Jugoslawien und Polen
im europäischen Vergleich 1918–1948

Moderne europäische Geschichte, Bd. 17.
Herausgegeben von Hannes Siegrist
und Stefan Troebst

ca. 576 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 48,- (D); € 49,40 (A)
ISBN 978-3-8353-3644-5
Februar WG 1559

Im östlichen Europa ist Eigentum an Grund und Boden bis in die jüngste Zeit eine der wirkungsmächtigsten Institutionen geblieben. In vergleichender und verflechtungsgeschichtlicher Perspektive analysiert Dietmar Müller die Bedeutung von Bodeneigentum in Rumänien, Jugoslawien und Polen in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Insbesondere im ländlichen Raum sollte sich entscheiden, inwiefern verschiedene Anläufe der politischen und wirtschaftlichen Modernisierung erfolgreich waren. Im Fokus stehen die Agrarreformen der Zwischenkriegszeit sowie die mit Vertreibungen einhergehenden Bodenreformen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Dabei zeigt sich, dass die Staaten in Prozessen der Staats- und Nationsbildung nur auf schwache Institutionen (Kataster, Grundbuch) und unzuverlässige Professionen (Geodäten, Notare, Rechtsanwälte) zurückgreifen konnten. Aus der weitgehenden staatlichen Blindheit für die Eigentums- und Produktionsverhältnisse im ländlichen Raum resultierten zahlreiche nicht beabsichtigte Folgen. Diese machte sich die ländliche Bevölkerung für familiale Strategien der Umgehung und Vermeidung staatlicher Zumutungen nutzbar.

DER AUTOR

Dietmar Müller, geb. 1969, Europahistoriker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO).

Veröffentlichungen u. a.: Phantomgrenzen. Räume und Akteure in der Zeit neu denken (Mithg. 2015); Staatsbürger auf Widerruf. Juden und Muslime als Alteritätspartner im rumänischen und serbischen Nationscode. Ethnonationale Staatsbürgerschaftskonzeptionen, 1878–1941 (2005); Agrarpopulismus in Rumänien. Programmatik und Regierungspraxis der Bauernpartei und der Nationalbäuerlichen Partei Rumäniens in der Zwischenkriegszeit (2001), ausgezeichnet mit dem Preis der Südosteuropa-Gesellschaft.

Wiedervereinigung auf lokaler Ebene: Zurückgekehrte Adelsfamilien treffen auf eine sozialistisch geprägte Dorfbevölkerung.



Ines Langelüdecke

Alter Adel – neues Land?

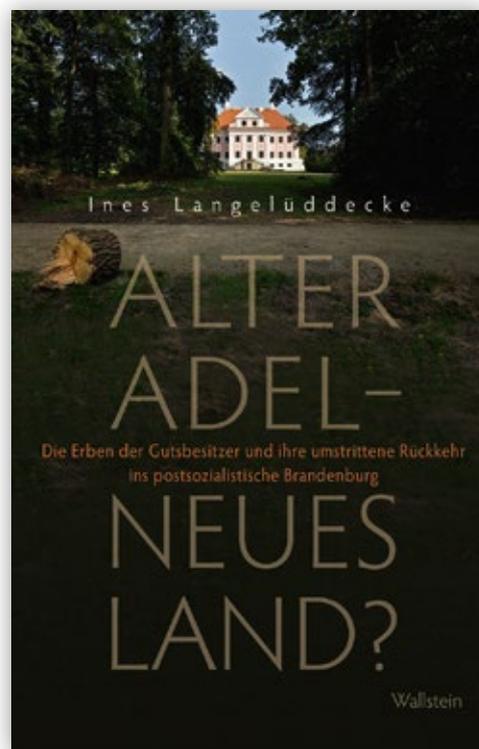
Die Erben der Gutsbesitzer und ihre umstrittene Rückkehr ins postsozialistische Brandenburg

Selten trafen im deutsch-deutschen Vereinigungsprozess Ost- und Westdeutsche so unmittelbar aufeinander wie in den brandenburgischen Gutsdörfern. Hier mussten nach 1990 zurückgekehrte Adelsfamilien ein Auskommen mit der sozialistisch geprägten Dorfbevölkerung finden, von der sie seit der Enteignung 1945 40 Jahre lang getrennt waren. Im früheren Gutsdorf wurden wie unter einem Brennglas spezifische Probleme und Dynamiken sichtbar, die seit 1990 überall im Osten Deutschlands auftraten.

Ines Langelüdecke untersucht mit den jeweiligen Prägungen und Geschichtsbildern von Adligen und Dorfbewohnern die mentalen Voraussetzungen und historischen Tiefenschichten dieser lokalen Wiedervereinigung. Erstmals untersucht eine Studie zeithistorischer Perspektive den Umbau des ländlichen Raumes in Ostdeutschland mit seinen kleinräumigen, dörflichen Milieus nach 1990. Darüber hinaus leistet die Autorin einen Beitrag zum Verständnis der Konfliktlagen in der Gegenwart, welche nach fast dreißig Jahren immer noch Unterschiede und Gegensätze zwischen Ost und West kennt.

DIE AUTORIN

Ines Langelüdecke, geb. 1976 in Halberstadt, hat in Göttingen, Oxford und Berlin studiert. Sie erhielt den Humboldt-Preis der Humboldt-Universität Berlin für ihre Arbeit »Tamara Bunke und die Konstruktion eines politischen Mythos in der DDR«.



Ines Langelüdecke
Alter Adel – neues Land?
 Die Erben der Gutsbesitzer und ihre umstrittene Rückkehr ins postsozialistische Brandenburg

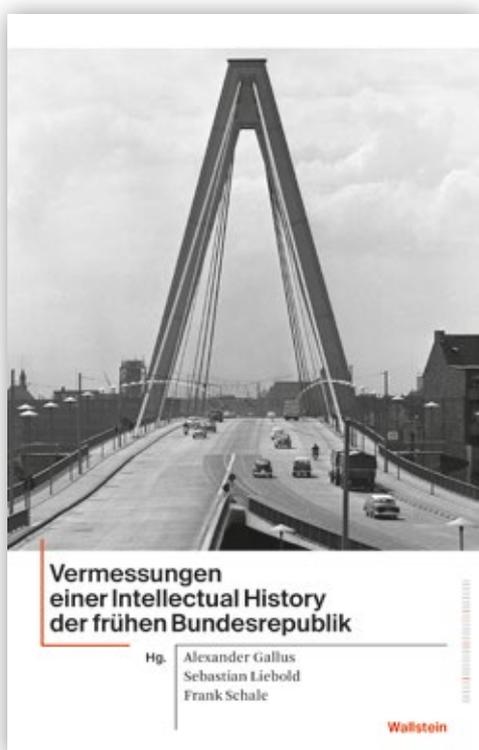
ca. 384 S., geb., Schutzumschlag
 ca. € 39,90 (D); € 41,10 (A)
 ISBN 978-3-8353-3635-3
 auch als e-Book
 März WG 1559





**Intellektuelle Umschwünge der 1950er und 1960er Jahre:
Weltanschauungen, Staatlichkeit, Wissenschaft, Biografien und Öffentlichkeit.**

Vermessungen einer Intellectual History der frühen Bundesrepublik



Vermessungen einer Intellectual History der frühen Bundesrepublik

Herausgegeben von Alexander Gallus,
Stefan Liebold und Frank Schale

ca. 272 S., brosch.
ca. € 32,- (D); € 32,90 (A)
ISBN 978-3-8353-3472-4
Mai WG 1557

Die frühe Bundesrepublik trägt spannungsvolle Charakteristika: Restauration und Wiederaufbau, Abendland und Amerika, beschwiegene Vergangenheit und Ursprung der Gegenwart. Die in diesem Band versammelten politik-, geschichts-, literatur-, kultur- und philosophiegeschichtlichen Studien präsentieren Bausteine ihrer intellektuellen Geschichte. Die Autorinnen und Autoren widmen sich dem Wandel politischer Weltanschauungen im Kalten Krieg, der Begründung bundesdeutscher Staatlichkeit nach dem Zusammenbruch des totalitären Systems, den wissenschaftsgeschichtlichen Veränderungen, den biographischen Kontinuitäten und Lernprozessen sowie der Organisation medialer Öffentlichkeit als materieller Ressource intellektueller Sinngebung. Zusammengenommen ergibt sich daraus eine vielschichtige Vermessung der Intellectual History für die junge Bundesrepublik.

Mit Beiträgen von: Michael Dreyer, Jan Eckel, Alexander Gallus, Stefan Gerber, Jens Hacke, Peter Hoeres, Friedrich Kießling, Magnus Klaue, Sebastian Liebold, Marcus Llanque, Karl-Siegbert Rehberg, Gabriel Rolfes, Frank Schale, Hendrikje Schauer, Axel Schildt (†), Martina Steber, Roman Yos

DIE HERAUSGEBER

Prof. Dr. Alexander Gallus, geb. 1972, Inhaber des Lehrstuhls Politische Theorie und Ideengeschichte sowie Leiter des Forschungsbereichs »Intellectual History des 20. und 21. Jahrhunderts« an der TU Chemnitz. Veröffentlichungen u. a.: Heimat »Weltbühne«. Eine Intellektuellengeschichte im 20. Jahrhundert (2012).

Dr. Frank Schale, geb. 1976, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der TU Chemnitz. Veröffentlichungen u. a.: Zwischen Engagement und Skepsis. Eine Studie zu den Schriften von Otto Kirchheimer (2006).

Dr. Sebastian Liebold, geb. 1982, Habilitand am Institut für Politikwissenschaft der TU Chemnitz, Mitgl. des Deutsch-Französischen Historikerkomitees. Veröffentlichungen u. a.: Kollaboration des Geistes. Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940 (2012).

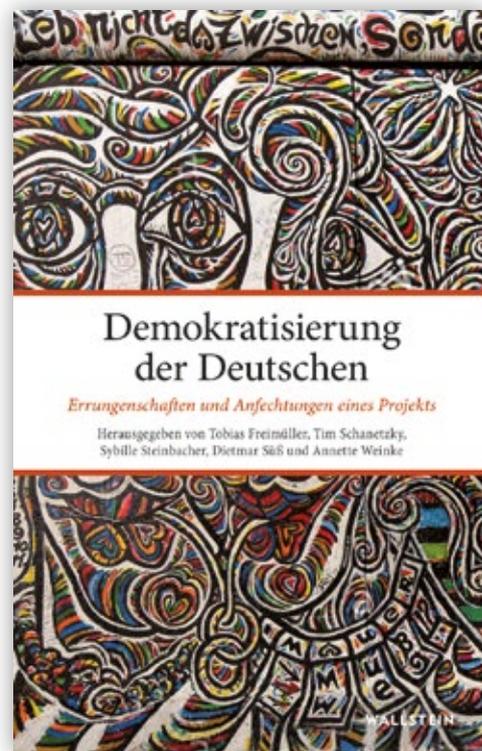
Die »Demokratisierung der Deutschen« war nach 1945 keine zielstrebige Erfolgsgeschichte, sondern ein ambivalenter, mitunter gefährdeter Prozess.



Demokratisierung der Deutschen

Errungenschaften und Anfechtungen eines Projekts

Lange wurde die Bundesrepublik als »geglückte Demokratie« beschrieben. Erst mit den Erfolgen des »Populismus« schlug das Pendel ins andere Extrem um: Seither überschlugen sich Krisendiagnosen und Untergangsszenarien. Vor diesem Hintergrund setzt sich der Band mit den Voraussetzungen und Eigendynamiken jenes Demokratisierungsprojekts auseinander, das seine Wurzeln im demokratischen Exil und in den alliierten deutschlandpolitischen Planungen des Zweiten Weltkriegs hatte. Verfolgt wird die Geschichte der Demokratisierung bis in die Gegenwart: Erwartungen und Imaginationen geraten dabei ebenso in den Blick wie staatliche Institutionen und Strukturen, wirtschaftspolitische Weichenstellungen sowie gesellschaftliche Diskurse und Mentalitäten. Heute stellt sich die Frage nach der Aneignung demokratischer Einstellungs- und Handlungsmuster in besonderer Weise: Was konnte zu unterschiedlichen Zeitpunkten als demokratisch gelten? Wie veränderten sich Akteure und Bezugsrahmen des Demokratisierungsprozesses? Die »Demokratisierung der Deutschen« wird als ein realer, mitunter gefährdeter, fast immer aber widersprüchlicher Prozess historisiert, dessen Entwicklung für die damaligen Zeitgenossen so wenig vorhersehbar war wie heute für uns.



DIE HERAUSGEBER

Tobias Freimüller ist stellvertretender Direktor des Fritz Bauer Instituts und lehrt am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Tim Schanetzky ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und lehrt dort als Privatdozent Neuere und Neueste Geschichte.

Sybille Steinbacher ist Professorin für die Geschichte und Wirkung des Holocaust und Direktorin des Fritz Bauer Instituts an der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Dietmar Süß ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg.

Annette Weinke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und lehrt dort als Privatdozentin Neuere und Neueste Geschichte.

Demokratisierung der Deutschen
Errungenschaften und Anfechtungen
eines Projekts

Herausgegeben von Tobias Freimüller,
Tim Schanetzky, Sybille Steinbacher,
Dietmar Süß, Annette Weinke

ca. 544 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)
ISBN 978-3-8353-3636-0
auch als e-Book
April WG 1559





Nutzenideale ändern sich. Was bleibt ist die Einsicht, dass sich die Naturwissenschaften nicht allein an aktuellen Bedürfnissen ausrichten sollten.

Désirée Schauz

Nützlichkeit und Erkenntnisfortschritt

Eine Geschichte des modernen Wissenschaftsverständnisses



Désirée Schauz

Nützlichkeit und Erkenntnisfortschritt

Eine Geschichte des modernen
Wissenschaftsverständnisses

ca. 440 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 39,- (D); € 40,10 (A)

ISBN 978-3-8353-3685-8

Juni WG 1551

Der Aufstieg der modernen Naturwissenschaften war getragen vom Glauben, dass sich das Wissen über die Natur stetig vermehren und sich über kurz oder lang für Mensch und Gesellschaft als nützlich erweisen würde.

Désirée Schauz präsentiert eine Geschichte des modernen Wissenschaftsverständnisses. Dabei schlägt sie den großen Bogen von der frühneuzeitlichen Naturforschung bis hin zu den Naturwissenschaften des 20. Jahrhunderts. Es zeigt sich, dass die Erwartungen sich wiederholt änderten: vom universellen Nutzenideal des 17. und 18. Jahrhunderts bis zum technischen Fortschrittsversprechen, das heute bestimmend ist.

Der unerschütterliche Glaube an den Nutzen der Naturwissenschaften war aber immer schon von der Einsicht begleitet, dass der Erkenntnisfortschritt nur dann gewährleistet ist, wenn sich Forschung nicht allein an kurzfristigen Bedürfnissen ausrichtet. Mit seiner Langzeitperspektive und seinem begriffsgeschichtlichen Instrumentarium leistet dieses Buch nicht nur einen wichtigen Beitrag zur neuzeitlichen Wissenschaftsgeschichte, sondern bietet zugleich eine historisch fundierte Grundlage für aktuelle Debatten der Wissenschafts- und Innovationspolitik.

DIE AUTORIN

Désirée Schauz, geb. 1971, wurde an der Universität Köln promoviert und an der TU München habilitiert. Zurzeit schreibt sie an einer Monographie zur Geschichte der Göttinger Akademie der Wissenschaften im 20. Jahrhundert. Ihre Schwerpunkte liegen in der Wissenschaftsforschung, der Straf- und Wohlfahrtsgeschichte, der historischen Protestforschung sowie der Begriffs- und Diskursgeschichte.

Veröffentlichungen u. a.: Basic and Applied Research. The Language of Science Policy in the Twentieth Century (Mithg., 2018)



Wahrnehmungen, Erfahrungen und Reaktionen westdeutscher evangelischer Pfarrer auf die Apartheid im südlichen Afrika.



Sebastian Justke

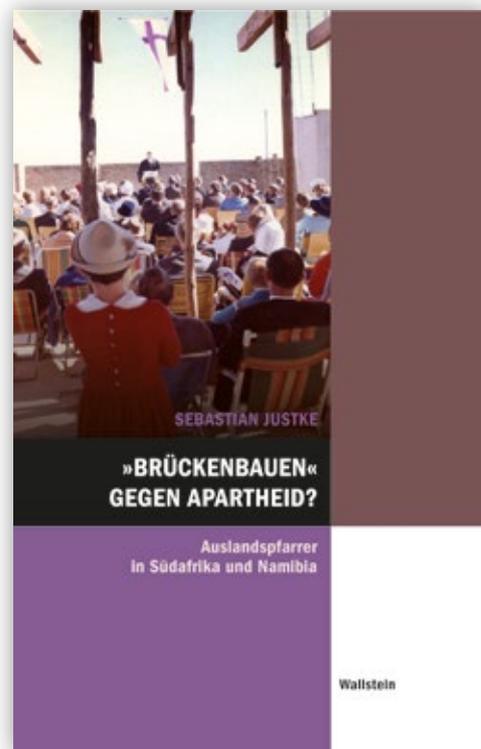
»Brückenbauen« gegen Apartheid?

Auslandspfarrer in Südafrika und Namibia

Die evangelischen Kirchen in der Bundesrepublik waren direkt am Apartheidkonflikt in Südafrika und Namibia beteiligt. Diese Mitwirkung zeigte sich in der personellen und finanziellen Unterstützung deutschsprachiger Auslandsgemeinden durch die Evangelische Kirche in Deutschland. Eine Schlüsselrolle in diesem transnationalen Beziehungsgeflecht spielten westdeutsche Geistliche, die über das Kirchliche Außenamt als »Auslandspfarrer« in die Auslandsgemeinden entsandt wurden. Angesichts der seit den späten 1960er Jahren wachsenden internationalen Proteste gegen die Apartheid geriet diese Form der Unterstützung in die Kritik. Der Umgang mit der Apartheid wurde so zu einem Grundkonflikt des Auslandsdienstes westdeutscher Pfarrer in Südafrika und Namibia. Gestritten wurde um die Einheit der Kirche über »Rassen«-Grenzen hinweg, über Begegnungen zwischen »Schwarz« und »Weiß« und um das rechte Kirchen- und Glaubensverständnis. Sebastian Justke legt offen, wie der Konflikt Fragen nach der eigenen Lebensweise und Zugehörigkeit in der letzten offen rassistischen Gesellschaft des 20. Jahrhunderts berührte.

DER AUTOR

Sebastian Justke, geb. 1983, ist Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.



Sebastian Justke
»Brückenbauen« gegen Apartheid?
 Auslandspfarrer in Südafrika und Namibia
 Hamburger Beiträge zur Sozial- und
 Zeitgeschichte, Bd. 59.
 Herausgegeben von der Forschungsstelle
 für Zeitgeschichte in Hamburg

ca. 496 S., ca. 17 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. € 46,- (D); € 47,30 (A)
 ISBN 978-3-8353-3640-7
 auch als e-Book
 Februar WG 1559

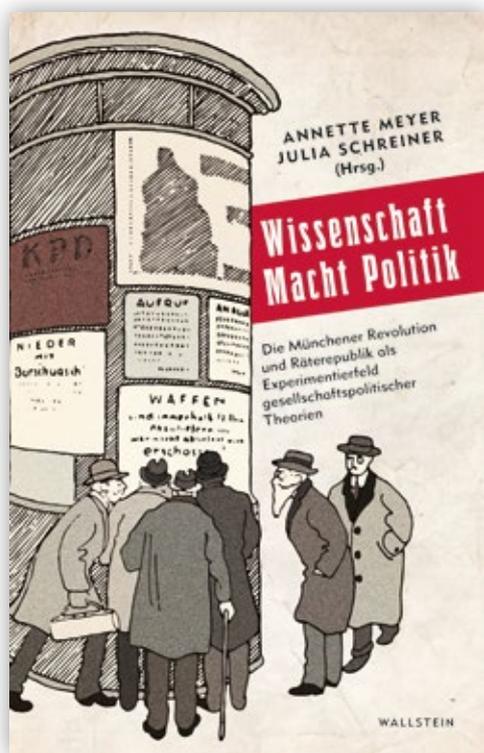




Die Münchner Räterepublik: zu naiv für »echte« Politik?

Wissenschaft Macht Politik

Die Münchener Revolution und Räterepublik als Experimentierfeld gesellschaftspolitischer Theorien



Wissenschaft Macht Politik

Die Münchener Revolution und Räterepublik als Experimentierfeld gesellschaftspolitischer Theorien

Herausgegeben von Annette Meyer und Julia Schreiner

ca. 200 S., ca. 30 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 24,90 (D); € 25,60 (A)
ISBN 978-3-8353-3676-6
Januar WG 1556

Viele der jüngst erschienenen Publikationen zur Münchener Revolution und Bayerischen Räterepublik im Jahr 1919 betonen das Weltfremde und Schwärmerische, das den Protagonisten zu eigen gewesen sei. Dabei versuchten auch die Revolutionsgegner mit genau dieser Zuschreibung, die Revolutionäre zu desavouieren. Ihre Akteure als »vergeistigte Kathedersozialisten« und »Salonrevolutionäre« darzustellen lässt die Revolution weniger seriös, weniger ernsthaft und auch weniger notwendig erscheinen.

Unter dem Titel »Wissenschaft Macht Politik« zielt dieser Band bewusst in eine andere Richtung und rückt die Rolle von wissenschaftlichen Ideen in den Mittelpunkt. Auffällig ist dabei, dass es sich bei etlichen Protagonisten um Wissenschaftler handelte, die die Gelegenheit nutzten, ihre Theorien und Forschungsergebnisse in die praktische Politik zu übertragen. So etwa der Philosoph und Germanist Kurt Eisner, der die Theorien des politischen Pazifismus weiterentwickelte; oder Otto Neurath, der als Nationalökonom nicht nur eine Kriegswirtschaftslehre entwickelt hatte, sondern 1919 als Präsident des von ihm neu gegründeten Zentralwirtschaftsamtes die vollständige Sozialisierung Bayerns vorbereitete.

DIE HERAUSGEBERINNEN

Annette Meyer studierte Mittlere und Neuere Geschichte, Philosophie und Rechtswissenschaften in Freiburg/Br. und Köln. Die Ideenhistorikerin beschäftigt sich insbesondere mit der Aufklärungs- und Historiographiegeschichte. Seit 2008 ist sie Geschäftsführerin des Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Julia Schreiner studierte Geschichte und Psychologie in Berlin und München, wo sie mit einer Arbeit zu Melancholie, Hypochondrie und Suizid im 18. Jahrhundert promoviert wurde. Von 2003 bis 2014 arbeitete sie als Lektorin mit einer Spezialisierung auf digitale Publikationsformen. Seit 2014 ist sie wissenschaftliche Referentin im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften am Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München.



Renommierete Verfassungsrechtler und Historiker unterziehen die Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919 einer eingehenden Analyse.

Weimars Verfassung

Eine Bilanz nach 100 Jahren

Das 100jährige Jubiläum der Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919 hat das allgemeine wie das wissenschaftliche Interesse an dieser ersten deutschen Demokratie neu entfacht. Die lange Zeit dominierende Auffassung, die Weimarer Republik sei im wesentlichen an gewissen Konstruktionsfehlern ihrer Verfassung gescheitert, findet zu Recht kaum noch Anhänger. Stattdessen betont man nun stärker ihre Modernität und Fortschrittlichkeit, verweist speziell auf ihre sozialen Errungenschaften und ganz allgemein auf ihr beträchtliches Entwicklungspotential. Der vorliegende Band dokumentiert eine interdisziplinäre Tagung vom Februar 1919, auf der Rechtswissenschaftler und Historiker Beiträge zu einer umfassenden Bilanz der Weimarer Reichsverfassung beisteuerten. Dabei stehen nicht allein deren Strukturen, Institutionen und Rechtsgarantien im Zentrum des Interesses, sondern auch die politischen Prägekräfte und gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Letztlich führt das zu der Frage nach der Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit von Verfassungen überhaupt – und nach deren Grenzen.

DIE HERAUSGEBER

Horst Dreier ist Inhaber des Lehrstuhls für Rechtsphilosophie, Staats- und Verwaltungsrecht an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Christian Waldhoff ist Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht und Finanzrecht an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Gemeinsam waren sie zuletzt Herausgeber von: »Das Wagnis der Demokratie. Eine Anatomie der Weimarer Reichsverfassung« (2018)



Weimars Verfassung
Eine Bilanz nach 100 Jahren

Herausgegeben von Horst Dreier
und Christian Waldhoff

ca. 352 S., geb., Schutzumschlag

ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)

ISBN 978-3-8353-3657-5

Juni WG 1771





Über das Verkehrsregime in der DDR zwischen rigorosen Sicherheitsmaßnahmen auf den Straßen und modernen Präventionskonzepten.

Franziska Kuschel Sicherheit als Versprechen

Verkehrsregulierung und Unfallprävention in der DDR



Franziska Kuschel
Sicherheit als Versprechen
Verkehrsregulierung und Unfallprävention
in der DDR

Veröffentlichungen zur Geschichte
der deutschen Innenministerien nach 1945, Bd. 4.
Herausgegeben von Frank Bösch
und Andreas Wirsching

ca. 248 S., ca. 32 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 22,- (D); € 22,70 (A)
ISBN 978-3-8353-3479-3
Februar WG 1559

Die SED versuchte umfassend Sicherheit in der DDR herzustellen. Wie Franziska Kuschel zeigt, bezog sich dieser Anspruch über die politische Überwachung hinaus auch auf alltägliche scheinbar unpolitische Bereiche wie die Verkehrssicherheit. Auch hierfür erhielt das Innenministerium der DDR die Zuständigkeit. Anhand der internen Entscheidungen dieses Ressorts verdeutlicht die Autorin, wie die DDR im Verkehrswesen eine Steuerungsutopie entwickelte und zu einem vorbeugend handelnden Staat wurde. Sie zeigt, wie ein breites Spektrum an präventiven Maßnahmen zur Verhaltenssteuerung entstand: von der Verkehrserziehung in Schulen und Betrieben über die gefürchteten »Stempel« auf der Straße bis hin zu öffentlichkeitswirksamen Kampagnen, Filmen und Fernsehsendungen wie etwa dem »Verkehrsmagazin«. Vieles reichte dabei weit über die Sicherheitskonzepte in der Bundesrepublik hinaus, wie die »Null-Promille-Grenze« oder das rigoros überwachte Tempo-Limit. Die Autorin präsentiert damit sowohl eine neue Perspektive auf die DDR-Sicherheitsgeschichte als auch unerwartete Befunde zur Regulierung des Verkehrswesens in der DDR.

DIE AUTORIN

Franziska Kuschel, geb. 1980, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin. Zuvor arbeitete sie am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Geschichte der inneren Sicherheit der DDR, die deutsch-deutsche Mediengeschichte und die Gesundheitspolitik der Bundesrepublik.

Veröffentlichungen u. a.: Schwarz Hörer, Schwarzseher und heimliche Leser. Die DDR und die Westmedien (2016).



Intellektueller, Sozialdemokrat, Stalinist: Lutz Maeke porträtiert die ambivalente Persönlichkeit Carl Steinhoffs.

Lutz Maeke

Carl Steinhoff: Erster DDR-Innenminister

Wandlungen eines bürgerlichen Sozialisten

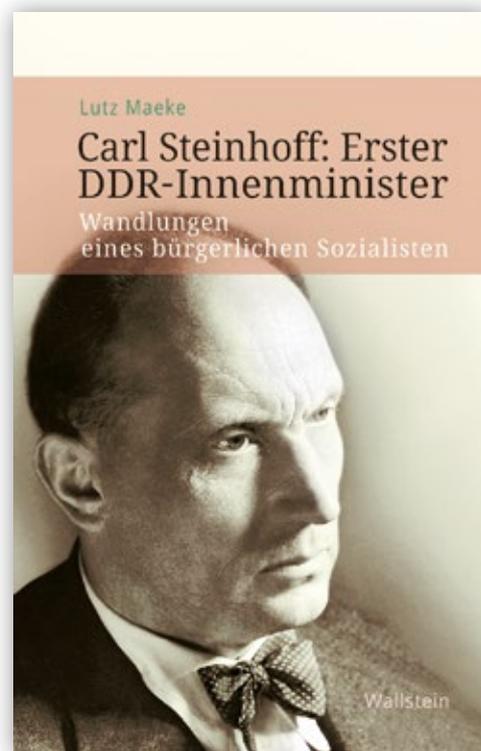
Carl Steinhoff (1892–1981) machte in der Weimarer Republik als Preußischer Spitzenbeamter Karriere. 1933 wurde der promovierte Jurist als SPD-Mitglied aus allen öffentlichen Ämtern entfernt. 1945 avancierte Steinhoff, der während des »Dritten Reiches« zurückgezogen gelebt hatte, in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) zum Ministerpräsidenten Brandenburgs und wurde DDR-Innenminister.

Lutz Maeke fragt in seinem Buch nach Prägungen und nach Motiven von Steinhoffs beruflichem Engagement vor und nach 1945. Dabei ordnet er dessen Biografie zum einen in die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie ein und betrachtet sie zum anderen im Kontext einer in der frühen DDR betriebenen Instrumentalisierung bürgerlich-liberaler Politiker der Weimarer Republik.

Der Autor fördert nicht nur neue Details der Biografie Steinhoffs zutage, sondern ergänzt auch die Hintergründe seiner Entlassung als Innenminister 1952 um neue Facetten. Insgesamt leistet Maekes Buch einen profunden Beitrag zur Geschichte der Elitenkontinuität zwischen der Weimarer Republik und der frühen DDR.

DER AUTOR

Lutz Maeke, geb. 1982, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München – Berlin. Er studierte Geschichte und Germanistik und wurde 2015 mit einer Arbeit über die Palästina-politik der DDR promoviert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die DDR-Geschichte, der Kalte Krieg sowie die Internationalen Beziehungen. Er war Promotionsstipendiat der FAZIT-Stiftung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.



Lutz Maeke
Carl Steinhoff: Erster DDR-Innenminister
 Wandlungen eines bürgerlichen Sozialisten

Veröffentlichungen zur Geschichte der deutschen Innenministerien nach 1945, Bd. 5.
 Herausgegeben von Frank Bösch und Andreas Wirsching

ca. 144 S., ca. 25 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. € 22,- (D); € 22,70 (A)
 ISBN 978-3-8353-3476-2
 März WG 1557





Pioniere der Computernutzung: Die Rentenversicherungen in BRD und DDR.

Thomas Kasper

Wie der Sozialstaat digital wurde

Die Computerisierung der Rentenversicherung
im geteilten Deutschland



Thomas Kasper
Wie der Sozialstaat digital wurde
Die Computerisierung der Rentenversicherung
im geteilten Deutschland

Medien und Gesellschaftswandel
im 20. Jahrhundert, Bd. 13.
Herausgegeben von Frank Bösch
und Christoph Classen

ca. 464 S., ca. 17 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 46,- (D); € 47,30 (A)
ISBN 978-3-8353-3651-3
April WG 1557

In beiden deutschen Teilstaaten gehörten die Rentenversicherungen zu den ersten Nutzern von Computern. Bereits seit Mitte der 1950er Jahre berechneten diese die Altersruhegelder im Westen, zehn Jahre später auch in der DDR. Die digitale Datenverarbeitung versprach große Rationalisierungs- und Beschleunigungseffekte. Gleichwohl führten die verschiedenen Staats- und Versicherungsformen zu einer unterschiedlichen Nutzung von Computern.

Die Studie von Thomas Kasper zeigt, unter welchen Bedingungen sich die elektronische Datenverarbeitung in der Sozialverwaltung durchsetzen konnte. Sie verdeutlicht, welchen bisher unbekanntem Einfluss sie auf sozialpolitische Entscheidungen sowie auf die Arbeitsverhältnisse und den Datenschutz in beiden deutschen Teilstaaten hatte. Nach der Wiedervereinigung ließ nur die gemeinsame Nutzung der vorhandenen digitalen Strukturen die Zusammenführung beider Sozialsysteme gelingen.

DER AUTOR

Thomas Kasper, geb. 1986, war von 2014–2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam im Rahmen des Projekts »Aufbrüche in die digitale Gesellschaft. Computerisierung und soziale Ordnungen in der Bundesrepublik und DDR.«

Die Bedeutung von Menschenrechten für Debatten über »Überbevölkerung« und globale Reproduktionspolitik seit den 1940er Jahren.



Roman Birke

Geburtenkontrolle als Menschenrecht

Die Diskussion um globale Überbevölkerung seit den 1940er Jahren

Ängste vor einer »Überbevölkerung« des Planeten gewannen in den vierziger Jahren rapide an Bedeutung und begleiten uns bis in die Gegenwart. Regierungen, NGOs, die Vereinten Nationen, die katholische Kirche, Völkerrechtler und Frauenorganisationen diskutierten in den vergangenen Jahrzehnten kontrovers darüber, ob das Bevölkerungswachstum zu Problemen führe, und wie darauf zu reagieren sei. Im Mittelpunkt dieser Debatte stand von Beginn an die Frage, ob individuelle Entscheidungen über die Familiengröße durch Staaten eingeschränkt werden dürfen, um mögliche negative Konsequenzen abzuwenden. Bedroht das Bevölkerungswachstum Menschenrechte und sind deshalb Programme, die auf Unfruchtbar-machungen zielen, legitim? Oder stellen solche zum Teil mit Zwang durchgesetzten Maßnahmen selbst eine Verletzung der Menschenrechte dar? Roman Birke analysiert diese internationalen Deutungskämpfe über die Auslegung von Menschenrechten und zeigt anhand der Fallbeispiele Indien, Irland, USA und Jugoslawien, welche Bedeutung sie für die Politik von Nationalstaaten haben.

DER AUTOR

Roman Birke, geboren 1988, ist Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der internationalen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Seine Promotion, die er 2018 an der Universität Wien abgeschlossen hat, wurde mit dem Theodor-Körner-Preis und dem Grete-Mostny-Dissertationspreis ausgezeichnet.



Roman Birke

Geburtenkontrolle als Menschenrecht

Die Diskussion um globale Überbevölkerung seit den 1940er Jahren

Schriftenreihe Menschenrechte im 20. Jahrhundert, Bd. 5.

Herausgegeben von Norbert Frei für den Arbeitskreis »Menschenrechte im 20. Jahrhundert«

ca. 320 S., Klappenbroschur

ca. € 32,90 (D); € 33,90 (A)

ISBN 978-3-8353-3641-4

auch als e-Book

Mai WG 1778





Für den Widerständler Josef Wirmer war ein Umsturz ohne die Arbeiterschaft undenkbar. Sein Sohn Anton Wirmer zeichnet seinen Weg nach.

Anton Wirmer

Josef Wirmer

Die Wiederherstellung der Herrschaft des Rechts



Josef Wirmer war eine beeindruckende Gestalt des zivilen Widerstandes. Er wurde früh zu einem Gegner Hitlers und dessen Politik. Als Rechtsanwalt und Zentrumspolitiker knüpfte er schon in den 1930er Jahren Kontakte zu kirchlichen Kreisen sowie zu oppositionellen Gewerkschaftsvertretern wie Kaiser, Leuschner und Habermann. Er war überzeugt, dass es unmöglich war, einen Sturz des Regimes gegen die Kräfte der Arbeiterschaft durchzuführen. Ab Ende 1941 arbeitete er auch mit Goerdeler zusammen und vermittelte später vielfach zwischen verschiedenen Widerstandskreisen. In einer neuen Regierung war er als Justizminister vorgesehen. Nach den Jahren der Unrechtsherrschaft sah er seine primäre Aufgabe in der Wiederherstellung der Herrschaft des Rechts.

DER AUTOR

Anton Wirmer, geb. 1940. Studium der Philosophie und katholischen Theologie und Dienst als Kaplan. Danach Studium der Rechtswissenschaft. Ab 1975 verschiedene Tätigkeiten im Bundesministerium für Arbeit und Soziales und später im Bundeskanzleramt. 1991 Ernennung zum Ministerialdirektor. 1998 Versetzung in den einstweiligen Ruhestand. Anschließend viele Jahre Tätigkeit als Rechtsanwalt in Köln und Berlin. 2018 juristische Promotion.

Anton Wirmer
Josef Wirmer
 Die Wiederherstellung der Herrschaft des Rechts
 Stuttgarter Stauffenberg-Gedächtnisvorlesung
 2019

Herausgegeben vom Haus der Geschichte
 Baden-Württemberg und der
 Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

ca. 48 S., Klappenbroschur
 ca. € 7,90 (D); € 8,20 (A)
 ISBN 978-3-8353-3617-9
 auch als e-Book
 Juli WG 1556



Wie Industrialisierung und Globalisierung die wirtschaftliche Situation der Juden im 19. Jahrhundert veränderten.



Ariane Wessel

Ökonomischer Wandel als Aufstiegschance

Jüdische Getreidehändler an der Berliner Produktenbörse 1860–1914

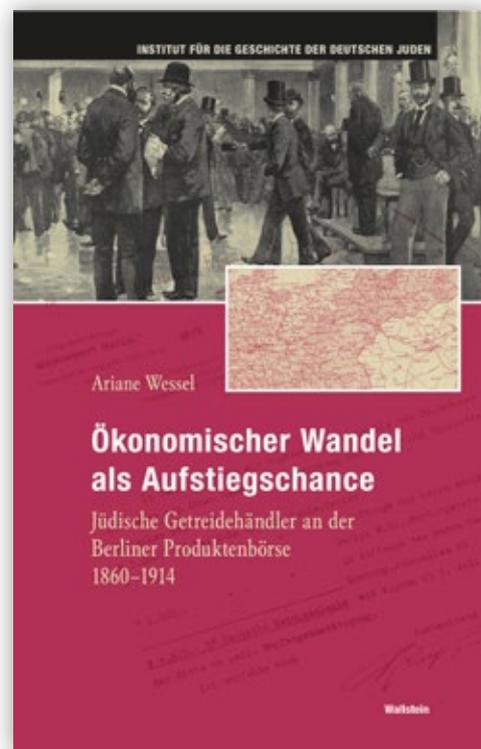
Ende des 19. Jahrhunderts waren etwa 90 % der bedeutenden und einflussreichen Getreidegroßhändler an der Berliner Börse Juden. Viele der Firmen waren erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Unternehmern gegründet worden, die aus den preußischen Ostprovinzen nach Berlin zugewandert waren.

Ariane Wessel fragt nach den Gründen für den schnellen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg dieser Getreidehändler sowie die deutliche Präsenz von Juden im Berliner Getreidehandel. Neben den in der jüdischen Geschichte gängigen Erklärungen für Verbürgerlichung und sozialen Aufstieg deutscher Juden im 19. Jahrhundert räumt die Autorin den wirtschaftlichen Veränderungen jener Zeit einen größeren Stellenwert ein. Gleichzeitig wendet sie die Erkenntnisse der soziologischen Migrationsforschung auf das Phänomen des jüdischen Aufstiegs im 19. Jahrhundert an und kann damit die bedeutende Stellung von Juden im Berliner Getreidehandel erklären.

Die Autorin verbindet diese beiden Fachdisziplinen gewinnbringend miteinander und liefert eine differenzierte Auseinandersetzung an der Schnittstelle von Wirtschaftsgeschichte und Jüdischer Geschichte.

DIE AUTORIN

Ariane Wessel, geb. 1977, studierte Geschichte und Archivwesen an der Technischen Universität Berlin und an der Fachhochschule Potsdam. Sie wurde 2018 an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert und arbeitet beim Deutschen Bundestag. Veröffentlichungen u. a.: Willkommen im Club? Die Geschichte des Clubs von Berlin und das Schicksal seiner jüdischen Mitglieder im Nationalsozialismus (2007).



Ariane Wessel
Ökonomischer Wandel als Aufstiegschance
 Jüdische Getreidehändler an der Berliner
 Produktenbörse 1860–1914

Hamburger Beiträge zur Geschichte
 der deutschen Juden, Bd. 53.
 Herausgegeben von Andreas Brämer
 und Miriam Rürup

ca. 288 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. € 32,- (D); € 32,90 (A)
 ISBN 978-3-8353-3613-1
 April WG 1555





**Aktualisierte Neuauflage mit Ergänzungen
zur Aufarbeitung der Geschichte des Speziallagers.**

Das sowjetische Speziallager Nr. 2 1945 bis 1950

Katalog zur ständigen historischen Ausstellung



Bis 1990 wurde die Geschichte des sowjetischen Speziallagers Buchenwald (1945–1950) in der DDR tabuisiert. Auch im Westen war sie weitgehend in Vergessenheit geraten. Nach umfassenden Recherchen konnte 1997 in einem eigenen errichteten Ausstellungsgebäude der Gedenkstätte Buchenwald eine Dauerausstellung über das sowjetische Speziallager Nr. 2 eröffnet werden. Der Katalog bietet eine grundlegende Einführung in die Geschichte des Speziallagers Nr. 2. Seine Struktur entspricht der Ausstellung, wobei der Begleittext zur Ausstellung vollständig wiedergegeben ist, ebenso wie die wichtigsten Dokumente, Exponate und Fotografien. Im Anhang finden sich eine Einführung in den Forschungsstand, eine Chronologie, ein Glossar und eine Auswahlbibliographie. Die erste Auflage dieses Katalogs erschien 1999 und wurde 2008 überarbeitet. Die vorliegende aktualisierte Neuauflage verbessert die Zugänglichkeit der Inhalte, ohne grundlegend die Struktur des bisherigen Katalogs zu verändern. Ergänzt wurden eine kurze Beschreibung der Geschichte der Aufarbeitung und musealen Darstellung der Speziallagergeschichte seit 1990.

Das sowjetische Speziallager Nr. 2 1945 bis 1950
Katalog zur ständigen historischen Ausstellung

Herausgegeben von Bodo Ritscher, Rikola-Gunnar Lüttgenau, Gabriele Hammermann, Wolfgang Röhl, Christian Schölzel und Julia Landau im Auftrag der Stiftung Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora

ca. 324 S., ca. 262, z. T. farbige Abb., brosch.
ca. € 14,50 (D); € 15,- (A)
ISBN 978-3-8353-3637-7
Januar WG 1556



Historische Hintergründe der Verbrechen und Biografien der Opfer.

Begleitband
zur Ausstellung



Der Massenmord an den sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem SS-Schießplatz Hebertshausen 1941–1942

Begleitband zur Open-Air-Ausstellung und zur Gedenkinstallation »Ort der Namen«

Auf dem SS-Schießplatz Hebertshausen, zwei Kilometer nördlich des Häftlingslagers des KZ Dachau, ermordete die Lager-SS 1941 und 1942 über 4000 sowjetische Kriegsgefangene. Die Opfer waren zuvor in den Kriegsgefangenenlagern der Wehrkreise München, Nürnberg, Stuttgart, Wiesbaden und Salzburg von Einsatzkommandos der Gestapo nach ideologischen und rassistischen Kriterien »ausgesondert« worden. Insbesondere kommunistische Funktionäre, Angehörige der »Intelligenz« sowie Juden fielen der Massenmordaktion zum Opfer, aber auch ein hoher Prozentsatz ganz einfacher Soldaten.

Der 2014 neugestaltete Gedenkort ehemaliger »SS-Schießplatz Hebertshausen« informiert mit einer Open-Air-Ausstellung über die historischen Ereignisse und erinnert mit einer Gedenkinstallation an die bislang bekannten Opfer. Der reich bebilderte Begleitband enthält Aufsätze zu verschiedenen Aspekten der Mordaktion, zur Zusammenarbeit von Wehrmacht, Gestapo und Lager-SS, zum Ablauf der Hinrichtungen, zu den Biografien der Opfer, der Motivation der Täter und zur Reaktion der Bevölkerung. Außerdem behandelt der Katalog die eher unbekannt Geschichte des Schießplatzes als Hinrichtungsort für Verurteilte der SS- und Polizeigerichte sowie den Umgang mit dem Gelände nach 1945.

DIE HERAUSGEBERINNEN

Gabriele Hammermann, geb. 1962, ist seit 2009 Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau.

Veröffentlichungen u. a.: KZ-Gedenkstätte Dachau. Ein Rundgang (2017).

Andrea Riedle, geb. 1972, ist seit 2012 Leiterin der wissenschaftlichen Abteilung und stellvertretende Gedenkstättenleiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau. Ab Januar 2020 übernimmt sie die Direktion der Stiftung Topographie des Terrors.

Veröffentlichungen u. a.: Beweise für die Nachwelt. Die Zeichnungen des Dachau-Überlebenden Georg Tauber. Katalog zur Sonderausstellung (Mithg., 2018).



Der Massenmord an den sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem SS-Schießplatz Hebertshausen 1941–1942

Begleitband zur Open-Air-Ausstellung und zur Gedenkinstallation »Ort der Namen«

Herausgegeben von Gabriele Hammermann und Andrea Riedle

ca. 256 S., ca. 100, z. T. farbige Abb., Klappenbroschur

ca. € 20,- (D); € 20,60 (A)

ISBN 978-3-8353-3648-3

Mai WG 1556

Auch in russischer Sprache erhältlich

ISBN 978-3-8353-3687-2





**Ein schwieriges Erbe der Wehrmacht:
Die heutige Niedersachsen-Kaserne
mit ihrem Truppenübungsplatz.**

*Begleitband
zur Ausstellung*

Aufrüstung, Krieg und Verbrechen

Die Wehrmacht und die Kaserne Bergen-Hohne



Aufrüstung, Krieg und Verbrechen
Die Wehrmacht und die Kaserne Bergen-Hohne.
Begleitband zur Ausstellung

Herausgegeben von Jens-Christian Wagner

ca. 150 S., ca. 200, z. T. farbige Abb.,
Klappenbroschur

ca. € 15,- (D); € 15,50 (A)

ISBN 978-3-8353-3649-0

Januar WG 1556

Der Truppenübungsplatz und die Kaserne Bergen-Hohne wurden 1935 im Rahmen der Aufrüstungs- und Kriegspolitik des NS-Regimes eingerichtet. Hier übte die Wehrmacht den Angriffskrieg, dem ab 1939 Millionen Menschen zum Opfer fielen – darunter Zehntausende Kriegsgefangene, die in Lagern am Truppenübungsplatz untergebracht waren, und mehr als 52.000 Häftlinge des KZ Bergen-Belsen.

Der Geschichte des historischen Ortes wie auch der Geschichte der Wehrmacht und ihrer Verbrechen widmet sich die 2019 eröffnete Ausstellung in einem Originalgebäude in der heutigen Niedersachsen-Kaserne. Die Ausstellung verdeutlicht, dass Krieg und Verbrechen von Beginn der NS-Herrschaft an geplant waren. Anschaulich stellt sie dar, dass die Wehrmacht zu den tragenden Säulen der NS-Diktatur gehörte. Zudem wendet sie sich den Fragen zu, welche Handlungsspielräume Soldaten hatten und wie die deutsche Gesellschaft und die Bundeswehr nach 1945 mit dem schwierigen Erbe der Wehrmacht umgingen. Der Band dokumentiert die Ausstellung in ihren wesentlichen Zügen. Wissenschaftliche Essays bieten zusätzlich vertiefende Informationen.

DER HERAUSGEBER

Jens-Christian Wagner, geb. 1966, ist Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und Leiter der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Veröffentlichungen u. a.: Menschen in Bergen-Belsen. Biografische Skizzen zu Häftlingen des Konzentrationslagers (Mithg., 2019).





Dita Kraus überlebte mehrere Konzentrationslager und baute sich in Israel ein neues Leben auf.

Dita Kraus

Ein aufgeschobenes Leben

Kindheit im Konzentrationslager – Neuanfang in Israel

Dita Kraus, geboren 1929 in Prag, wächst als einziges Kind einer jüdischen Familie auf. Ihre unbeschwertere Kindheit schildert sie mit Witz und Wehmut. 1942 wird sie mit ihren Eltern zunächst nach Theresienstadt, dann nach Auschwitz deportiert, wo ihr Vater stirbt. Schließlich gelangt sie mit ihrer Mutter über Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme in das KZ Bergen-Belsen, wo beide am 15. April 1945 befreit werden. Kurz danach stirbt die Mutter.

Dita kehrt allein nach Prag zurück. 1949 entschließt sie sich, mit ihrer jungen Familie nach Israel zu emigrieren. Anschaulich und detailliert beschreibt sie, wie sie sich – wie viele andere Holocaust-Überlebende in Israel auch – unter schwierigsten Bedingungen eine neue Existenz aufbauen. Sie bleibt von Schicksalsschlägen nicht verschont und muss den Tod von zwei ihrer drei Kinder erleben. Gleichwohl schafft sie es, sich ihren Lebensmut zu bewahren.

Seit Anfang der 1990er Jahre berichtet sie als Zeitzeugin über ihre bewegte Lebensgeschichte. In ihren Memoiren erinnert sie sich an die Menschen und die Stationen ihres Lebens und schaut zurück auf neunzig Jahre gelebte jüdische Geschichte.

DIE AUTORIN

Dita Kraus, geb. 1929 in Prag, überlebte mehrere Konzentrationslager. Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderte sie nach Israel aus und wurde Lehrerin. Heute pendelt sie zwischen Netanya (Israel) und Prag.

DER ÜBERSETZER

Cornelius Hartz, geb. 1973, ist promovierter Philologie, Übersetzer und Autor. Neben Werken von Joby Warrick, Edward Carey, Karina Urbach und Eric H. Cline hat er zahlreiche Biografien historischer Persönlichkeiten übersetzt.



Dita Kraus
Ein aufgeschobenes Leben
Kindheit im Konzentrationslager –
Neuanfang in Israel

Aus dem Englischen übersetzt von Cornelius Hartz

Bergen-Belsen – Berichte und Zeugnisse, Bd. 10.
Herausgegeben von der Stiftung niedersächsische
Gedenkstätten

ca. 464 S., ca. 14 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 25,- (D); € 25,70 (A)

ISBN 978-3-8353-3650-6

auch als e-Book

Mai WG 1557





Die erste Gesellschaftsgeschichte der Essener Mark bei Osnabrück von der Reformation bis in den Vormärz.

Jonas Hübner

Gemein und ungleich

Ländliches Gemeingut und ständische Gesellschaft in einem frühneuzeitlichen Markenverband. Die Essener Mark bei Osnabrück



Jonas Hübner

Gemein und ungleich

Ländliches Gemeingut und ständische Gesellschaft in einem frühneuzeitlichen Markenverband.

Die Essener Mark bei Osnabrück

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. 307.

Herausgegeben von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen

ca. 352 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 34,- (D); € 35,- (A)

ISBN 978-3-8353-3681-0

auch als e-Book

Juni WG 1555

Für die Geschichte der ländlichen Gesellschaft Nordwestdeutschlands spielten die gemeinen Marken über Jahrhunderte hinweg eine prägende Rolle. Dabei handelte es sich um ländliche Gemeingüter, in denen die An eignung natürlicher Ressourcen von sozialen Kollektiven organisiert wurde. In den Osnabrücker Marken wirkten Akteure aus Landesherrschaft, Grundherrschaft und Bauernschaft an der gemeinschaftlichen Verwaltung und Nutzung von Wald, Weide und Heide mit. Die Fallstudie zur Essener Mark untersucht anhand archivalischer Quellen den kollektiven Umgang dieser ungleichen Akteure mit land- und waldwirtschaftlichen Ressourcen.

Jonas Hübner liefert damit erstmals eine Gesamtdarstellung ländlicher Gemeingüterverwaltung und -nutzung in einem frühneuzeitlichen Markenverband vom späten 16. bis ins frühe 19. Jahrhundert. Gegenstand der Analyse sind die Kooperationen und Konflikte im Spannungsfeld von Landesherrschaft, Gutsherren und bäuerlicher Selbstverwaltung. Dabei geht es auch um die Positionierung der ständischen Akteure im Prozess der Agrarreformen, die schließlich zur Auflösung der gemeinen Marken führten.

DER AUTOR

Jonas Hübner, geb. 1983, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen, wo er auch promovierte.

Veröffentlichungen u. a.: Ländliche Gemeingüter. Kollektive Ressourcennutzung in der europäischen Agrarwirtschaft (Mithg., 2016).

125 Jahre Kinokultur zwischen Steinhuder Meer und Weserbergland – die Geschichte der Lichtspielhäuser des Schaumburger Landes von ihren Anfängen bis heute.



Ralf Wente Lichtspiele im Schaumburger Land

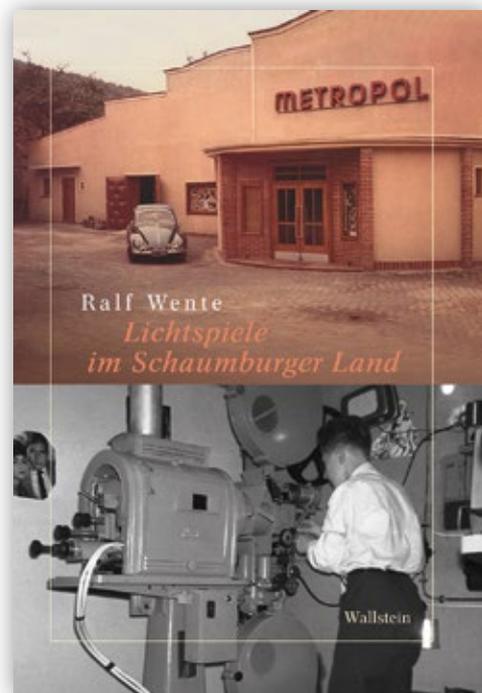
Im Jahr 2020 jährt sich der Geburtstag des Films zum 125. Mal. Von der Vorführung erster bewegter Bilder bis zur Wiedergabe von 3D-Produktionen durchlief das Medium Film und damit auch das Kino eine aufregende Entwicklungsgeschichte.

Ralf Wente dokumentiert die Lichtspielgeschichte des Schaumburger Landes und erzählt die Kinohistorie von ihren Anfängen im Jahr 1895 bis heute. Auch wenn in den letzten 125 Jahren das Kino in dieser Region nie im Vordergrund der lokalen Ereignisse stand, prägte es doch das soziokulturelle Leben in den Dörfern und Städten. Insgesamt 54 feste Filmtheater eröffneten im Laufe dieser Jahre ihre Pforten. Von A wie »Apollo-Theater« bis Z wie »Zentral-Lichtspiele« wird jeder dieser Kinoorte benannt.

Dabei wird auch die Vielfaltigkeit der örtlichen Kinolandschaft beleuchtet, die mancherorts eine letzte kulturelle Institution darstellt. Qualitativ hochwertige Filmprogramme verschiedener Kinos dieser Region werden wiederkehrend mit Auszeichnungen bedacht. Ein Merkmal dafür, dass das Lichtspiel weiterhin ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens im Schaumburger Land ist.

DER AUTOR

Ralf Wente wurde 1964 in Stadthagen geboren und wuchs im Schaumburger Land auf. Nach einer kaufmännischen Ausbildung in der Medienbranche, studierte er Pädagogik und Sozialarbeit an der Hochschule Hannover. Zum Diplomabschluss entstand eine Dokumentation über die Historie des deutschen Kinderfilms, die kulturelle Bedeutung dieses Mediums sowie dessen Nutzungsmöglichkeiten zur Entwicklung von Medienkompetenz. Berufsbezogene Ausbildungen in den Bereichen Sozialmanagement und Systemischer Familientherapie schlossen sich an. Heute ist der Autor bei einem großen Wohlfahrtsverband tätig. Sein Interesse für die Kulturgeschichte analoger Medien sowie seine Passion für Film und Kino waren Anlass, dieses Buch entstehen zu lassen.



Ralf Wente
Lichtspiele im Schaumburger Land

Schaumburger Beiträge, Bd. 5.
Herausgegeben von Stefan Brüdermann i.A. der
Historischen Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg

ca. 320 S., ca. 140 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 29,- (D); € 29,90 (A)
ISBN 978-3-8353-3684-1
Mai WG 1558

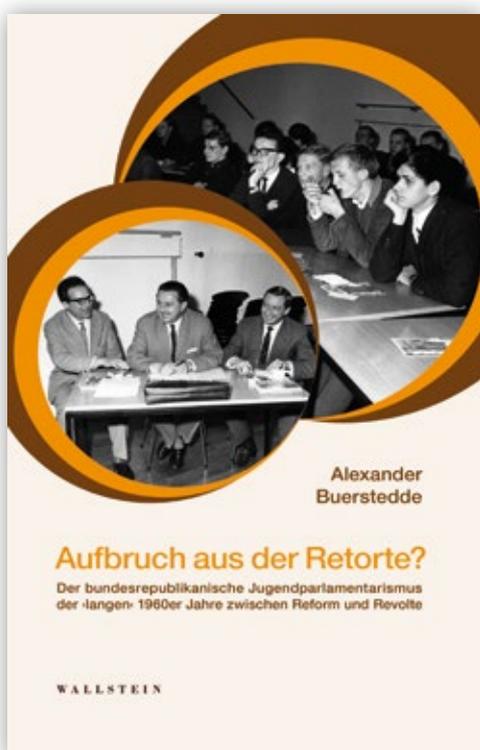




Das Verhältnis von kommunaler Jugendpolitik in den 1960er Jahren und jugendlicher Revolte im Rahmen von »1968« am Beispiel Wolfsburgs.

Alexander Buerstedde Aufbruch aus der Retorte?

Der bundesrepublikanische Jugendparlamentarismus der ›langen‹ 1960er Jahre zwischen Reform und Revolte



Alexander Buerstedde

Aufbruch aus der Retorte?

Der bundesrepublikanische Jugendparlamentarismus der ›langen‹ 1960er Jahre zwischen Reform und Revolte

Stadt Zeit Geschichte, Bd. 2.

Herausgegeben vom Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation, Stadt Wolfsburg

176 S., 33 Abb., geb., Schutzumschlag

€ 19,- (D); € 19,60 (A)

ISBN 978-3-8353-3567-7

Bereits erschienen

WG 1557

Der Jugendparlamentarismus in der Bundesrepublik der ›langen‹ 1960er Jahre wurde lediglich am Rande zeithistorischer Forschung beachtet. Alexander Buerstedde widmet sich daher in Form einer Fallstudie dem Wolfsburger Jugendparlament und beleuchtet den Zusammenhang zwischen kommunaler Jugendpolitik im Laufe der 1960er Jahre und jugendlicher Revolte im Zuge von »1968«.

Kam es andernorts oftmals nur zu ein oder zwei Modellsitzungen, tagte das »Sprachrohr der Wolfsburger Jugend« im Verlauf der 1960er Jahre über einhundert Mal. Ursprünglich als Ort demokratischer Trockenübungen gegründet, etablierte es sich in der jüngsten Stadt der Bundesrepublik rasch zum Repräsentationsorgan einer als politische Avantgarde auftretenden Jugend. Die Politisierung durch diese Vorbereitung auf parlamentarisch-demokratische Praxis bereitete einer jugendlichen Revolte den Boden, die wiederum im Rahmen des späteren Wolfsburger Jugendforums den bundesweiten »Aufbruch« nach Wolfsburg brachte.

Buerstedde leistet so nicht nur einen Beitrag zu »1968« in der Provinz, sondern bietet neue Perspektiven auf das Beziehungsgeflecht zwischen Reform und Revolte im »Scharnierjahrzehnt« der Bundesrepublik.

DER AUTOR

Alexander Buerstedde, geb. 1990, studierte Anglistik, Geschichte, katholische Theologie und Latinistik an der Universität Münster und absolviert derzeit den Vorbereitungsdienst für das Lehramt in Nordrhein-Westfalen.

Veröffentlichungen u. a.: Mannwerdung nach der Niederlage, in: Westfälische Forschungen, Bd. 69 (2019); »Wir wollen gleiche Löhne – keiner schiebt uns weg!«. Schallplatte der IG Druck und Papier, in: Eine Geschichte des modernen Gelsenkirchens in 25 Objekten (2016); Heimat statt »Heimatfront« – Das Kriegstagebuch des Sauerländers K. Scheele, in: Zeugnisse von der »Heimatfront«. Westfalen 1914 bis 1918 (2016)

Eine Geschichte von Industriestädten – oder solchen, die es werden wollten – und ihren Krisen.



Jörn Eiben

Industriestädte und ihre Krisen

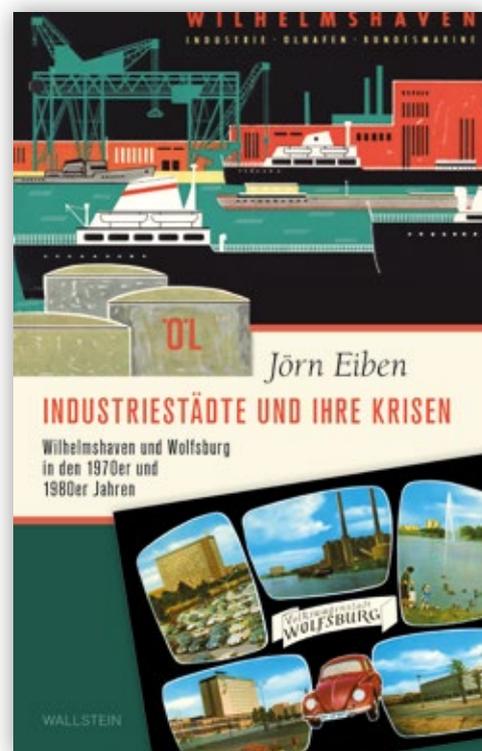
Wilhelmshaven und Wolfsburg in den 1970er und 1980er Jahren

Wilhelmshaven und Wolfsburg sind zwei Städte, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Hier die Stadt an der Küste, die angesichts hoher Arbeitslosigkeit und leerer kommunaler Kassen lange Zeit als »Notstandsgebiet« galt. Dort die »Autostadt«, die vor allem dank des erfolgreichen Volkswagenwerks zumeist über prall gefüllte Kassen und einen stabilen Arbeitsmarkt verfügte. In den 1970er und 1980er Jahren sollten sie sich jedoch strukturell angleichen: War Wolfsburg bereits seit seiner Gründung eine Industriestadt, so sollte Wilhelmshaven seit Ende der 1960er Jahre in eine solche transformiert werden – ein Unterfangen, das letztlich scheiterte. Zugleich gelten die 1970er und 1980er Jahre sowohl in der Forschung, als auch in den Deutungen verschiedener Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, als intensive Krisenphase. Dieser Zeitraum steht im Mittelpunkt des Buches, in dem Jörn Eiben danach fragt, wie diese »Krisenjahre« in den beiden Städten wahrgenommen wurden und welche Umgangsweisen die Stadtverantwortlichen daraus ableiteten.

DER AUTOR

Jörn Eiben, geb. 1982, studierte am der Universität Oldenburg und wurde dort 2015 promoviert. Bis April 2019 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Derzeit ist er Referendar im Schuldienst.

Veröffentlichungen u. a.: Städte als Erfahrungsräume, in: Transformation als Erfahrungsraum. Transnationale Perspektiven (2019); Pfade des Urbanen – Herausforderungen und Potenziale von Pfadkonzepten für die historische Stadtforschung (Hg. 2018); »Wilhelmshaven blickt seewärts«. Beginn und Ende eines wirtschaftspolitischen Pfades, in: Moderne Stadtgeschichte 2018, H. 2 (2018); »Als Wolfsburg die Krise bekam. Eine Perspektive auf die frühen 1970er Jahre«, in: Das Archiv, Nr. 3 (2016).



Jörn Eiben

Industriestädte und ihre Krisen

Wilhelmshaven und Wolfsburg in den 1970er und 1980er Jahren

Stadt Zeit Geschichte, Bd. 3.

Herausgegeben vom Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation, Stadt Wolfsburg

304 S., 39 Abb., geb., Schutzumschlag

€ 19,- (D); € 19,60 (A)

ISBN 978-3-8353-3601-8

Bereits erschienen

WG 1557

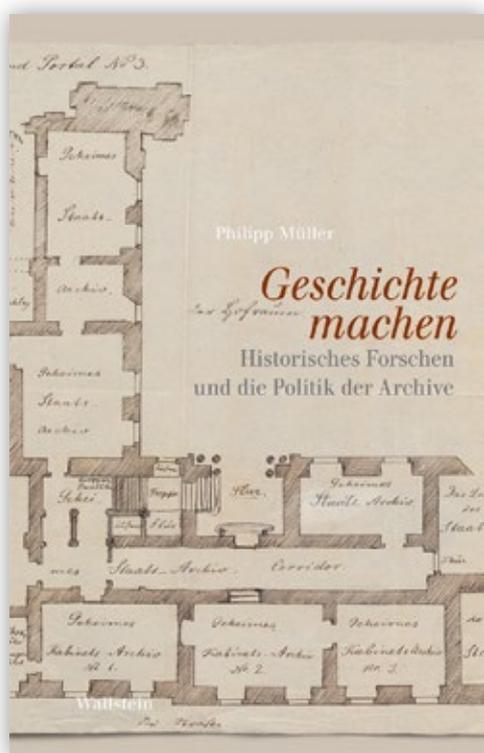




Archive und historisches Wissen: Die Geschichte einer verworrenen Beziehung.

Philipp Müller Geschichte machen

Historisches Forschen und die Politik der Archive



Philipp Müller
Geschichte machen
Historisches Forschen und die Politik der Archive

517 S., 9 Abb., geb., Schutzumschlag
€ 44,90 (D); € 46,20 (A)
ISBN 978-3-8353-3599-8
Bereits erschienen WG 1521

Die Archivrecherche zu historisch-analytischen Zwecken ist heute selbstverständlich. Ob Journalist, Familienforscher oder Historiker – historisches Wissen ist an die Einsicht in Quellen und Dokumente gebunden. Dennoch ist diese Selbstverständlichkeit das Ergebnis eines relativ jungen historischen Prozesses. Archive dienten zunächst keineswegs der historischen Forschung, obwohl das historische Aktenstudium im 19. Jahrhundert zunehmende Beliebtheit erlangte.

Philipp Müller ermittelt die Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen die Archivrecherche im 19. Jahrhundert zu einem wesentlichen Kennzeichen professionellen historischen Forschens wurde. Er rückt damit einen in der Forschung wenig berücksichtigten, für die Geschichtswissenschaft jedoch zentralen Zusammenhang in den Vordergrund. Zudem zeigt er die historischen Prozesse und Dynamiken auf, die schließlich beides verändern sollten: die institutionelle Kultur der Archive wie auch das historische Wissen und Erkennen.

DER AUTOR

Philipp Müller, geb. 1974, ist Privatdozent für Neuere Geschichte an der Universität Göttingen. Zur Zeit ist er als Vertretungsprofessor für Sozialgeschichte am Institut für soziale Bewegungen an der Universität Bochum tätig.



Betrachtungen über die »bedeutenden Zustände« in Tiefurt und ihre Wirkungen auf Weimar und die Welt.

Gerhard R. Kaiser

Tiefurt

Literatur und Leben zu Beginn von Weimars großer Zeit

Der kleine Ort Tiefurt, drei Kilometer östlich von Weimar gelegen, bildete um 1780 ein frühes Zentrum des von Weimar ausgehenden kulturellen Aufbruchs. Hier lebte seit den 1780er Jahren die verwitwete Herzoginmutter Anna Amalia und initiierte mit einem kleinen Kreis von Freunden und Vertrauten verschiedene kulturelle Aktivitäten. So entstand hier einer der ersten englischen Parks auf deutschem Boden, Goethes Singspiel »Die Fischerin« wurde im Park in einer neuen Form des Freilichttheaters uraufgeführt und das handschriftlich zirkulierende »Journal von Tiefurt«, mit seinen darin veröffentlichten Gedichten, Essays, Übersetzungen und Rätseln entwickelte sich zu einem reizvollen Spiegelbild der höfischen Kultur im klassischen Weimar.

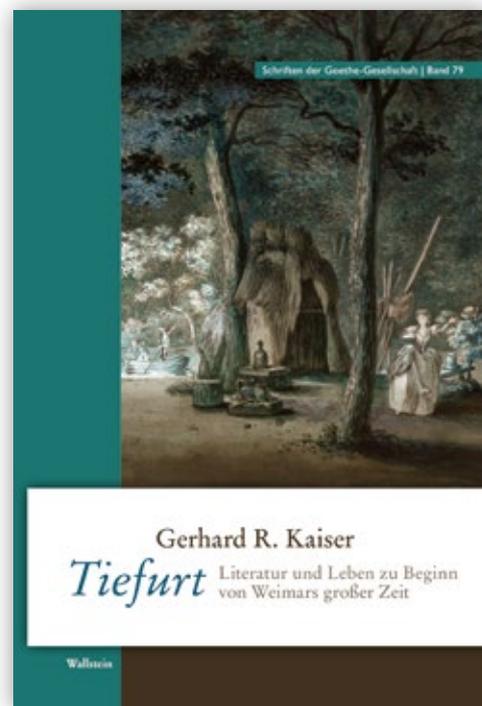
Noch in seinen letzten Lebensjahren wies Goethe Eckermann eindringlich auf die Ergiebigkeit des Stoffes hin und versuchte, ihn dazu zu bewegen eine Betrachtung über Tiefurt zu verfassen: »Scheuen Sie die Mühe nicht, studieren Sie alles wohl und stellen Sie es dar; der Gegenstand verdient es. Ich selbst hätte es längst gemacht, allein ich kann es nicht, ich habe jene bedeutenden Zustände selbst mit durchlebt, ich bin zu sehr darin befangen, so dass die Einzelheiten sich mir in zu großer Fülle aufdrängen.« – Eckermann hat sich dieser Mühe nicht unterzogen. Jetzt allerdings ist Gerhard R. Kaiser in sieben, vielfach miteinander verwobenen Studien Goethes Aufforderung nachgekommen. Und in einer Abschlussbetrachtung spannt er in einer bemerkenswerten Eloge auf die Literatur und ihre besondere Bedeutung, den Bogen vom beschaulichen Tiefurt des 18. Jahrhunderts bis in unsere gegenwärtige, mit vielfachen Problemen belastete Welt.

DER AUTOR

Gerhard R. Kaiser, geb. 1943, ist emeritierter Professor für Neuere Deutsche, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Veröffentlichungen u. a.: Eberhard Haufe. Schriften zur deutschen Literatur (2011); Deutsche Berichterstattung aus Paris. Neue Funde und Tendenzen (2008); Germaine de Staël und ihr erstes deutsches Publikum. Literaturpolitik und Kulturtransfer um 1800 (2008).

Auszeichnungen: Preis der Académie d'Alsace (1985).



Gerhard R. Kaiser

Tiefurt

Literatur und Leben zu Beginn von Weimars großer Zeit

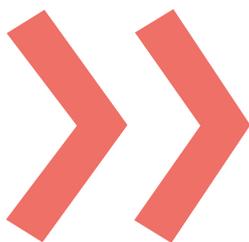
Schriften der Goethe-Gesellschaft, Bd. 79.
Herausgegeben von Stefan Matuschek

ca. 304 S., ca. 30 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 25,- (D); € 25,70 (A)

ISBN 978-3-8353-3659-9

März WG 1563





Die Literatur als Labor des Nachdenkens
über die Beziehung zwischen Mensch und Natur.

Heinrich Detering

Menschen im Weltgarten

Die Entdeckung der Ökologie in der Literatur von Haller bis Humboldt

Zur Entfaltung dessen, was seit 1866 »ökologisch« heißt, hat die Literatur auf ihre Weise ebenso beigetragen wie die Wissenschaft – in Lehrgedichten und Gedankenexperimenten, in der Kunst des genauen Hinsehens und mit spekulativer Energie. Seit dem Beginn der Aufklärung hat sie neue Modelle von den Beziehungen zwischen den Lebewesen entwickelt, unter Einschluss der Menschen. »Zuerst war ich ein Kraut«, dichtet Albrecht von Haller 1736, »und lange war ich noch ein Tier«. Goethe denkt diesen Gedanken weiter, von der »Metamorphose der Pflanzen« bis ans Ende des »Faust«. Aus Einfällen wie der Möglichkeit einer menschengemachten globalen Klimaerwärmung erzeugt Lichtenberg um 1800 seine aufgeklärte Science Fiction, und Alexander von Humboldt demonstriert in literarisch-wissenschaftlichen Grenzgängen, dass »alles Wechselwirkung« ist.

Heinrich Deterings Buch verfolgt die Entdeckung der Ökologie in der Literatur von den Anfängen bis zur letzten Ausgabe von Humboldts »Ansichten der Natur.« Und es zeigt die einzigartigen Denkmöglichkeiten der literarischen Vorstellungskraft im Nachdenken über die »Menschen im Weltgarten«.

DER AUTOR

Heinrich Detering, geb. 1959, ist Professor für Neuere deutsche Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Göttingen.

Veröffentlichungen u. a.: Goethe und die chinesischen Fräulein (mit Yuan Tan, 2018), Der Antichrist und der Gekreuzigte (2010).





Heinrich Detering
Menschen im Weltgarten
Die Entdeckung der Ökologie
in der Literatur von Haller bis
Humboldt

ca. 400 S., ca. 50 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 34,90 (D); € 35,90 (A)
ISBN 978-3-8353-3626-1
auch als e-Book
März WG 1560

*»Heinrich Detering steht für
Verlässlichkeit und Spielwitz.«*

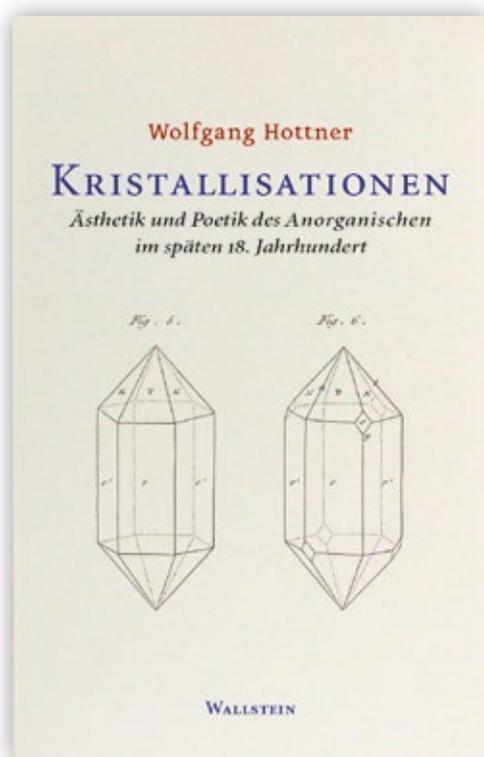
Tilman Spreckelsen, FAZ



Im Schatten der Lebenswissenschaft:
Kants Ästhetik und Goethes Poetik des Anorganischen.

Wolfgang Hottner Kristallisationen

Ästhetik und Poetik des Anorganischen im späten 18. Jahrhundert



Wolfgang Hottner
Kristallisationen
Ästhetik und Poetik des Anorganischen
im späten 18. Jahrhundert

ca. 288 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)
ISBN 978-3-8353-3628-5
auch als e-Book
Februar WG 1560

Wolfgang Hottners Studie rückt zum ersten Mal einen zentralen Bestandteil der Ästhetik, Wissenschaft und Poetik am Ende des 18. Jahrhunderts in den Blick: das Anorganische. Vor dessen diskursiver Marginalisierung durch eine vitalistisch-biopolitische Vernunft, die an der Schwelle zur Moderne primär das ›Leben‹ zu denken versucht, spielt es insbesondere in den Werken Kants und Goethes eine entscheidende Rolle. In deren je spezifischer Faszination für kristalline Formen und Formwerdungsprozesse werden nicht nur die Prämissen und Aporien einer Ästhetik der Lebendigkeit neu vermessen, sondern auch die unabgeholte Widerständigkeit anorganischer Materie ersichtlich, an der sich die Kunst der Romantik und der Moderne abarbeiten wird. Hottners wissenschaftlich angelegte Archäologie anorganischer Ästhetik und Poetik zeigt insbesondere anhand kristalliner Formen und Figuren, dass diese für den ästhetischen, poetologischen und prototechnischen Form- und Formwerdungsdiskurs um 1800 mindestens genauso wichtig waren, wie die Rede von Bildungstrieb, Zeugung und Metamorphose. Damit wird eine bisher latente Episode in der Geschichte der modernen Literatur und Ästhetik sichtbar, die die Kant- und Goethe-Forschung vor neue Herausforderungen stellt.

DER AUTOR

Wolfgang Hottner, geb. 1987, ist wiss. Mitarbeiter am ›Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften‹ der FU Berlin. Er studierte Literaturwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in München, Berkeley, Stanford und an der Yale University sowie an der HU Berlin, wo er 2017 promovierte.



Das ›Weltgebäude‹ steht im Kreuzungspunkt von Wissens-, Form- und Gattungsdiskursen der Aufklärung.

Reto Rössler

Weltgebäude

Poetologien kosmologischen Wissens der Aufklärung

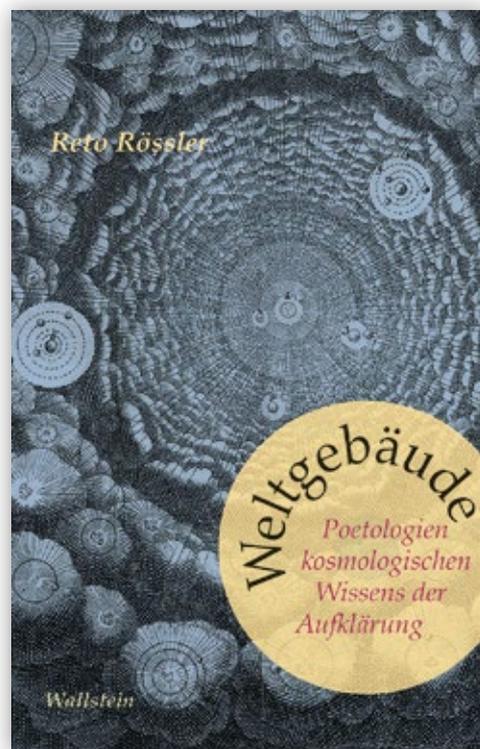
Dieses Buch behandelt die Faszinationsgeschichte eines wissenschaftlichen (gleichwohl imaginären) Objekts im Zeitalter der Aufklärung: das des ›Weltgebäudes‹. Seit dem frühen 18. Jahrhundert erwächst aus unterschiedlichen Wissenskontexten der Versuch einer nach-kopernikanischen Überbietung: Astronomen, Epistemologen und Naturhistoriker, aber auch Poetologen und Dichter heben nun an, die kosmische ›Vielheit der Welten‹ als wohlgeordneten ›Bau‹ zusammenhängender und hierarchisierter Teilsysteme darzustellen und zu enthüllen.

Reto Rössler untersucht die Formation, Destabilisierung und Auflösung dieses kosmologischen Gegenstandes im 18. Jahrhundert aus einer wissenspoetologischen Perspektive. An der Schnittstelle von Literatur- und Wissenschaftsgeschichte rekonstruieren seine Analysen zum einen die vielfältigen kosmologischen Rückgriffe auf rhetorisch-poetische, vermeintlich ›unsichere‹ und vormalig einem nicht-wahrheitsfähigen Wissen zugerechnete Erkenntnismittel; zum anderen weisen sie auf breiter Materialbasis nach, dass Fragen nach der kosmologischen Ordnung bzw. Kontingenz ihrerseits im Zentrum von Gattungspoetiken (u. a. des Lehrgedichts und des Romans) sowie von anthropologischen und subjektphilosophischen Diskursen dieser Zeit standen.

DER AUTOR

Reto Rössler, geb. 1985, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sprache, Literatur und Medien und im B.A.-Studiengang »European Cultures and Society« der Universität Flensburg. Von 2012 bis 2014 war er Stipendiat im binationalen Promotionsprogramm PhD. Net: »Das Wissen der Literatur« der Humboldt-Universität zu Berlin.

Veröffentlichungen u. a.: Ähnlichkeit um 1800. Konturen eines literatur- und kulturtheoretischen Paradigmas am Beginn der Moderne (Mithg., 2019); Metaphorologien der Exploration und Dynamik 1800/1900. Historische Wissenschaftsmetaphern und die Möglichkeiten ihrer Historiographie (Mithg., 2018); Vom Versuch. Bauteile zur Zirkulationsgeschichte einer impliziten Gattung der Aufklärung (2017); Kosmos und Kontingenz. Eine Gegengeschichte (Mithg., 2016).



Reto Rössler
Weltgebäude
Poetologien kosmologischen Wissens
der Aufklärung

ca. 760 S., ca. 44 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 49,90 (D); € 51,30 (A)
ISBN 978-3-8353-3654-4
Februar WG 1560





Lektüren über das Spannungsverhältnis der jüdischen Wurzeln im Werk und Denken Goethes.

Karin Schutjer Goethe und das Judentum

Das schwierige Erbe der modernen Literatur



Karin Schutjer
Goethe und das Judentum
Das schwierige Erbe der modernen Literatur

Aus dem amerikanischen Englisch
übersetzt von Ulrike Bischoff

ca. 320 S., ca. 5 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 39,90 (D); € 41,10 (A)
ISBN 978-3-8353-3630-8
auch als e-Book
Mai WG 1563

Karin Schutjer untersucht Goethes ambivalente Auseinandersetzung mit dem Judentum von der Beobachtung aus, dass sie seinen ebenfalls zwiespältigen Modernebegriff zutiefst beeinflusste. Ihre Studie kontextualisiert Goethes Rezeption der jüdischen Schrifttradition und hinterfragt die Spuren, die sowohl der Pentateuch, die Kabbala und Spinoza als auch antijüdische Denkfiguren wie der Ewige oder der wandernde Jude in seinem Werk hinterlassen haben.

Schutjers Lektüren von »Dichtung und Wahrheit«, »Hermann und Dorothea«, »Wilhelm Meisters Wanderjahre«, »Faust« und Goethes Volksbuch-Projekt bringen aufschlussreiche Erkenntnisse zutage, die Goethes Kritik an der jüdischen Emanzipationsbewegung überraschend in ein neues Licht rücken, wenn beispielsweise Faust als Moses-Figur gelesen wird, sich Goethes Semiotik aus dem jüdischen Verbot des Götzendienstes speist oder das Alte Testament vor dem Hintergrund der jüdischen Exilgeschichte als säkulare Nationalliteratur gedeutet wird, die Goethe als Vorbild für eine diasporische schriftbezogene deutsche Kulturnation verstand.

DIE AUTORIN

Karin L. Schutjer, geb. 1965, Professorin für Germanistik an der University of Oklahoma, studierte Kultur- und Ideengeschichte an der Yale University und promovierte 1995 an der Princeton University. Sie ist Reihenherausgeberin der »New Studies in the Age of Goethe« (Bucknell University Press).

Veröffentlichung u. a.: Narrating Community after Kant. Schiller, Goethe, Hölderlin (2002).



Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen spüren den Werken von Friedrich Hölderlin, Ikkyū Sōjun und Hans Zender nach und beleuchten die Interaktion von Text und Musik.

»Ein Zeichen sind wir, deutungslos«

Hölderlin lesen, Ikkyū Sōjun hören, Musik denken

Friedrich Hölderlin (1770–1843), dessen 250. Geburtstag im Jahr 2020 gedacht wird, einer der bedeutendsten Dichter der deutschen Sprache, fasziniert bis heute die Welt der Kunst wie die der Wissenschaft. SchriftstellerInnen beschäftigen sich ebenso mit seinem Werk, wie er zahlreiche KomponistInnen, ganz besonders seit dem 20. Jahrhundert, veranlasst, Tongestalten zu seinen Wortfügungen zu schaffen. Die Wortgestalten Hölderlins in seinen reifen Gedichten »Mnemosyne« und »Patmos« hat der Komponist Hans Zender (1936–2019) neben denen anderer Gedichte in der Reihe »Hölderlin Lesen« in einem Dialog mit der Klangwelt der Neuen Musik gebracht. Zender suchte aber auch die kompositorische Begegnung mit Haiku des japanischen Zen-Meisters und Dichters Ikkyū Sōjun (1394–1481), um fernöstliche und westliche Klangwelten zu verschmelzen.

Den Werken von Friedrich Hölderlin, Ikkyū Sōjun und Hans Zender spüren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen der Literatur (Anke Bennholdt-Thomsen, Alexander Honold), der Musik (Ingrid Allwardt, Wolfgang Fuhrmann, Jörn-Peter Hiekel; Max Nyffeler), der Philosophie (Violetta L. Waibel), der Altphilologie (Dieter Bremer, Martin Vöhler) und der Theologie (Michael von Brück, Helmut Jakob Deibl) nach, um die geistigen, sinnlichen sowie interagierenden Ebenen der Wort- und Klanggestalten zu beleuchten.

DIE HERAUSGEBERIN

Violetta L. Waibel ist Universitätsprofessorin für Europäische Philosophie an der Universität Wien und war hier Institutsvorständin von 2010–2014. Seit 2018 ist sie Doktoratsstudienprogrammleiterin.

Veröffentlichungen u. a.: Natur und Freiheit. Akten des 12. Internationalen Kant-Kongresses (Mithg., 2018); Fichte und Sartre über Freiheit. Das Ich und der Andere (Hg., 2015); Es gibt Kunstwerke – wie sind sie möglich? (Mithg., 2014); Hölderlin und Fichte. 1794–1800 (2000).



»Ein Zeichen sind wir, deutungslos«

Hölderlin lesen, Ikkyū Sōjun hören, Musik denken

Herausgegeben von Violetta L. Waibel

ca. 312 S., ca. 6 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)

ISBN 978-3-8353-3670-4

März WG 1560

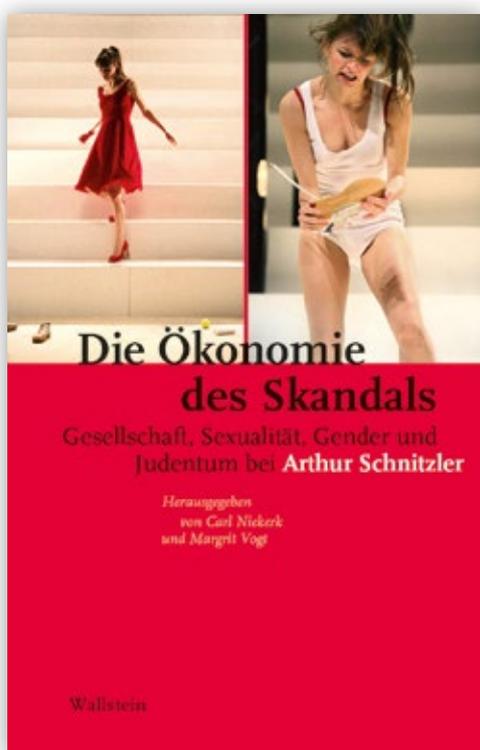




Lektüren von der öffentlichen wie identitätspsychologischen Bedeutung des Skandals in Schnitzlers Werk.

Die Ökonomie des Skandals

Gesellschaft, Sexualität, Gender und Judentum bei Arthur Schnitzler



Die Ökonomie des Skandals

Gesellschaft, Sexualität, Gender und Judentum bei Arthur Schnitzler

Herausgegeben von Carl Niekerk und Margrit Vogt

ca. 264 S., ca. 2 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)

ISBN 978-3-8353-3653-7

April WG 1563

Kulturhistorisch zeichnet sich die Jahrhundertwende um 1900 durch Skandale aus, die inszeniert wie ungewollt Brüche mit Modegepflogenheiten, mit gender- und milieuspezifischen Verhaltenserwartungen oder mit sozialen Moralvorstellungen thematisierten. Der österreichisch-jüdische Autor Arthur Schnitzler (1862–1931) interessierte sich für dieses Phänomen. Er analysierte es mit großer Sensibilität für seine zugrundeliegenden Dynamiken und erregte mit seinen Texten manchmal bewusst Skandale.

Die Beiträge dieses Buches verfolgen die Spur der vielfältigen Skandale in Schnitzlers Werk und ihre Rezeptionsgeschichte. Anhand des Skandals lässt sich einerseits zeigen, was die Zeitgenossen an Schnitzlers Texten provozierte und welche Machtstrukturen im Österreich der Jahrhundertwende am Werke waren. Andererseits fragte Schnitzler nach der individualpsychologischen Dimension des Skandalösen: Welche Auswirkungen hat ein Skandal auf die Psyche des Individuums? Und wie hängt der Skandal mit der Konstruktion der eigenen Identität (Sexualität, gender, Judentum) zusammen? Der Band stellt neue provokante Lektüren der Texte Schnitzlers vor – Lektüren, die nicht nur der Relevanz von Schnitzlers Werk für die Öffentlichkeit, sondern auch seiner identitätspsychologischen Komplexität gerecht werden.

DIE HERAUSGEBER

Carl Niekerk ist Literaturwissenschaftler und Professor für Germanistik, Komparatistik und Weltliteratur sowie Jewish Studies an der Universität Illinois Urbana/Champaign.

Veröffentlichungen u. a.: Buffon, Blumenbach, Herder, Lichtenberg, and the origins of modern anthropology (2018); The Radical Enlightenment in Germany. A Cultural Perspective.

Margrit Vogt ist Literaturwissenschaftlerin, Komparatistin und Kulturwissenschaftlerin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel.

Veröffentlichungen u. a.: Die Entstehung der deutschsprachigen Bildkritik in Periodika der Aufklärung (2011); Von Kunstworten und -werten. Die Entstehung der deutschen Kunstkritik in Periodika der Aufklärung (2010).

Kaum ein Autor hat die Künste seiner Zeit so stark beeinflusst wie Richard Dehmel.



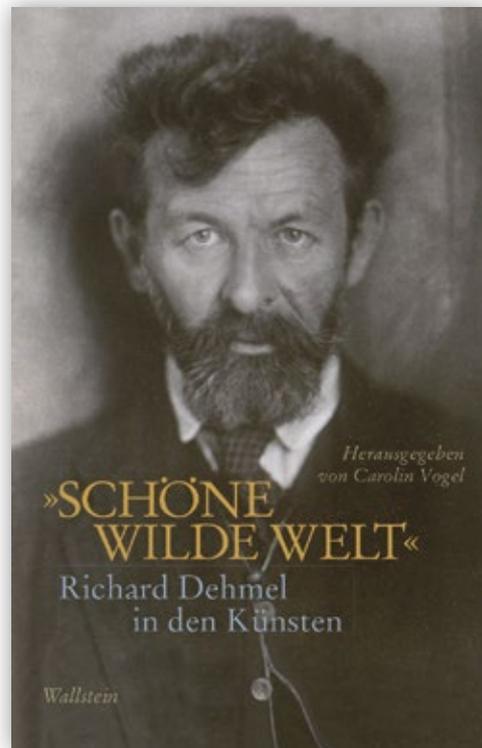
»Schöne wilde Welt« Richard Dehmel in den Künsten

100.
Todesstag
am 8. Februar
2020

Er war eine zentrale Figur des Aufbruchs in die künstlerische Moderne: Wie kein anderer inspirierte der Dichter Richard Dehmel (1863–1920) bedeutende Maler, Komponisten und Schriftsteller des frühen 20. Jahrhunderts zu neuen Ausdrucksformen – unter ihnen Ernst Ludwig Kirchner, Arnold Schönberg, Rainer Maria Rilke und Thomas Mann. Dehmel verkehrte im Kreis um Harry Graf Kessler und in den Kunstmetropolen Europas. Angeregt durch Peter Behrens und Henry van den Velde wirkte er als Gestalter, baute ein Haus bei Hamburg, entwarf Möbel und Kleider für seine Frau Ida und machte aus Büchern Gesamtkunstwerke. Dehmels Gedichtbände erreichten höchste Auflagen und wirkten weit über Deutschland hinaus. Seine Persönlichkeit zog Zeitgenossen in den Bann. Und doch geriet der Dichter mit der Zeit in Vergessenheit. Zu seinem 100. Todestag sind die Autoren Peter-Klaus Schuster, Albrecht Dümling, Björn Spiekermann und Roland Stark den Spuren Richard Dehmels in Malerei, Musik und Literatur nachgegangen.

DIE HERAUSGEBERIN

Carolin Vogel, geb. 1973, studierte Kommunikation, Literatur- und Sprachwissenschaften und Kunstgeschichte in Bochum, Essen und Brüssel. Sie arbeitet seit 1999 für Kulturstiftungen und ist Projektleiterin der Hermann Reemtsma Stiftung in Hamburg. 2018 wurde sie für ihre kulturwissenschaftliche Arbeit über das Dehmelhaus an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) promoviert. Ihre Forschungsfelder sind Richard und Ida Dehmel, Künste um 1900, Künstler- und Dichterhäuser, Kulturerbe und kulturelles Gedächtnis. *Veröffentlichungen u. a.*: Das Dehmelhaus in Blankenese. Künstlerhaus zwischen Erinnern und Vergessen (2019).



»Schöne wilde Welt«

Richard Dehmel in den Künsten

Herausgegeben von Carolin Vogel
für die Dehmelhaus-Stiftung

ca. 164 S., ca. 44, z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)
ISBN 978-3-8353-3614-8
Januar WG 1563



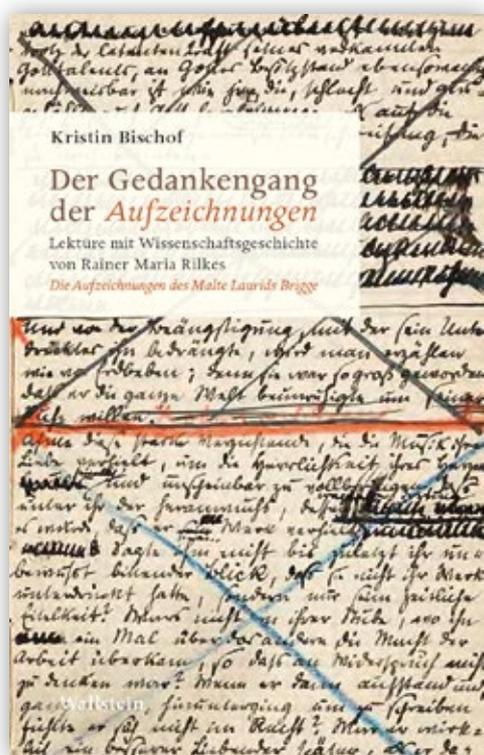


Eine umfassende Lektüre und wissenschaftshistorische Reflexion kennzeichnen die Studie über Rilkes »Malte«. Sie bietet eine innovative Einführung in das zentrale Prosawerk der klassischen Moderne.

Kristin Bischof

Der Gedankengang der *Aufzeichnungen*

Lektüre mit Wissenschaftsgeschichte von Rainer Maria Rilkes
Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge



Kristin Bischof
Der Gedankengang der *Aufzeichnungen*
Lektüre mit Wissenschaftsgeschichte
von Rainer Maria Rilkes *Die Aufzeichnungen*
des Malte Laurids Brigge

ca. 296 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)
ISBN 978-3-8353-3669-8
Mai WG 1563

Bereits im Titel benennt Rilke die Form: Es handelt sich um Aufzeichnungen. In den 71 kurzen Texten greift er verschiedene prosaische und lyrische Gattungen auf. Mit der heterogenen Form ist die Frage verbunden, die die Forschung von den Anfängen bis heute beschäftigt: Lässt sich von einem Werkganzen sprechen? Und wenn ja, was eint die Abschnitte? Kristin Bischof zeigt in einer Neuinterpretation, dass die »Aufzeichnungen« als ein durchgehender Gedankengang konstruiert sind, der vor dem Hintergrund des literarischen Symbolismus verständlich wird. Anders als bisher interpretiert, reflektiert der Protagonist Malte Laurids Brigge keine philosophischen und religiösen Themen, sondern entwirft die Genese eines Dichters. Aus Bischofs paralleler Analyse des Briefwechsels mit Lou Andreas-Salomé geht hervor, wie Rilke diese konsequent poetische Reflexion im Kontrast zur philosophisch-psychologischen Haltung seiner Freundin begründet.

Die kritische Hermeneutik leitet Bischof in ihrer Lektüre, die sich die reiche und kontroverse Interpretationsgeschichte ständig vergegenwärtigt. Grundlegende Forschungspositionen werden in ihrem historischen Kontext dargestellt und bilden so den Ausgangspunkt für künftige Diskussionen.

DIE AUTORIN

Kristin Bischof, geb. 1984, lebt als freie Autorin und Dozentin für Deutsch als Fremdsprache in Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind neben Rilke die klassische Moderne und zeitgenössische Lyrik.
Veröffentlichungen: Lektüre der Sonette I.22 und II.25 (2016); Limen. Mehrsprachige Zeitschrift für zeitgenössische Dichtung (Hg., 2012 und 2014); Fortschrittskritik oder Reflexion über Dichtung? Die ›Sonette an Orpheus‹ II.9 und II.11 (2014); Lecture du Fragment 75 du ›Lyceum‹ de Friedrich Schlegel (2011).

Die Essays skizzieren die intellektuelle Biographie des deutsch-jüdischen Kulturphilosophen und bieten Erich Auerbachs Idee des Säkularen sowie Konstellationen seines Exils.



Matthias Bormuth

Erich Auerbach

Kulturphilosoph im Exil

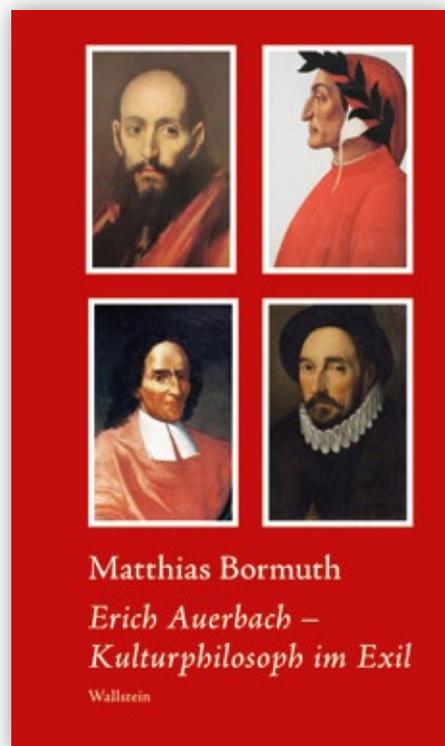
Erich Auerbach (1892–1957) schrieb als Philologe im Istanbul Exil »Mimesis. Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur«. Der literaturhistorische Klassiker reicht von Homer und der Bibel über Dante und Montaigne bis hin zur Moderne von Joyce, Proust und Virginia Woolf. Auerbachs Interpretationen sind angeregt von der Kulturphilosophie Giambattista Vicos.

Der erste Teil des Bandes entfaltet die intellektuelle Biographie des deutsch-jüdischen Gelehrten, der von seinem Marburger Lehrstuhl vertrieben wurde und nach dem türkischen Jahrzehnt noch in Princeton und Yale internationale Anerkennung fand. Wie eigenwillig Auerbach die säkulare Perspektive im Detail erschloss, demonstrieren Essays zu Paulus, Dante, Vico und Montaigne. Die Sammlung schließt mit vier Fallvignetten, die den Kulturphilosophen in exemplarischen Konstellationen des inneren und äußeren Exils zeigen. Unter anderem wird seine frühe Freundschaft mit Walter Benjamin beleuchtet.

DER AUTOR

Matthias Bormuth, geb. 1963, Professor für Vergleichende Ideengeschichte an der Universität Oldenburg.

Veröffentlichungen u. a.: Editionen zu Hannah Arendt, Erich Auerbach, Karl Jaspers und Max Weber. Zuletzt: *Werdegänge. Ideengeschichte in Gesprächen* (2019); *Die Vielfalt der geistigen Erfahrung. Überlegungen zur Ideengeschichte* (2018), *Offener Horizont. Jahrbuch der Karl Jaspers-Gesellschaft* (2014ff.).



Matthias Bormuth
Erich Auerbach
Kulturphilosoph im Exil

ca. 192 S., geb.
ca. € 18,90 (D); € 19,50 (A)
ISBN 978-3-8353-3662-9
März WG 1951



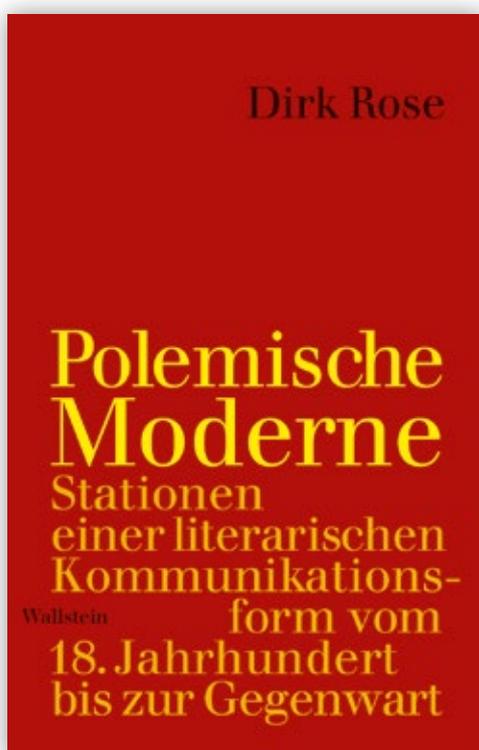


Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte –
über die Faszination, die Mechanismen und die Strategien der
Polemik in der Literatur.

Dirk Rose

Polemische Moderne

Stationen einer literarischen Kommunikationsform
vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart



Dirk Rose
Polemische Moderne
Stationen einer literarischen Kommunikationsform
vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart

ca. 704 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 59,- (D); € 60,70 (A)
ISBN 978-3-8353-3627-8
April WG 1560

Wir leben in polemischen Zeiten. Aber war das nicht eigentlich schon immer so; zumindest seitdem die durchgreifende Modernisierung der Gesellschaft Konflikte hat aufbrechen lassen, die sich »zu einer Gesamtnot der Kultur« (Simmel) verdichtet haben? Dirk Rose zeichnet diese Geschichte, mit einem Schwerpunkt auf dem Feld der Literatur und Kulturphilosophie, nach. Im Zentrum der Untersuchung stehen nicht einzelne »Schriftstellerfehden«, sondern die Frage, wie sich polemisches Schreiben als eine eigenständige Form moderner Autorschaft etablieren konnte – und welche Folgen das für die Literatur und darüber hinaus hat. Deutlich wird, dass die Polemik integraler Bestandteil der Moderne ist, ohne die sie ihre Dynamiken wie ihre Konflikte kaum diskursiv bewältigen könnte. Alle Rufe nach einem Ende der Polemik kommen daher immer schon zu spät. Entscheidend ist vielmehr, die Mechanismen polemischen Schreibens und seine Strategien zu kennen, um angemessen darauf reagieren zu können.

DER AUTOR

Dirk Rose, geb. 1976, ist Universitätsprofessor für Neuere deutsche Literatur und Medien an der Universität Innsbruck.

Veröffentlichungen u. a.: Die Kantate als Katalysator (Mithg., 2018); Schreibtischtäter (Mithg., 2018).

Anlässlich des 80. Geburtstages von Uwe Timm ein Sammelband mit neuen Aufsätzen zu seinem Werk, einem Gespräch mit dem Autor und einer neuen unveröffentlichten Erzählung.



Wunschort und Widerstand

Zum Werk Uwe Timms

Uwe Timms Romane, Novellen, Erzählungen und Essays gehören zu den beständigsten, wirkmächtigsten und erfolgreichsten literarischen Werken der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Seit den 1970er Jahren ist er als Erzähler zugleich Chronist der deutschen Geschichte, ihrer Verhängnisse und Katastrophen, Aufbrüche und Utopien. Anlässlich seines 80. Geburtstags versammelt der Band neue Zugänge namhafter Autorinnen und Autoren zu diesem vielschichtigen Werk, zudem eine bislang unveröffentlichte Erzählung Uwe Timms, zwei Laudationes und ein Werkstattgespräch mit dem Autor.

Mit Beiträgen von: Andrea Albrecht, Aleida Assmann, Keith Bullivant, Matteo Galli, Ulrich Greiner, Christof Hamann, John T. Hamilton, Sven Hanuschek, Oliver Jahraus, Dorothee Kimmich, Moritz Rinke, Carlos Ruta, Anita Schilcher, Julia Schöll, Laura Schütz, Joseph Vogl und Patricia Cifre Wibrow.

UWE TIMM

geb. 1940, zählt zu den renommiertesten Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur. Für sein literarisches Werk erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, im Jahr 2005 übernahm er die Bamberger Poetikprofessur. Zuletzt erschien sein Roman »Ikarien« (2017).

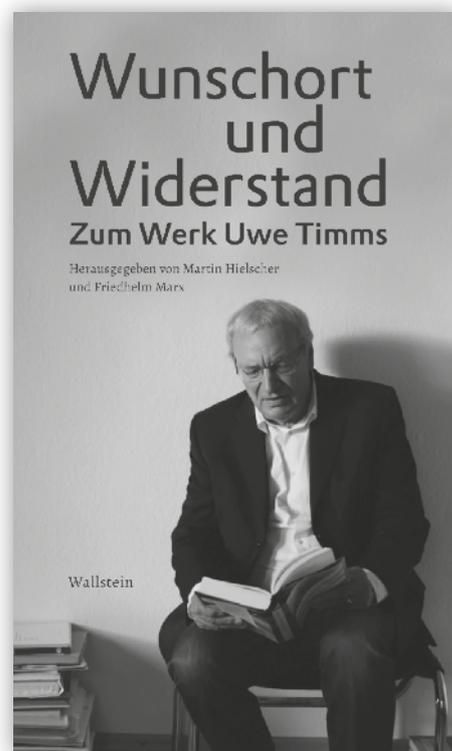
DIE HERAUSGEBER

Martin Hielscher, geb. 1957, ist Lektor (u. a. von Uwe Timm), Kritiker, Übersetzer, seit 2001 Programmleiter für Belletristik im C. H. Beck Verlag, München, seit 2007 Honorarprofessor für Literaturvermittlung an der Universität Bamberg.

Veröffentlichungen u. a.: Uwe Timm. (2007); Uwe Timm Lesebuch: Die Stimme beim Schreiben (Hg., 2005)

Friedhelm Marx, geb. 1963, ist seit 2004 Lehrstuhlinhaber für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Bamberg und Koordinator der Bamberger Poetikprofessur.

Veröffentlichungen u. a.: Über Grenzen (Mithg., 2015); Wahrheit und Täuschung. Beiträge zum Werk Jenny Erpenbecks (Mithg., 2014); Erinnern – Vergessen – Erzählen. Beiträge zum Werk Uwe Timms (2007).



Wunschort und Widerstand

Zum Werk Uwe Timms

Herausgegeben von Martin Hielscher und Friedhelm Marx

ca. 320 S., geb., Schutzumschlag

ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)

ISBN 978-3-8353-3663-6

auch als e-Book

März WG 1118





Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken geben Auskunft über die Lektüre- und Schreibpraxis von Autorinnen und Autoren.

Randkulturen

Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts



Randkulturen

Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts

Herausgegeben von Anke Jaspers und Andreas B. Kilcher

ca. 400 S., ca. 16 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)

ISBN 978-3-8353-3667-4

März WG 1560

Einlagen, Randbemerkungen, An- und Unterstreichungen, selbst Eselsohren und andere physische Gebrauchsspuren, lassen Schlussfolgerungen über die Lektüre- und Schreibpraxis von Autorinnen und Autoren zu. Meist geben sie Auskunft darüber, mit welcher Intensität, mit welchen Interessen und unter welchen intellektuellen Voraussetzungen Werke gelesen wurden. Oft aber verschließen sie sich dem Verständnis. Erst in der Zusammenschau mit Briefen oder Manuskripten wird ihre Bedeutung ersichtlich, manchmal lässt sich ihr Weg ins Werk verfolgen. Lese- und Gebrauchsspuren sind Zeichen am Rande des Textes, denen Aufmerksamkeit gebührt und deren poetologischem und epistemologischem Potential sich dieses Buch widmet. Die Beiträge beschäftigen sich sowohl in allgemeinen Perspektiven theoretisch als auch an spezifischen Beispielen exemplarisch mit dem Zusammenhang von Lesen und Schreiben, dem Kreislauf der Rezeption und Produktion von Büchern, wie er sich in Autorenbibliotheken abbildet.

Mit Beiträgen u. a. von Anna Busch, Birgit Dahlke, Yahya Elsayghé, Anke Jaspers, Caroline Jessen, Andreas Kilcher, Jane Newman, Magnus Wieland und Uwe Wirth.

DIE HERAUSGEBER

Anke Jaspers, geb. 1984, ist Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Graz. Bis 2019 leitete sie an der ETH Zürich die wissenschaftliche Erschließung im Digitalisierungsprojekt der Lese- und Gebrauchsspuren in der Nachlassbibliothek Thomas Manns. Sie forscht zu Prozessen und Praktiken der Rezeption und Produktion von Literatur, u. a. zur Geschichte der Bibliothek Thomas Manns.

Veröffentlichungen u. a.: Stempel, Schilder, Signaturen. Exemplargeschichten aus der Bibliothek von Thomas Mann (2020); »Kot, Feuer, Eisen, Blei« – Thomas Manns produktive Lektüre der »Kriegsbriefe deutscher Studenten von Philipp Witkop (1916) (2020); Onkel Tommys Hütte. Erinnerungen Klaus Hubert Pringsheims an Pacific Palisades (2018).

Andreas B. Kilcher, geb. 1963, ist Professor für Literatur- und Kulturwissenschaft an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.



Von Fragmenten, Ruinen und Torsi geht eine besondere Faszination aus, weil sie uns an die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens erinnern.

Dieter Burdorf

Zerbrechlichkeit

Über Fragmente in der Literatur

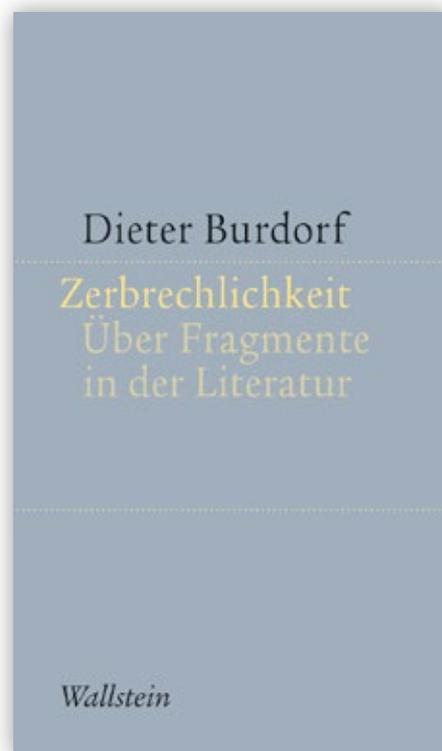
Warum lesen wir literarische Fragmente? Was fasziniert uns an den Gedichten Sapphos, einer griechischen Lyrikerin, die um 600 v. Chr. lebte und deren Texte nur in Bruchstücken auf Papyri oder Tonscherben überliefert sind? Welche zwiespältigen Gefühle löst die Betrachtung von Ruinen und zerbrochenen Statuen in uns aus? Das Buch erläutert, dass unvollständige Kunstwerke auf ihre Rezipientinnen und Rezipienten einen anderen, oft intensiveren Reiz ausüben als vollständige Werke. Die Anziehungskraft des Fragmentarischen besteht darin, dass jedes Fragment uns die Zerbrechlichkeit der von Menschen geschaffenen Dinge vor Augen führt.

Zerbrechlichkeit ist daher auch ein wichtiges Thema der Literatur. Die Lektüren dieses Buches sind Texten etwa von Johann Wolfgang Goethe, Rainer Maria Rilke, Walter Benjamin, Ruth Klüger und Susan Sontag gewidmet, in denen es um zerstörte Tempel und Brücken, brennende Bibliotheken und Kathedralen sowie die Vernichtung ganzer Lebensräume durch Kriege und Naturkatastrophen geht. Gefragt wird auch danach, welche Rolle die körperliche Fragilität der Künstler für unser Bild von Autorinnen und Autoren wie Ingeborg Bachmann, Thomas Kling oder Friederike Mayröcker spielt.

DER AUTOR

Dieter Burdorf, geb. 1960, ist nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten Hamburg, Jena, Flensburg und Hildesheim seit 2006 Professor für Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie an der Universität Leipzig.

Veröffentlichungen u. a.: Geschichte der deutschen Lyrik. Einführung und Interpretationen (2015); Friedrich Hölderlin (2011); Poetik der Form. Eine Begriffs- und Problemgeschichte (2001); Einführung in die Gedichtanalyse (1995, Neubearbeitung 2015); Hölderlins späte Gedichtfragmente: »Unendlicher Deutung voll« (1993).



Dieter Burdorf
Zerbrechlichkeit
Über Fragmente in der Literatur

Kleine Schriften zur literarischen Ästhetik und Hermeneutik, Bd. 12.
Herausgegeben von Wolfgang Braungart und Joachim Jacob

ca. 120 S., ca. 10 Abb., brosch.
ca. € 14,90 (D); € 15,40 (A)
ISBN 978-3-8353-3655-1
auch als e-Book
Mai WG 1560





Die literarische Moderne entdeckt die Gefährdung des Ich in der Heimkehr:
Wo es heimkehrend zu sich zurückfinden soll, droht es gerade unterzugehen.

Jan Urbich

»Heimwärts kam ich spät gezogen«. Das Subjekt der Heimkehr in Dichtung und Philosophie der Moderne

Eine kurze Problemgeschichte



Jan Urbich

»Heimwärts kam ich spät gezogen«.
**Das Subjekt der Heimkehr in Dichtung
und Philosophie der Moderne**
Eine kurze Problemgeschichte

200 S., geb., Schutzumschlag
€ 20,- (D); € 20,60 (A)
ISBN 978-3-8353-3540-0
auch als e-Book
Januar WG 1562

Heimkehr ist nicht nur ein drängendes Problem in den Flüchtlingsbewegungen aktueller Weltpolitik – sie ist auch immer schon ein ehrwürdiges und vielbenutztes Motiv der abendländischen Literatur gewesen. Der vorliegende Essay untersucht in konzentrierten Einzelinterpretationen wichtiger Gedichte und Prosatexte der deutschsprachigen Moderne (u. a. Heine, Eichendorff, Celan, Rilke, Kafka), wie die große Literatur das Subjekt in der Heimkehr zunehmend als gefährdet sieht: Der Selbstverlust in der Heimkehr akzentuiert die Heimatlosigkeit des Ichs in einer Welt beständigen Umbruchs. Eingebettet wird diese Problemgeschichte in eine Reflexion der philosophischen bzw. theologischen Modelle der Heimkehr seit der Antike, die als Ideenreservoir den dichterischen Bearbeitungen zugrunde liegen und in ihnen produktiv kritisiert werden. Dass die Unmöglichkeit der Heimkehr die Anerkennung der Schutzlosigkeit des Fremden fordert, haben Philosophie und Literatur eindringlich sichtbar gemacht: So liefert der Essay gute Gründe dafür, das Wissen der Literatur auch für gegenwärtige Fragen zu konsultieren.

DER AUTOR

Jan Urbich, geb. 1978, ist akademisch sowohl in der Literaturwissenschaft als auch in der Philosophie beheimatet. 2016/2017 und 2018/2019 Feodor-Lynen-Fellowship der Alexander von Humboldt-Stiftung in Chicago und Leipzig. Seit April 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik der TU Braunschweig. *Veröffentlichungen u. a.*: (Mithg.) Handbuch Ontologie (2019); (Hg.) Philosophie 19. Jahrhundert (2016); Benjamin and Hegel. A Constellation in Metaphysics (2015); (Mithg.) Benjamins Wahlverwandtschaften. Zur Kritik einer programmatischen Interpretation (2015); (Mithg.) Der Ausnahmezustand als Regel. Eine Bilanz der Kritischen Theorie (2013); Literarische Ästhetik (2011).

Aus einer materialgesättigten Medienpoetik des Textanfangs wird hier eine völlig neue Ästhetik der Literatur entwickelt.



Andrea Polaschegg

Der Anfang des Ganzen

Eine Medientheorie der Literatur als Verlaufskunst

Texte haben Anfänge. Sie beginnen mit einem ersten Satz, einem ersten Vers oder einem ersten Akt, auf den alles Weitere folgt – unabhängig davon, wo ihre Lektüre einsetzt. Dinge dagegen besitzen solche Anfänge nicht. An ihnen lassen sich Grenzen, Ränder oder Kanten ausmachen, bestenfalls zwei Enden, aber kein Anfang.

Diese scheinbar simple Einsicht birgt einen medien- und literaturtheoretischen Sprengstoff, den Andrea Polaschegg zündet: Obwohl Texte durch ihre Anfänge als Verlaufsmidien erkennbar werden, die von Bildern ebenso kategorial unterschieden sind wie von Gegenständen, haben Ästhetik und Literaturwissenschaft diese Eigengesetzlichkeit des Textes ausgeblendet und literarische Werke stets nur als simultane Ganzheiten begriffen.

Anhand zahlreicher Beispiele aus der Literatur-, Kunst- und Theoriegeschichte entwickelt die Autorin eine Medienpoetik, die den transitorischen Charakter des Textes ernst nimmt, und entwirft auf dieser Grundlage eine neue Ästhetik der Literatur. Der Textanfang präsentiert sich dabei als eminente Herausforderung überkommener Denkgewohnheiten. Und die Suche nach den Gründen für die literaturwissenschaftliche Verlaufsvergessenheit legt unerwartete Traditionen frei.

DIE AUTORIN

Andrea Polaschegg, geb. 1972, ist Professorin für Germanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft/Medien der Literatur an der Universität Siegen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen neben der Medienpoetik, Gattungstheorie und Ästhetik auf der Kulturgeschichte des deutschen Orientalismus, den Wechselwirkungen von Bibel und Literatur und den Transformationen der Antike(n).

Veröffentlichungen u. a.: Berlin – Babylon. Eine deutsche Faszination (Mithg. 2017); Der Einsatz des Dramas (Mithg. 2012); Das Buch in den Büchern (Mithg. 2012); Der andere Orientalismus (2005).



Andrea Polaschegg
Der Anfang des Ganzen
 Eine Medientheorie der Literatur als Verlaufskunst

ca. 448 S., ca. 26 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. € 35,- (D); € 36,- (A)

ISBN 978-3-8353-3623-0

auch als e-Book

Mai WG 1562





Was sind und zu welchem Zweck dienen Interpretationen?

Lutz Rühling

Erklären, beschreiben

Zur literarischen Interpretation



Lutz Rühling
Erklären, beschreiben
 Zur literarischen Interpretation
 ca. 256 S., geb., Schutzumschlag
 ca. € 24,- (D); € 24,70 (A)
 ISBN 978-3-8353-3629-2
 April WG 1560

Interpretieren gilt vielen Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftlern nach wie vor als Königsdisziplin des Textzugangs. Doch was ist eigentlich eine Interpretation? Unterscheiden sich Textinterpretationen von anderen Interpretationen? Können sie wahr oder falsch sein? Und: Wozu dienen sie überhaupt – könnte man nicht auf sie verzichten? Dies sind Fragen, die immer schon heftig und teilweise kontrovers diskutiert worden sind. Lutz Rühling nimmt diese Diskussion auf und versucht eine Antwort auf die gestellten Fragen zu finden. Dazu analysiert er zunächst den Begriff der Interpretation und unterscheidet zwei grundlegende Typen von Interpretationen, die nicht nur in der Literaturwissenschaft, sondern auch in anderen Wissenschaften sowie im Alltagsleben vorkommen. Anschließend untersucht er, ob Interpretationen überprüft werden können. Und schließlich gibt er eine Antwort auf die Frage, warum das Interpretieren literarischer Texte nicht nur für Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler eine lohnende, manchmal unverzichtbare Aufgabe ist.

DER AUTOR

Lutz Rühling, geb. 1954, ist Professor für Neuere skandinavische Literatur an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; zusammen mit Klaus Böldl und Henk van der Liet Herausgeber der Fachzeitschrift *European Journal of Scandinavian Studies*. Er ist einer der Fachberater für skandinavische Literaturen bei der 3. Auflage von Kindlers *Literaturlexikon*.

Veröffentlichungen u. a.: Die Metapher, die immer da ist (Mithg., 2019).



Das achtzehnte Jahrhundert

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft
für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts

Das »achtzehnte Jahrhundert« wurde 1977 als Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts« (DGEJ) gegründet und erscheint seit 1987 als wissenschaftliche Zeitschrift. Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und ist im Aufsatzteil im Wechsel aktuellen Themen gewidmet oder frei konzipiert. Im Rezensionsteil legt sie Wert auf aktuelle Besprechungen zu einem weit gefächerten Spektrum von thematisch repräsentativen und methodologisch aufschlussreichen Fachpublikationen. Entsprechend der interdisziplinären Ausrichtung der DGEJ enthält sie Beiträge aus allen Fachrichtungen.

Das achtzehnte Jahrhundert

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung
des achtzehnten Jahrhunderts, Bd. 44/1

Herausgegeben von Stefanie Stockhorst

ca. 144 S., brosch.

ca. € 17,- (D); € 17,50 (A)

ISBN 978-3-8353-3620-9 ISSN 0722-740X

Juni WG 1563



Bayerische Akademie der Schönen Künste

Jahrbuch 33/2019

Mit Beiträgen von: Sandeep Bhagwati, Karl Heinz Bohrer, Nikolaus Brass, Albert Breier, Edoardo Costadura, Michael Farin, Frank Günther, Joachim Kalka, Herbert Kapfer, Wolfgang Kemp, Andreas Kühne, Harry Lehmann, Christa Lichtenstern, Christian Metz, Gabriele Meyer, Armin Nassehi, Winfried Nerdinger, Holger Pils, Albert von Schirnding, Enjott Schneider, Martin Seel, Bernhard Sinkel, Karlheinz Stierle, Daniela Strigl, Susanne Touw, Ernest Wichner u. a.

Bayerische Akademie der Schönen Künste

Jahrbuch 33/2019

Herausgegeben vom Präsidenten und vom Direktorium
der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München

ca. 300 S., ca. 40 Abb., Klappenbroschur

ca. € 16,- (D); € 16,50 (A)

ISBN 978-3-8353-3664-3 ISSN 0932-0229

Mai WG 1559

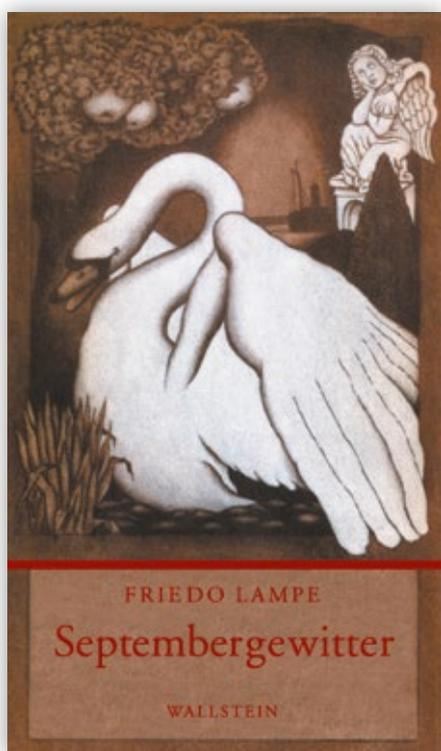




**Originell und unverbraucht – auch in »Septembertwitter«
erweist sich Friedo Lampe als Meister des magischen Realismus.**

Friedo Lampe Septembertwitter Roman

*Endlich
wieder
lieferbar!*



Friedo Lampe
Septembertwitter
Roman

Textkritisch nach der Handschrift herausgegeben

Mit einem Nachwort von Jürgen Dierking

152 S., geb., Schutzumschlag
16,90 € (D); 17,40 € (A)
ISBN 978-3-89244-449-7
auch als e-Book
März WG 1111

An einem Septemberspättnachmittag vor dem Ersten Weltkrieg blicken die Reisenden in einem Fesselballon durch ein Fernrohr auf eine alte Stadt am Fluß hinab. Von oben, wo die Luft klar ist, sieht alles ganz friedlich aus. Aber über der Stadt braut sich ein Gewitter zusammen. Dort lebt eine Frau, die ihren verstorbenen Mann nicht vergessen kann, ein Mädchen wird vorgestellt, das von ihrem ersten Geliebten verlassen wurde, ein schüchterner Junge besteht eine Mutprobe. Die düstere Melancholie und lastende Schwüle entladen sich schließlich im Gewitter, dem eigentlichen »Helden« des Romans. Wenigstens für kurze Zeit ist die Atmosphäre gereinigt, und der Ballon fährt weiter durch die klare Höhenluft in Richtung Norden.

Der Roman hat ein »Lach-Wein-Gesicht« wie der Drachen, mit dem die Kinder spielen, und die Worte der Schwester des Dichters Christian Runge über eine seiner neuen Erzählungen charakterisieren Lampes Gesamtwerk: »Man muss'n bisschen lachen dabei, aber es ist doch auch traurig. Natürlich geht das Ganze schief aus.« Friedo Lampes lyrische Prosa, seine filmartige Erzähltechnik, mit der er seine Szenen miteinander verwebt, erweist sich auch im »Septembertwitter« als gelungenes Beispiel eines magischen Realismus, dem Sachlichkeit und Wunder nicht als Gegensätze gelten.

FRIEDO LAMPE

(1899–1945) studierte Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie und begann unter der Herrschaft der Nationalsozialisten zu veröffentlichen. Er ist ein wichtiger Repräsentant der damals »Jungen Generation« von Autoren, die nach Möglichkeit alle Beziehungen zum Regime vermieden und doch schreibend in Deutschland blieben.

DER HERAUSGEBER

Jürgen Dierking, 1946–2016, war wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bremer Literaturkontor und Redakteur der Literaturzeitschrift STINT. Er hat u. a. Sherwood Anderson im deutschen Sprachraum wieder verankert sowie Tom Waits, Sujata Bhatt und Charles Baxter erstmals ins Deutsche übersetzt.

Auf der Grundlage des Begriffs Experimentalsystem entwirft Hans-Jörg Rheinberger eine Epistemologie des modernen Experimentierens.

Neuauflage des
Kultbuchs von 2001
über Experimente und
Erkenntnis



Hans-Jörg Rheinberger

Experimentalsysteme und epistemische Dinge

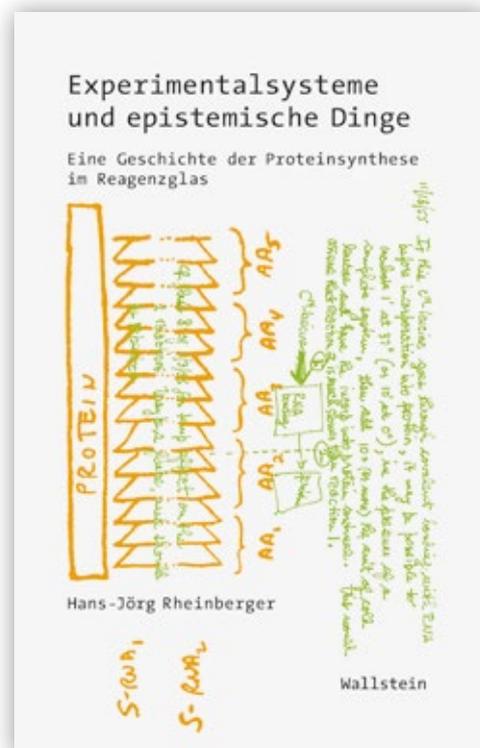
Eine Geschichte der Proteinsynthese im Reagenzglas

Neue Zugänge zur Geschichte der modernen Wissenschaften erkundet Hans-Jörg Rheinberger in seinem Buch. Im Zentrum steht eine Beschreibung der materiellen Anordnungen, die Laborwissenschaftler im 20. Jahrhundert als ihre »Experimentalsysteme« bezeichnen. Seit einiger Zeit wird von Theoretikern und Historikern der Naturwissenschaften dem Experiment größere Aufmerksamkeit geschenkt. Rheinberger unternimmt den Versuch, auf der Grundlage des Begriffs Experimentalsystem eine Epistemologie des modernen Experimentierens zu entwerfen. Die Dynamik der Forschung erweist sich dabei als Prozeß der Herausbildung »epistemischer Dinge«: Die empirischen Wissenschaften entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit ihren Gegenständen. Es geht also um eine Verschiebung der Perspektive weg von den Ideen und den Absichten der Handelnden und hin zu den Objekten, auf die sich ihr Handeln und ihr Begehren richtet. Die mit dieser Wende zusammenhängenden epistemologischen und historiographischen Fragen werden an einer konkreten Fallstudie vorgestellt. Es wird ein einzelnes Labor mikroskopisch in den Blick genommen, das mit der Entwicklung eines Experimentalsystems zur Untersuchung der Proteinsynthese im Reagenzglas einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Molekularbiologie leistete.

DER AUTOR

Hans-Jörg Rheinberger, geb. 1946, studierte Philosophie in Tübingen und Berlin sowie Biologie in Berlin. Der Molekularbiologe und Wissenschaftshistoriker ist seit 1997 Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Er wurde ausgezeichnet mit dem cogito-Preis 2006.

Veröffentlichungen u. a.: »Räume des Wissens« (Hg. mit Michael Hagner und Bettina Wahrig-Schmidt, 1997); »The Concept of the Gene in Development and Evolution« (Hg. mit Peter Beurton und Raphael Falk, 2000).



Hans-Jörg Rheinberger
Experimentalsysteme und epistemische Dinge
Eine Geschichte der Proteinsynthese
im Reagenzglas

Wissenschaftsgeschichte
Herausgegeben von Michael Hagner
und Hans-Jörg Rheinberger

3. Aufl., 344 S., 32 Abb., franz. brosch.
29,- € (D); 29,90 € (A)
ISBN 978-3-89244-454-1
Bereits erschienen WG 1610



Von der
Lesehilfe zum
Stilobjekt



Stefana Sabin

AugenBlicke

Eine Kulturgeschichte der Brille

»schön ausgestattet,
mit wunderbaren Bildern,
sehr kostbar, dieses kleine
Büchlein.«

hr2-Kulturcafé

96 S., 34 z. T. farb. Abb., geb. | 18,00 € (D); 18,50 € (A) | ISBN 978-3-8353-3546-2

Wallstein Verlag GmbH
Geiststraße 11, D-37073 Göttingen
Tel: (05 51) 54898-0
Fax: (05 51) 54898-34
e-mail: info@wallstein-verlag.de
Internet: www.wallstein-verlag.de

Ansprechpartner im Verlag

Vertrieb
Claudia Hillebrand
Tel: (05 51) 54898-23
chillebrand@wallstein-verlag.de
Sascha Eckart
Tel: (05 51) 54898-31
seckart@wallstein-verlag.de

Veranstaltungen
Claudia Sandu
Tel: (05 51) 54898-15
csandu@wallstein-verlag.de

Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Laura Fritzt
Tel: (05 51) 54898-29
lfritzt@wallstein-verlag.de

Louisa Kröning
Tel: (05 51) 54898-11
lkroening@wallstein-verlag.de

Rechte und Lizenzen
Lena Hartmann
Tel: (05 51) 54898-14
lhartmann@wallstein-verlag.de

Auslieferungen

Deutschland
Prolit Verlagsauslieferung
Siemensstraße 16
D-35463 Fernwald
Tel: (06 41) 9 43 93-209
Fax: (06 41) 9 43 93-29
t.soffel@prolit.de

Schweiz
AVA Verlagsauslieferung AG
Centralweg 16
CH-8910 Affoltern am Albis
Tel: (0 44) 7 62 42-50
Fax: (0 44) 7 62 42-10
verlagsservice@ava.ch

Österreich
Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Tel: (01) 6 80 14-0
Fax: (01) 6 80 14-140
Bestellservice:
Tel: (01) 6 80 14-5 DW
bestellung@mohrmorawa.at

Verlagsvertretungen Deutschland

Baden-Württemberg
Tilman Eberhardt
Verlagsvertretungen
Ludwigstraße 93 | D-70197 Stuttgart
Tel: (07 11) 6 15 28 20
Fax: (07 11) 6 15 31 01
tilman.eberhardt@googlemail.com

Bayern
Nicole Grabert
c/o Vertreterbüro Würzburg
Huebergasse 1 | D-97070 Würzburg
Tel: (09 31) 174 05
Fax: (09 31) 174 10
grabert@vertreterbuero-
wuerzburg.de

**Berlin, Brandenburg,
Mecklenburg-Vorpommern**
Peter Wolf Jastrow
c/o Verlagsvertretungen
Jastrow + Seifert + Reuter
Cotheniusstraße 4 | D-10407 Berlin
Tel: (0 30) 44 73 21 80
Fax: (0 30) 44 73 21 81
service@buchart.org

**Hamburg, Bremen, Niedersachsen,
Schleswig-Holstein**
Torsten Hornbostel
Michaela Wagner
Winsener Straße 34 a | D-29614 Soltau
Tel: (05 191) 606665
Fax: (05 191) 606669
Hornbostel-Verlagsvertretungen
@t-online.de

**Hessen, Rheinland-Pfalz,
Saarland, Luxemburg**
Jochen Thomas-Schumann
Verlagsvertretungen
Zum Bauernholz 1 | 21401 Thomasburg
Tel: (0 58 59) 97 89 66
Fax: (0 58 59) 97 89 68
elajochen@t-online.de

Nordrhein-Westfalen
Karl Halfpap
Ehrenfeldgürtel 170 | D-50823 Köln
Tel: (02 21) 9 23 15 94
Fax: (02 21) 9 23 15 95
halfpap.verlagsvertretung@t-online.de

**Sachsen, Sachsen-Anhalt,
Thüringen**
Dr. Torsten Spitta
Feldstraße 7d | D-04288 Leipzig
Tel: (03 42 97) 49792
Fax: (03 42 97) 77787
torstenspitta@aol.com

Verlagsvertretung Schweiz

Graf Verlagsvertretungen GmbH
Sebastian Graf
Uetlibergstraße 84 | CH-8045 Zürich
Tel: (0 44) 4 63 42 28
Fax: (0 44) 4 50 11 55
sgraf@swissonline.ch

Verlagsvertretungen Österreich

Wien, Niederösterreich, Burgenland
Jürgen Sieberer
Arnikaweg 79/4 | A-1220 Wien
Tel: (06 64) 3 91 28 34
Fax: (01) 2 85 45 22
juergen.sieberer@mohrmorawa.at

Österreich West, Südtirol
Thomas Rittig
Stefan Zweig Straße 6 | A-4600 Wels
Tel. & Fax: (0 72 42) 2 90 84
thomas.rittig@mohrmorawa.at



Wir unterstützen
die Arbeit der
Kurt-Wolff-Stiftung

Woche unabhängiger
Buchhandlungen
VOM 2. BIS 9. NOVEMBER 2019

Wir unterstützen die
Woche der unabhängigen
Buchhandlungen

PROLIT
PARTNER-PROGRAMM